

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
TÜBINGEN, ANTIKENSAMMLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN
INSTITUTS DER UNIVERSITÄT
BAND 2

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

TÜBINGEN, ANTIKENSAMMLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN
INSTITUTS DER UNIVERSITÄT

BAND 2

BEARBEITET VON

KLAUS WALLENSTEIN

C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

DEUTSCHLAND, BAND 44

TÜBINGEN, BAND 2

Mit 35 Textabbildungen und 44 Tafeln

Herausgegeben im Auftrag und mit Unterstützung der Konferenz der Akademien der Wissenschaften
in der Bundesrepublik Deutschland von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

*Corpus vasorum antiquorum / Union Académ. Internat. –
München : Beck.*

Deutschland / [hrsg. im Auftr. u. mit Unterstützung d.
Konferenz d. Akad. d. Wiss. in d. Bundesrepublik
Deutschland von d. Komm. für d. Corpus Vasorum Anti-
quorum bei d. Bayer. Akad. d. Wiss.]

NE: International Union of Academies;
Bayerische Akademie der Wissenschaften (München)/
Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum

Bd. 44

ISBN 3 406 06344 6

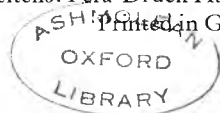
ISBN 3 406 06344 6

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1979

Druck des Textteils: Passavia Druckerei GmbH Passau

Druck des Tafelteils: Pera-Druck Hanns Haug, München-Gräfelfing

Printed in Germany



- 1 JUN 1979

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	9	
Kyprisch	11	1,1— 2,4
Mykenisch	13	3,1— 6,6
Attisch geometrisch	19	7,1—27,6
Attisch schwarzfigurig	45	28,1—44
Verzeichnisse		
I. Mythologische Gestalten	61	
II. Herkunft	61	
III. Vasenmaler und Vasengruppen	61	
Konkordanzen	62	

VORWORT

Der zweite Band des Tübinger Corpus Vasorum erscheint wegen der langwierigen Restaurierungsarbeiten mit erheblicher Verspätung. Er umfaßt die kyprischen, mykenischen und geometrischen Gefäße und Fragmente sowie die attischen schwarzfigurigen Hals- und Bauchamphoren und das Pinax-Fragment. Von den kyprischen Gefäßen wurde nur eine kleine Auswahl aufgenommen. Bei der mykenischen und geometrischen Keramik blieben rein linear verzierte Fragmente unberücksichtigt. Die schwarzfigurige Amphora Watzinger D 8 kann erst in Band 3 publiziert werden, denn das Gefäß ist zum großen Teil modern übermalt, und die Entfernung der Übermalung hat sich als schwierig und langwierig erwiesen. Das hätte zu einer weiteren Verzögerung geführt, die nicht vertretbar erschien.

Wesentliche Vorarbeit war wie bei Band 1 durch die Kataloge von C. Watzinger und O. W. v. Vacano geleistet. Für die Fragmente panathenäischer Amphoren konnten die Bestimmungen von Michaela Fuchs übernommen werden.

Wiederum ist die rein chronologische Abfolge nicht das einzige Ordnungsprinzip, sondern sie tritt, wo es sinnvoll erscheint, hinter der Zusammenfassung jeweils einzelner Gefäßformen zurück. Wenn nicht anders angegeben, ist der Fundort unbekannt. Die gängigen Bezeichnungen ‚Firnīs‘ und ‚gefirnißt‘ wurden beibehalten.

Die Restaurierungsarbeiten übernahm N. Lehner, Landshut. Die Zeichnungen fertigte Barbara Klein an, die Photovorlagen stammen zum größten Teil von Ruth Balluff, einige wenige von H. Wagner. Frau Balluff nahm ebenfalls die mühsamen Tableauarbeiten vor, wofür ihr auch an dieser Stelle gedankt sei.

Dank gebührt ferner U. Hausmann, dem Leiter der Sammlung, für seine stete Unterstützung, sowie O. W. v. Vacano, W. D. Heilmeyer und Bettina v. Freytag gen. Löringhoff. Letztere unterzog sich auch der Mühe, das Manuskript noch einmal vor den Originalen zu überprüfen. Die Korrekturen las J. Burow mit. H. B. Siedentopf sei für mannigfache Hilfe gedankt. Dieser Band ist ganz besonders der Anregung und Kritik E. Kunzes verpflichtet, vor allem hinsichtlich der geometrischen Gefäße.

Die Bearbeitung des Bandes wurde durch Mittel der DFG ermöglicht.

Tübingen, Juli 1978

Klaus Wallenstein

ABKÜRZUNGEN

Agora 8	E. T. H. Brann, <i>The Athenian Agora VIII, Late Geometric and Protoattic Pottery</i> . Oxford 1962.
Ahlberg, Prothesis	G. Ahlberg, <i>Prothesis and Ekphora in Greek Geometric Art</i> . Göteborg 1971.
Ausstellung (1962)	(O. W. v. Vacano), <i>Tübinger Antiken. Griechische Kunstwerke aus dem Besitz des Archäologischen Instituts der Universität</i> . Ausst. Kat. 1962.
Beazley, ABV	J. D. Beazley, <i>Attic Black-Figure Vase-Painters</i> . Oxford 1956.
Beazley, Development	J. D. Beazley, <i>The Development of Attic Black-Figure</i> . Berkeley 1951, Neudruck 1964.
Beazley, Paralipomena	J. D. Beazley, <i>Paralipomena. Additions to Attic Black-Figure Vase-Painters and Attic Red-Figure Vase-Painters</i> . Oxford 1971.
Blegen, Korakou	C. W. Blegen, <i>Korakou. A Prehistoric Settlement near Corinth</i> . Boston–New York 1921.
Boardman, ABFV	J. Boardman, <i>Athenian Black Figure Vases. A Handbook</i> . London 1974.
Bouzek	J. Bouzek, <i>Die attisch geometrische Keramik im Nationalmuseum in Prag und in den anderen tschechoslowakischen Museen</i> . Sbornik Narodního Muzea v. Prace. Ser. A Vol 13 (1959), 97–139.
Boysal, Bodrum	Y. Boysal, <i>Katalog der Vasen im Museum in Bodrum 1: Mykenisch-protogeometrisch</i> . Ankara 1969.
Brants, Leiden	J. P. J. Brants, <i>Description of the Classic Collection of the Museum of Archaeology of Leiden II. Greek Vases</i> . Den Haag 1930.
Coldstream	J. N. Coldstream, <i>Greek Geometric Pottery</i> . Oxford 1968.
Collignon-Couve	M. Collignon-L. Couve, <i>Catalogue des Vases Peints du Musée National d'Athènes</i> . Paris 1902–1904.
Courbin	<i>La céramique géométrique de L'Argolide</i> . Paris 1966.
Davison	J. M. Davison, <i>Attic Geometric Workshops</i> . New Haven 1961.
Delos 15	Ch. Dugas-C. Rhomaios, <i>Exploration Archéologique de Délos XV. Les Vases Préhelléniques et Géométriques</i> . Paris 1939.
Desborough	V. R. d'A. Desborough, <i>The Last Mycenaeans and their Successors. An Archaeological Survey</i> . Oxford 1964.

Fittschen	K. Fittschen, Untersuchungen zum Beginn der Sagendarstellungen bei den Griechen. Berlin 1969.
Furumark	A. Furumark, Mycenaean Pottery, I. Analysis and Classification. Stockholm 1941.
Hampe, Grabfund	R. Hampe, Ein frühattischer Grabfund. Mainz 1960.
Himmelman, Bedeutungsmöglichkeiten	N. Himmelman, Über einige gegenständliche Bedeutungsmöglichkeiten des frühgriechischen Ornaments. Mainz 1968.
Hinrichs	E. Hinrichs, Totenkultbilder der attischen Frühzeit. <i>Annales Univ. Saraviensis</i> 4, 1955, 124–147.
Kerameikos V 1	K. Kübler, Kerameikos, Ergebnisse der Ausgrabungen. Die Nekropolen des 10. bis 8. Jahrhunderts. Berlin 1954.
Kerameikos VI 2	K. Kübler, Die Nekropolen des späten 8. bis frühen 6. Jahrhunderts. Berlin 1970.
Kraiker, Aigina	W. Kraiker, Aigina. Die Vasen des 10. bis 7. Jahrhunderts. Berlin 1951.
Kunze, Kret. Br.	E. Kunze, Kretische Bronzereliefs. Stuttgart 1931.
Kunze (FS Schweitzer)	E. Kunze, Bruchstücke attischer Grabkratere. S. 48–58 in <i>Neue Beiträge zur Klassischen Altertumswissenschaft. Festschrift zum 60. Geburtstag von Bernhard Schweitzer</i> . Köln 1954.
Kunze, Schildbänder	E. Kunze, Archaische Schildbänder. <i>OlForsch</i> 2, 1950.
Matz	F. Matz, Geschichte der griechischen Kunst 1: Die geometrische und früharchaische Form. Frankfurt 1950.
Prosymna	C.W. Blegen, Prosymna. The Helladic Settlement Preceding the Argive Heraeum. Cambridge 1937.
SCE	E. Gjerstadt u. a., The Swedish Cyprus Expedition I–IV. Stockholm 1934–56.
Schweitzer	B. Schweitzer, Die geometrische Kunst Griechenlands. Köln 1969.
Stubbings, MPL	F.H. Stubbings, Mycenaean Pottery from the Levant. Cambridge 1951.
Süsserott	H.K. Süsserott, Griechische Plastik des 4. Jahrhunderts v. Chr. Untersuchungen zur Zeitbestimmung. Frankfurt 1938.
Tölle	Frühgriechische Reigentänze. Waldsassen 1964.
Wace, Mycenae	A.J.B. Wace, Chamber Tombs of Mycenae. <i>Archaeologia</i> 82, 1932.
Watzinger	C. Watzinger, Griechische Vasen in Tübingen. 1924.
Young	R.S. Young, Late Geometric Graves and a 7th Century Well in the Agora. <i>Hesperia Suppl.</i> 2, 1939.

KYPRISCH

TAFEL 1

1-3. Schnabelkanne.

7519. H 24 cm. Dm 14,5-15 cm.

Bis auf kleine Absplitterungen an der Mündung vollständig erhalten. Sehr dickwandig. Rotbrauner, stellenweise tiefbrauner, matt glänzender Ton. Ritzung. Weißgrauer Sinter.

Unregelmäßige Kugelform mit der größten Ausdehnung im oberen Drittel und eiförmiger Verjüngung unten. Geschwungener, schnabelförmiger Ausguß mit niedrigem, bogenförmigem Henkel. Vier Schnürösen, je eine seitlich und zwei vorne in Mittelachse übereinander.

Ritzung jeweils in Vierergruppen: Von den Schnürösen abwärts im Wechsel geradlinig und zickzack- bzw. wellenlinienförmig. Auf der Schulter geradlinig in Höhe der Schnürösen und des Henkelansatzes. Darüber Wellenlinie in Höhe der inneren Öse. An der Mündung waagrechte Gruppen.

Vgl. CVA British Museum 1 Taf. 3, 16. 26. OpAthen 4, 1962 Taf. 1, 7 (Dhenia). Form und Dekoration begegnen bis ins Spätkyprische. Vgl. z. B. OpAthen 4, 1962, Taf. 8, 2 („Red Slip“) und Taf. 8, 4 („Proto Base Ring Ware“).

Mittelkyprisch. „Red Polish III“.

4-6. Einhenkliger Becher.

7520. H 12,5 cm. Dm ca. 8 cm.

Vollständig erhalten. Leichte Absplitterungen an der Mündung. Starke Aussplitterungen an der Wandung. Rotbrauner, meist schwarzbraun gebrannter, matt glänzender Ton. Hellweißer Sinter. Breite Ritzlinien. Handgemacht.

Kugelförmiges Unterteil mit breitem hohem Hals, der an der Mündung leicht auswärts gebogen ist. Bogenförmiger Wulsthenkel von der Schulter bis zur Mündung. Vorne auf der Schulter Noppe.

Ritzung: Waagrechte Ritzgruppe auf der Schulter zwischen Henkelansatz und Noppe, sowie unter dem Mündungsrand, ebenfalls bis zum Henkelansatz reichend. Am Hals jeweils vorne und seitlich vier senkrechte Ritzlinien. Dazwischen waagrechte Wellenlinien in mittlerer Höhe, unter dem Henkel unterbrochen.

Kreisrunde Ritzung jeweils links und rechts oben neben den seitlichen senkrechten Ritzlinien. Die vorderen mit zwei Kreisen seitlich am unteren Ende, einem Kreis oben in der Mitte und einem weiteren unter der Noppe. Am Bauch im Wechsel gerade und wellenförmige Ritzlinien, jeweils in Vierergruppen. Auf dem Henkel zweimal zwei senkrechte Ritzlinien.

Vgl. CVA Kopenhagen 1 Taf. 21, 17; CVA Louvre 4 Taf. 1, 4. Vgl. auch die rotpolierten Becher OpAthen 4, 1962, 265 Abb. 11 Nr. 103 (Dhenia); K. A. Neugebauer, Antiken in Deutschem Privatbesitz Nr. 133 Taf. 56.

Mittelkyprisch. „Black Polish“.

7-9. Kompositgefäß.

H./13 2876. 1913 in Florenz erworben. H 29,7 cm.

Watzinger A 7 Abb. 2; P. Aström, OpArch 5, 1965, 60 Anm. 5 Abb. 1, 9.

Absplitterungen am Ausguß. Teil des Henkels ergänzt. Orangebrauner Ton mit feinen Einschlüssen. Braunroter, mattglänzender Überzug. Stark abgerieben. Hellgrauer Sinter.

Kugelförmige Kanne mit langem Schnabelausguß auf drei kugelförmigen Gefäßen, deren Hälse in den Kannenboden münden. Untere Kugeln durch Tonstege verbunden. Untere Kugeln unterschiedlich groß mit unterschiedlicher Halslänge, so daß die Kanne schräg auf sitzt.

Typus I A⁵ (SCE IV 1 A, 306). Zu Kompositgefäßen P. Aström, OpAthen 5, 1965, 60f. Abb. 6-12, besonders a. O. Anm. 5. Ergänze C. F. A. Schaeffer, Missions en Chypre 1932-1935 Taf. 18, 1 (aus Vounous); Schätze aus Zypern, Ausstellungs-Kat. München 1968, Nr. 22 S. 26 und 47 (aus Vounous). Die Tübinger Vase steht entwicklungsmäßig zwischen diesen beiden.

Frühe Bronzezeit. „Red Polish III“.

TAFEL 2

1-4. Kugelige Kanne mit Kleeblattmündung.

S./10 1242. H 23,5 cm.

Watzinger A 17.

Mit geringfügigen Ergänzungen zusammengesetzt. Heller rötlicher Ton, hart gebrannt mit weißem Über-

zug. Schwarzbrauner Firnis und dunkelrote Malfarbe, stellenweise abgerieben. Graue Sinterreste.

Kugelförmiger Körper mit abgesetztem Standring. Enger, niedriger Hals mit kleeblattförmiger Mündung. Zweiteiliger Wulsthenkel.

Waagrechte und senkrechte konzentrische Ringe. Oberhalb der größten Ausdehnung umlaufende neunteilige Strichgruppe zwischen zwei breiten Bändern. Die waagrecchten Linien werden überschritten von zwei senkrechten, jeweils seitlich angeordneten konzentrischen dunkelroten Ringen, gerahmt von dünnen Firnislinien. Innerhalb dieser Ringe ein großes rundes Mittelfeld aus zwei breiten Firnisringen, roter kreisrunder Innenfläche und eingekreistem Mittelpunkt, sowie drei kleineren im Dreieck darum herum angeordneten Kreisen, bestehend aus jeweils vier konzentrischen Firnisringen (in einem Fall wurden die zwei äußeren durch einen breiten ersetzt). Auf der Vorderseite drei in Dreiecksform angeordnete vierteilige Gruppen konzentrischer Ringe unten und ein Ornament auf der Schulter, dessen untere Enden die waagrecchten Ringe überschneiden: Pflanzenartiges Gebilde aus senkrechtem Stengel mit seitlichen Lanzettblättern und senkrechter Wellenlinie oben. Der Ansatzpunkt der Blätter ist zugleich der Schnittpunkt von dem überlagerten Motiv je

zweier diagonal gekreuzter Linien. Auf der Rückseite im Dreieck angeordnete konzentrische Ringgruppen, davon zwei mit vier dünnen Ringen und eine mit zwei dünnen und einem breiten Ring. Rechts unten schwach durchschimmernde weitere Ringgruppe („ghost-picture“, vgl. J. V. Noble, *Techniques of Painted Attic Pottery* [1965] 81 f.).

Am Hals zwei breite und ein schmales Band. Mündungsrand gefirnißt. Außenseite des Henkels mit zwei breiten Firnisstrichen und einem roten Streifen in der Mitte.

Die Überschneidung von senkrechten und waagrecchten konzentrischen Ringen beginnt in der Phase „Bichrome III“ und ist charakteristisch für „Bichrome IV“, in Verbindung mit der Häufung von kleinen konzentrischen Kreisen, so z.B. SCE IV, 2 Abb. 34 Nr. 16b; CVA Univ. of Michigan Taf. 8, 8; Trendall, *Handbook to the Nicholson Coll. Sydney* (1948) 183 Abb. 34 rechts; CVA British Museum 2 Taf. 9, 17. Zwei breite Bänder anstelle von Bündeln dünner konzentrischer Ringe z.B. CVA British Museum 2 Taf. 9, 21; CVA Univ. of Michigan Taf. 8, 4. 6. Gekreuztes Linienbündel z.B. CVA British Museum 2 Taf. 13, 9; 15, 7; Robinson/Harcum/Illiffe, *Toronto* Taf. 23, 260. 261.

Kyprisch-Archaisch I–II („Bichrome IV“).

7. Jh.

MYKENISCH

TAFEL 3

1 und 2. Bügelkanne.

S./10 1240. H 24,5 cm.

Watzinger A 1.

Zusammengesetzt. Absplitterungen vor allem am Fuß und Bügelhenkel. Hellbrauner Ton mit weißlich-gelbem Überzug. Rotbrauner Firnis, stellenweise abgerieben. Druckstellen an Fuß und Schulter. Starke Sinterreste.

Weit ausladendes Oberteil mit stark gerundeter Schulter. Stark eingezogener Fuß mit abgesetztem Standteller. Auf der Schulter Bügelhenkel und trompetenförmige Mündung. Am Ansatz des Mittelteils des Henkels schmaler Wulst.

Fuß und Standteller gefirnißt, darüber drei schmale und ein breiter Streifen. Drei Streifengruppen, bestehend jeweils aus dünnen Streifen zwischen je einem breiten Band. Auf der Schulter 8 schraffierte, langgestreckte Lanzettblätter, jeweils paarweise aus einem gemeinsamen Stengel hervorstehend. Um den Ansatz von Mündung und Henkel Firnisring. Rand der Mündung gefirnißt. Bügelgriff außen gefirnißt. Mittelteller mit Scheibe in der Mitte und breitem, konzentrischem Ring.

Zur Form Furumark 610f. Form 46 Nr. 166. 167. Vgl. CVA British Museum 1 Taf. 3, 15. 40; Boysal, Bodrum Taf. 8, 3a. Abgesetzter Fußteller entspricht entwickelterer Stufe (vgl. CVA Kopenhagen 2 Taf. 57, 8. 10), wie Furumark 611 Nr. 167; vgl. CVA British Museum 1 Taf. 3, 17; I^e Convegno Nazionale Etrusco (Florenz 1926) Taf. 7, 11. Zur Entwicklung des Fußes s. auch J. Deshayes Argos IV (1966) 144 zu Typus 5.

Spätmykenisch III A 2/III B.

3 und 4. Bügelkanne.

5570. H 9,4 cm.

Ungebrochen erhalten. Hellbrauner Ton mit grünlichem Überzug. Brauner bis schwarzbrauner Firnis, meist stark abgerieben. Wurzelfasern und Sinterreste.

Niedrige Form mit flacher Schulter und kräftigem Fuß. Bügelhenkel mit breitem Mittelteller. Trompetenförmiger Ausguß. Im Boden kreisrunde Durchbohrung von 3 mm Dm. Teller flach mit leicht erhöhter Mitte.

Auf der Unterseite drei konzentrische Ringe unterschiedlicher Stärke. Fuß außen gefirnißt. Am Bauch und auf der Schulter breite und schmale Streifen im Wechsel. Auf der Schulter innen vier Blütenmotive unterschiedlicher Größe, bestehend aus: V-förmigem Blütenkelch, Punkt-Bögen, sowie U-förmigem Mittelteil mit Punktreihe bzw. gestielter Punktrossette. Henkel- und Ausgußansatz mit Firnisring, ebenso Ausgußrand. Auf dem Henkel breiter Firnisstrich, zum Mittelteller hin schwalbenschwanzförmig geteilt. Mittelteller mit konzentrischen Ringen.

Zur Form Furumark 610ff. Form 46 Nr. 182. Vgl. CVA British Museum 5 Taf. 6, 18. 33. Zum Ornament vgl. Syria 18, 1937 Taf. 22, 1 (Furumark 284ff. Motiv 18 Nr. 132a Abb. 41).

Spätmykenisch III B.

5 und 6. Bügelkanne.

S./10 1241. H 10,8 cm.

Watzinger A 3.

Ungebrochen erhalten. Geringe Aussplitterungen. Hellbrauner Ton mit feinem, stellenweise orangefarbenem Überzug. Rotbrauner bis schwarzbrauner Firnis, stellenweise abgerieben. Starke graue und weiße Sinterreste.

Kugelform mit schmalen Standring. Hoher Bügelhenkel und trompetenförmiger Ausguß. Bügel-Teller eingetieft mit erhöhtem Mittelpunkt.

Im unteren Teil zwei breite Firnisringe. Von der Mitte bis zum Henkelansatz drei breite Bänder, getrennt durch je drei dünne Linien. Auf der Schulter zwei einfache und zwei doppelte Dreiecke mit hängendem Haken innen. Zwischen den beiden doppelten Dreiecken waagrechte Strichgruppe.

Ansatz von Ausguß und Zylinder des Bügelhenkels mit flüchtigem Firnisring. Ausgußrand gefirnißt. Auf dem Henkel Streifen, zum mittleren Teller hin schwalbenschwanzförmig geteilt. Teller gefirnißt.

Zur Form Furumark 610ff. Form 46 Nr. 174. 175. Vgl. CVA British Museum 5 Taf. 8, 1. 7; CVA Kopenhagen 2 Taf. 60, 11; Hesp. 2, 1933, 370 Abb. 43b; Wace, Mycenae Taf. 47 Grab 527 Nr. 13. 14. Zum Ornament Furumark 284ff. Motiv 18 Nr. 158 Abb. 45.

Spätmykenisch III C 1e.

TAFEL 4

1-3. *Alabastron*.

5574. H 3,5-3,8 cm.

Vollständig erhalten, mehrere Risse. Weißlich-gelber Ton mit hellbraunem glattem Überzug. Schwarzbrauner Firnis stark abgerieben.

Flacher breiter Boden, stark gewölbte Schulter. Ausladende Mündung über niedrigem Hals, mit feinem Grat am Ansatz. Drei dünne Wulsthenkel.

Am Boden zwei konzentrische Ringe innen und drei außen unter dem Schulteransatz. Auf der Schulter liegendes Pflanzenornament mit dreifachem, wellenförmigem Stiel und herzblattförmigem Kopf mit ausgezogener Spitze. Doppelte Wellenlinien als Füllornament. Hals außen gefirnißt, auf der Mündung drei konzentrische Ringe.

Zur Form Furumark 597 Form 16 Nr. 83. Vgl. Wace, Mycenae Grab 515 Taf. 27,9; Grab 517 Taf. 34, 19; Blegen, Korakou 54 Abb. 74 links. Ornament Furumark 268 ff. Motiv 12; 271 Abb. 36 Nr. 13. Ähnlich in der Dekoration G. Säflund, Excavation at Berbati 1936-7 (1965) 74 ff. Abb. 53 Nr. 17; Abb. 61 f.; Ephem 1910, 227 Abb. 17b; vgl. auch Wace, Mycenae Taf. 40, 28. S.A. Immerwahr, The Neolithic and Bronze Ages (Agora 13) 185, VII-7 Taf. 39, 65; BCH 81, 1957, 564 Abb. 27.

Spätmykenisch III A 1.

4. *Pyxis*.

5573. H 6,8 cm.

Bis auf übermalte Ergänzung vollständig und ungebrochen erhalten. Kleine Absplitterungen. Hellbrauner Ton mit feinem Überzug. Schwarzbrauner Firnis, stellenweise abgeblättert.

Flacher Boden. Seitliche Wandung nur geringfügig eingezogen. Gewölbte Schulter mit drei stehenden Henkeln. Niedriger Hals und ausladende Mündung mit abgeschrägtem Rand.

Auf dem Boden zweimal drei konzentrische Ringe. Seitliche Wandung mit breitem Firnisstrich an der unteren und oberen Kante, dazwischen drei gebündelte und zwei einzelne dünne Striche. Auf der Schulter zwischen den Henkeln zweimal zwei und einmal eine vierteilige Bogengruppe. Henkelaußenseite und verbreiteter Ansatz gefirnißt. Zwischen Henkeln und Mündung vier konzentrische Ringe. Hals: Außen- und Innenseite gefirnißt. Auf dem Mündungsrand zwei konzentrische Ringe. Innenseite tongrundig.

Zur Form Furumark 599 Form 19 Nr. 94. Vgl. Prosymna Taf. 95 Abb. 403, 838; 125 Abb. 501, 50; Stubbing, MPL Taf. 17, 3. Bogengruppe, vgl. Furumark 298 ff. Motiv 19 Abb. 47 Nr. 27. Vgl. auch a.O. 391 Abb. 68 „Fill ornaments“ oben.

Spätmykenisch III A 2 - B.

5. *Pyxis*.

5572. H 6,8-7 cm.

Bis auf kleine Ergänzung an Mündungsrand und Boden vollständig und ungebrochen erhalten. Hellbrauner Ton mit gelblichem bis hellbraunem Überzug. Brauner bis schwarzbrauner Firnis, nur geringfügig abgeblättert. Dunkle Wurzelfaserreste und innen weißgrauer Sinter.

Stark gewölbter Boden. Wandung nur geringfügig konkav gekrümmt. Schulter gewölbt mit zwei stehenden Wulsthenkeln. Mündung ausladend.

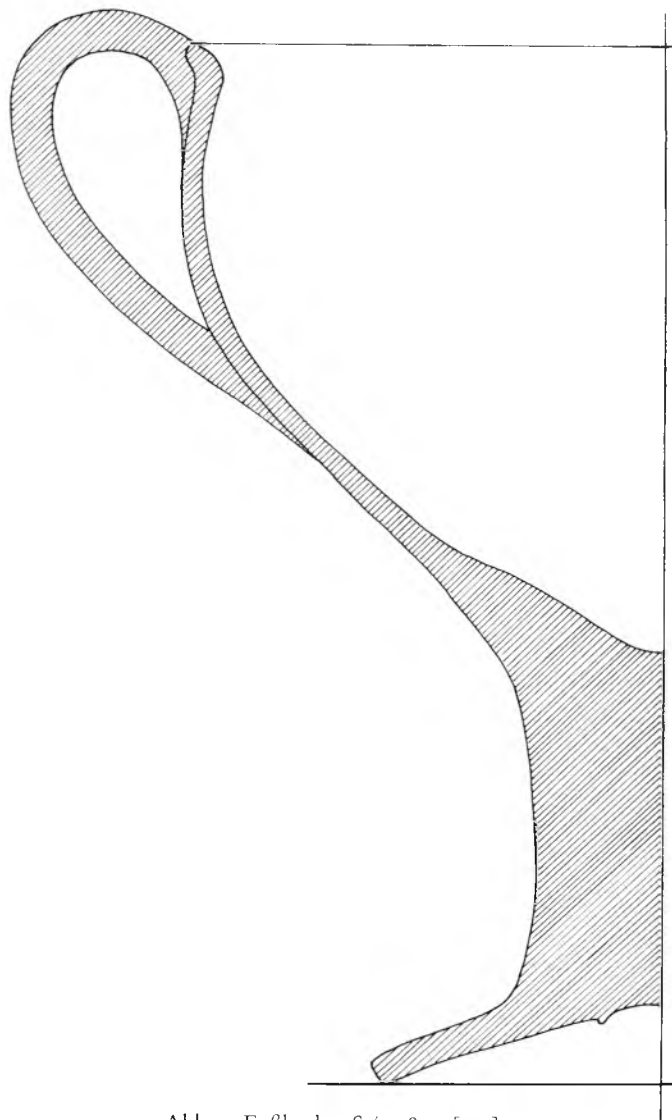


Abb. 1. Fußbecher S./10 820. [2:3]

Am Boden zweimal drei dünne konzentrische Ringe, sowie breites Firnisband außen, teilweise über die Kante auf die Wandung übergreifend. Auf der Wandung zwei schmale Streifen in mittlerer Höhe und ein breites Band unter der Schulter. Auf der Schulter Gittermuster zwischen den Henkeln und konzentrische Ringe bis zum Hals. Hals und Mündung gefirnißt. Ebenso Außenseite der Henkel.

Zur Form Furumark 599 Form 19 Nr. 94. Vgl. CVA British Museum 1 Taf. 4, 13. Netz-Ornament: Furumark 378f. Motiv 57; 383 Abb. 67 Nr. 2.

Spätmykenisch III A 2 – B.

6. Abbildung 1. Fußbecher.

S./10 820. H 20–20,5 cm. Dm 18–19 cm.

Watzinger A 2.

Bis auf Bruchstelle am Fuß und Aussplitterung am Fußteller vollständig erhalten. Hellbrauner, leicht rötlicher Ton mit hellgelblichem bis hellbraunem Überzug. Rotbrauner, an einzelnen Stellen schwarzbraun gebrannter Firnis, stellenweise abgeblättert. Starke Wurzelfaserspuren. Hellgraue Sinterreste.

Konvex gewölbter Fußteller und niedriger Fuß. Trichterförmiger Schalenkörper mit schwach abgesetztem Rand. Bandhenkel.

Fußunterseite tongrundig. Auf dem Fußteller drei breite Firnisringe. Fuß ganz gefirnißt. Im unteren Teil des Schalenkörpers ein breites Firnisband über dem Fuß und zwei schmale in der Mitte zwischen Fuß und Henkelansatz. Henkelzone mit fünfteiligem Spiralband zwischen drei schmalen Linien unten und einem breiten Band unter und auf dem Mündungsrand. Zwischen den Spiralen Haken als Füllornament. An der jeweils linken Spirale außen zwei Voluten. Auf den Henkeln zwei breite unregelmäßige senkrechte Firnisstreifen. Innenseite unverziert.

Zur Form vgl. Furumark 627ff. Form 79. Zum Gefäßtypus: M. Popham, BSA 64, 1969, 299 ff. Vgl. Furumark 628 Nr. 255 und 256; 630 Nr. 264; Stubbings, BSA 42, 1947, 25 Abb. 9 Typus C; 28 f. Henkelform ähnlich CVA Kopenhagen 2 Taf. 52, 9 (Furumark Nr. 255) und ASAtene 6–7, 1923/4, 254 Abb. 157, 2 (Furumark Nr. 256). Gefäßform und Fuß ähnlich ASAtene a. O. 204 Abb. 127 Mitte (Furumark Nr. 264); Stubbings a. O. Taf. 4, 9. 11. Vgl. ferner Delt 11, 1927/8 (Parart.), 64 Abb. 25 links unten. Zum Ornament vgl. Delt 20, 1965 (Chron.), Taf. 99 links unten; Prosymna Taf. 66 Abb. 281, 528; Furumark 352ff. Motiv 46 Abb. 60 Nr. 52; siehe auch Stubbings, MPL 30. Hakenornament zwischen Spiralen ähnlich Prosymna Taf. 62 Abb. 260, 662.

Spätmykenisch III A 1–2.

7. Abbildung 2. Fußbecher.

7521. H 16,6–17,1 cm. Dm 13,5–13,7 cm.

Zusammengesetzt. Zahlreiche Ergänzungen.

Heller gelblich-brauner Ton mit milchig weißem bis gelbbraunem, sehr glattem Überzug. Brauner bis schwarzbrauner Firnis, stellenweise abgerieben.

Gewölbter Fußteller und hoher schlanker Fuß. Trichterförmiger Schalenkörper mit leicht abgesetztem Rand und weit ausgeschwungenen Bandhenkeln.

Fußunterseite tongrundig. Auf dem Fußteller und am Fuß breite Firnisstreifen, sowie ein breiter am Schalenansatz. Unter dem Henkelansatz fünf schmale Striche. In der Henkelzone je zwei große Purpurschnecken unterschiedlicher Zeichnung: Einmal mit gepunktetem Schaft, drei mit 4-teiliger und eine mit 6-teiliger Quergliederung. Füllornament: Blüten, bestehend aus zwei konzentrischen Ringen in Punktkreis. Am Mündungsrand Firnisstreifen. Auf den Henkeln je ein breiter Streifen, oben und unten schwalbenschwanzförmig auseinanderlaufend. Innenseite tongrundig.

Zur Form: Furumark 627ff. Form 79 Nr. 259. Vgl. z. B. CVA Kopenhagen 2 Taf. 51, 8; 52, 7. 8. Zum Gefäßtypus s. auch M. Popham, BSA 64, 1969, 299 ff. Dekoration: Furumark 316ff. Motiv 27 Abb. 53 Nr. 27

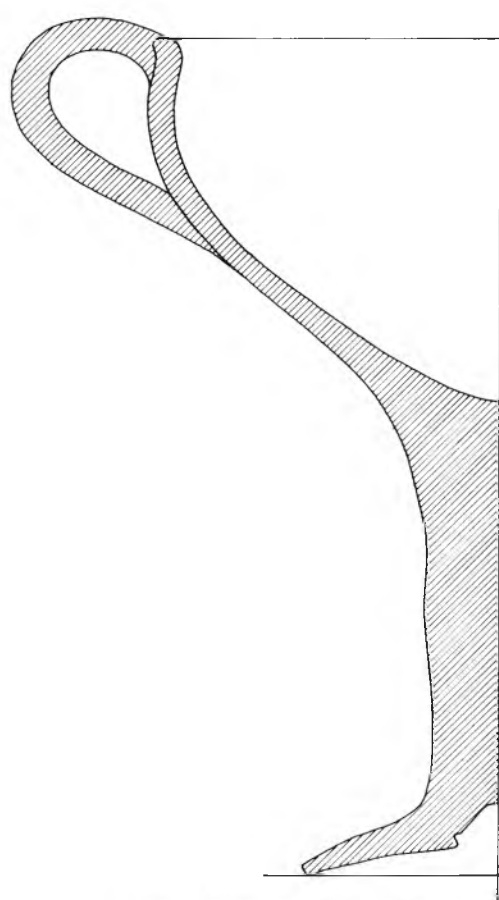


Abb. 2. Fußbecher 7521. [2:3]

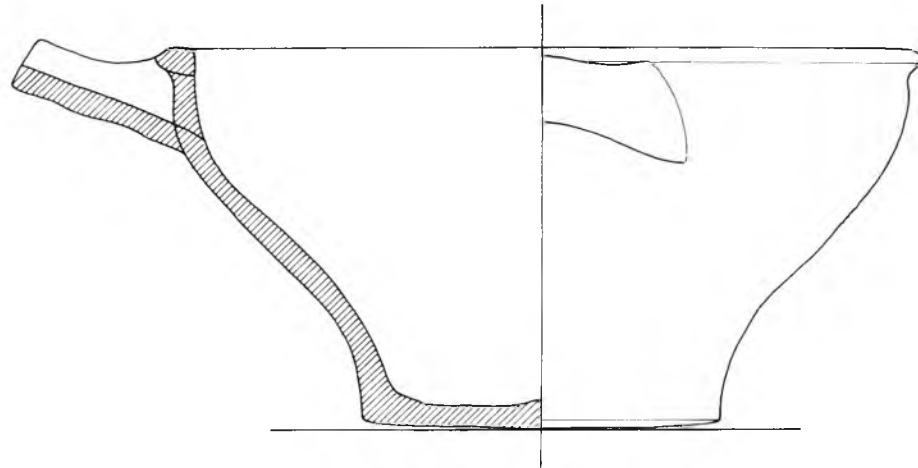


Abb. 3. Ausgußschale 7522. [2:3]

und 308 ff. Motiv 23 Abb. 51 Nr. 8 und 9. Ähnlich CVA British Museum 5 Taf. 5, 31.

Spätmykenisch III B.

TAFEL 5

1 und 2. *Abbildung 3. Ausgußschale.*

7522. H 7,3–7,8 cm. Dm 14,7–15,4 cm.

Zusammengesetzt mit Ergänzungen. Absplitterungen an Rand und Boden. Hellbrauner Ton mit feinem Überzug. Brauner bis schwarzbrauner Firnis, stellenweise stark abgerieben, teilweise übermalt.

Flacher, abgesetzter Mündungsrand. Zwei Bandhenkel und schnabelförmiger Ausguß.

Breite Firnisringe am Fuß und unter dem Mündungsrand (die Außenseite der Henkel mitbedeckend) und 3 schmale in Höhe der Gefäßmitte. Ausgußschnabel seitlich und am Ansatz mit Firnisband. Firnisband gleichfalls an der Innenseite der Mündung. Auf dem Mündungsrand umlaufende Winkelreihe. Innenseite und Boden undekoriert.

Zur Form: Furumark 637 Form 87 Nr. 301; Stubblings, BSA 42, 1947, 37 ff. Abb. 16 E; E. French, BSA 58, 1963, 47. Vgl. Ephem 1910 Taf. 5, 4; Hesp. 2, 1933, 370 Abb. 43 c.

Spätmykenisch III C 1e.

3 und 4. *Abbildung 4. Schale mit Vertikal- und zwei Horizontalhenkeln.*

5575. H 7,8–8,3 cm. Dm 15,5–16 cm.

Ungebrochen und vollständig erhalten. Leichte Absplitterung und eine geringfügige Ergänzung an der Mündung. Rötlichbrauner Ton mit orange bis hellbraunem Überzug. Firnis rotbraun bis dunkelbraun. Schwarzbraune fleckige Verfärbungsreste.

Dünnwandige Schüsselform mit abgesetztem Standring. Zwei schmale horizontale und ein kräftiger vertikaler Wulsthenkel.

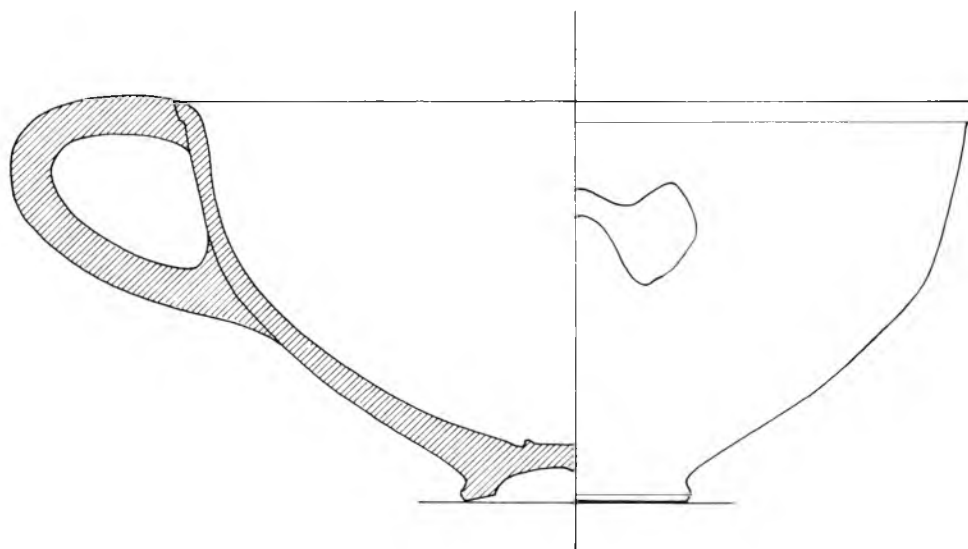


Abb. 4. Schale 5575. [2:3]

Standing und Unterseite tongrundig. Über dem Standing vier dünne Streifen zwischen zwei breiten Bändern. Darüber vier stehende Purpurschnecken auf der Vorderseite sowie je eine zwischen Horizontal- und Vertikalhenkeln.

Mündungsrand und Außenseite der Henkel gefirnißt, bei dem Vertikalhenkel oben und unten schwalbenschwanzförmig auseinanderlaufend. Innenseite mit fünf dünnen konzentrischen Ringen im unteren Drittel.

Zur Form Furumark 626 Form 75 Nr. 245. Vgl. ASAtene 6–7, 1923/4, 147 Abb. 67; CVA British Museum 5 Taf. 5, 15; Antike Kunst aus Privatbesitz Bern-Biel-Solothurn (21.10.–3.12.1967) Taf. 5 Nr. 60. Ornament Furumark 308ff. Motiv 23; 311 Abb. 51 Nr. 6; vgl. auch Nr. 8 und 9.

Spätmykenisch III B.

5. Krater-Bruchstück.

S./10 1467. H 5,7 cm. Br 9,4 cm. Dicke 0,6–1,3 cm.

Watzinger A 6; E. Slenczka, Figürlich bemalte mykenische Keramik aus Tiryns (Tiryns VII 1974) 68. 144. Gruppe XIV, 11; Taf. 45, 1.

Grober rötlicher Ton mit gelblichem Überzug. Rotbrauner Firnis. Geringe Aussplitterungen.

Im oberen Teil stark verdicktes Wandungsstück.

Erhalten Kopf mit Hals und Schulteransatz sowie ein Kopf mit Ausnahme von Nase und Kinn eines zweiten Mannes. Über der Schulter des Linken Reste von Zügeln oder zwei Speeren. Köpfe mit verzerrten Proportionen und grober Zeichenweise: Großes Auge, unförmige Mundspalte (Kinn-Nasenangabe) sowie Haarsträhnen. Über den Köpfen breites Firnisband.

Innen im oberen Teil zwei kräftige Firnisstriche. Sonst gelblicher Überzug wie außen.

Slenczka, Tiryns VII, Gruppe XIV. Ähnlich Tiryns VII Taf. 9, 1a–b. Zu Beziehungen zu den Krateren Tiryns VII Nr. IX, 1 und X, 1 siehe Slenczka a. O. Mit weiteren Fragmenten (XIV 10, 12–15) enger verwandt, die nach Slenczka a. O. „eine Art ‚Karikaturstil‘“ aufweisen.

Spätmykenisch III C 1.

Anfang 12. Jh.

6. Bruchstück einer tiefen Schale.

7518. H 9 cm. Br 9 cm.

Hart gebrannter, hellbrauner Ton mit glattem Überzug. Rot- bis dunkelbrauner Firnis.

Stark gebauchtes Wandungsstück.

Zwei breite Firnisbänder. Darüber flüchtige waagrechte Wellenlinien zwischen dem Ansatz von fünf

dünnen senkrechten Strichen rechts und neun links, sowie dem Ansatz von fünf Halbkreislinien.

Innen breiter Firnisstreifen.

Zur Form Furumark 634 Form 80 Nr. 284. Triglyphe mit waagrechten Wellenlinien zwischen Halbkreisen, vgl. BSA 25, 1921–23, Taf. 5 e; BSA 64, 1969, Taf. 19(a), 10. Zur Triglyphe vgl. auch BSA 25, 1921–3, Taf. 5 c; BSA 49, 1954, Taf. 41 b; BSA 64, 1969, Taf. 19(a), 2; 19(b), 7; CVA Heidelberg 3 Taf. 92, 16.

Spätmykenisch III B.

TAFEL 6

1 und 2. Amphora mit Schlaufenhenkeln.

S./27 5370. Aus Rhodos. H 36,5 cm.

Vollständig und ungebrochen erhalten. Geringe Aussplitterungen. Ziegelroter Ton mit groben Einsprengseln. Weißgelber Überzug und rotbrauner Firnis, teilweise stark abgerieben.

Eiform mit kräftigem Ringfuß. Schmäler, konkav geschwungener Hals mit abgesetztem Mündungsrand. Drei Bandhenkel mit Mittelrippe.

Ringfuß gefirnißt, darüber Streifen. Am Bauch und unterhalb der Henkelansätze je drei breite Firnisbänder. Um die Henkel Schlaufenband, dessen geschwungene Enden weit in die Bauchpartie herunterhängen. Zwischen den Henkeln Ornamentgruppen, bestehend aus je zwei Rosettenrädern mit Punktkreis und Punktfüllung in Halbkreisbögen. Zwischen den Halbkreisbögen senkrecht gestaffelte Winkel mit zwei abschließenden, auswärts aufgerollten Voluten. Henkel mit zwei breiten senkrechten Bändern am Rand. Über den Henkeln zwei breite Firnisbänder. Hals zum größten Teil gefirnißt. Mündung innen und außen gefirnißt. Hals innen tongrundig.

Zur Form Furumark 590 Form 7 Nr. 37. Vgl. ASAtene 6–7, 1923/4, 121 Abb. 40; Sieveking-Hackl Taf. 4, 29; CVA Heidelberg 3 Taf. 95, 5. Form vor allem in Rhodos vertreten; dazu und zu den an den Henkeln seitlich herabhängenden Haken zuletzt F. Canciani, CVA Heidelberg 3, 25 zu Taf. 95, 5. Das Spiralmotiv ist eine vereinfachte Form von Furumark 366ff. Motiv 51 Abb. 63 Nr. 22. Winkel: s. Furumark 379ff. Motiv 58 Abb. 67 Nr. 28; vgl. auch 285 Abb. 41, 103 a; Abb. 45 Nr. 140. Rosette: vgl. Furumark 281 ff. Motiv 17 Abb. 40 Nr. 29; vgl. auch 315 ff. Motiv 27 Abb. 53.

Spätmykenisch III C 1 a.

3. Abbildung 5. Amphora mit Schlaufenhenkeln.

S./27 5371. Aus Rhodos. H 35,5 cm.

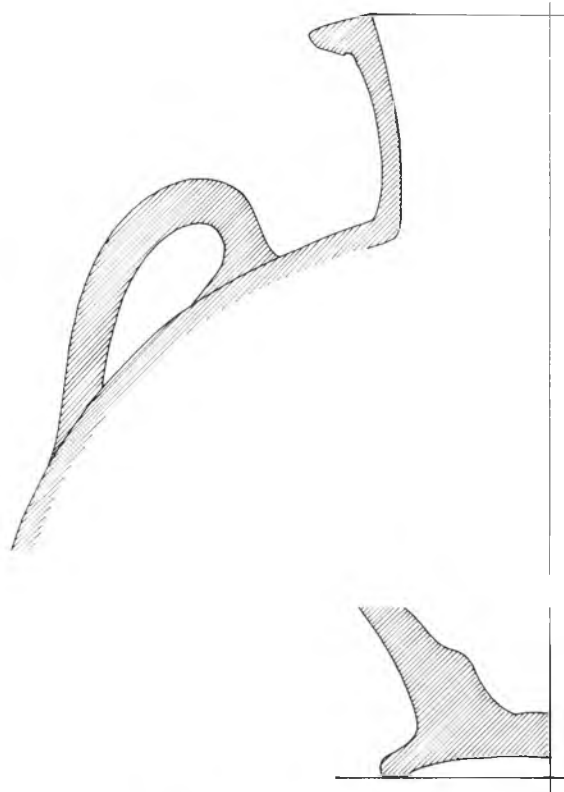


Abb. 5. Amphora S./27 5371. [1:2]

Zusammengesetzt. Stellenweise ergänzt. Hellbrauner Ton mit weißlich-gelbem Überzug. Rotbrauner Firnis, stellenweise abgerieben.

Eiform mit kantig abgesetztem tellerförmigem Fuß. Drei Schlaufenhenkel auf der Schulter. Niedriger Hals, leicht konkav. Flacher, ausladender Mündungsrand.

Fuß und Wandungsansatz gefirnißt. Darüber Firnisband. Auf dem Bauch zwei breite Streifen, drei weitere unter dem Henkelansatz. Henkel von breitem Oval eingerahmt, das die Streifen überschneidet. Zwischen den Ovalen hängendes Schuppenmuster. Henkelaußenseite gefirnißt. Über den Henkeln vier konzentrische Ringe, teilweise ineinander laufend. Hals außen und innen sowie Mündung gefirnißt.

Zur Form Furumark 590 Form 7 Nr. 37. Vgl. CVA British Museum 5 Taf. 2, 5. Ornament Furumark 405 f. Motiv 70; 403 Abb. 70, 1. Zur Henkelrahmung und ornamentalen Gliederung vgl. Boysal, Bodrum Taf. 2, 3; S.A. Immerwahr, *The Neolithic and Bronze Ages* (Agora 13) 202, XIV-4 Taf. 45, 65; Desborough Taf. 3 b.

Spätmykenisch III B.

4-6. *Abbildung 6. Henkelbecher.*

S./10 1245 bis. H ca. 18 cm. Dm (Mündung) ca. 17 cm; (Boden) ca. 13 cm.

Watzinger A 5; S. 9 Abb. 1.

Bis auf Aussplitterung am Boden ungebrochen erhalten. Harter rötlicher Ton mit orangerotem Überzug. Brauner bis schwarzbrauner Firnis. Grobe Kalkeinschlüsse. Aussplitterungen.

Gewölbter Boden durch einen kleinen Wulst von der konkav geformten Wandung abgesetzt. Mündungsrand weit ausgeschwungen. Kräftiger Bandhenkel.

Auf dem Boden zwei konzentrische Ringe. Ein weiterer am Wulst sowie drei Firnisbänder im unteren Teil der Wandung, bis in Höhe des Henkelansatzes reichend. Am oberen Teil der Wandung im Wechsel Doppelbögen durch Querstriche verbunden und Volute mit langem, dreifachem Stiel. Im oberen Teil des Stiels unter der Volute fünf waagrechte Striche und drei senkrechte Punktreihen. Am Mündungsrand Firnisband, an der Innenseite der Mündung zwei breite Ringe. Innenseite sonst unverziert. Auf dem Henkel zwei breite unregelmäßige Streifen.

Zur Form Furumark 622 f. Form 62 Nr. 226; Stubbings, BSA 42, 1947, 40 f.; E. French, BSA 60, 1965, 176 Anm. 75. Vgl. (von ähnlich großem Format): ASAtene 6-7, 1923/4, 229 Abb. 146; CVA British Museum 5 Taf. 5, 23; CVA Kopenhagen 1 Taf. 48, 9; CVA Heidelberg 3 Taf. 94, 6. Zum Ornament: Bogen, verkürzte Blütenform wie Furumark 284 ff. Motiv 18 Abb. 45 Nr. 138; vgl. auch Stubbings, BSA 42, 1947, 17 Abb. 4. 11. Gestielte Spirale: Furumark 366 ff. Motiv 51 Abb. 63 Nr. 17; vgl. auch 391 Abb. 68 Nr. 29.

Spätmykenisch III B?

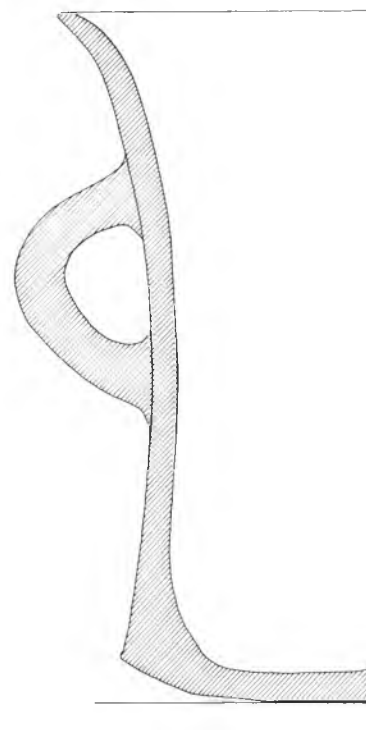


Abb. 6. Henkelbecher S./10 1245 bis. [1:2]

ATTISCH GEOMETRISCH

TAFEL 7

1 und 2. *Abbildung 7. Halsamphora.*

S./10 1245. Aus Attika. H 50,8–51,5 cm.

Watzinger B I Taf. 1; Matz 511 Anm. 10; H. Marwitz, JdI 74, 1959, 98 IIIc. 103. 112 Anm. 135; W. Müller, CVA Leipzig 1, 21 zu Taf. 13; Ausstellung (1962) 2; Coldstream 25 Anm. 6; Schweitzer 32. 81 Taf. 19; R. Lullies CVA Kassel 1, 19 zu Taf. 3, 1. 2.

Mit Ausnahme von zahlreichen, kleinen Aussplittungen ungebrochen erhalten. Hellbrauner Ton. Schwarzbrauner Firnis, teilweise unregelmäßig aufgetragen. Stellenweise stark abgerieben.

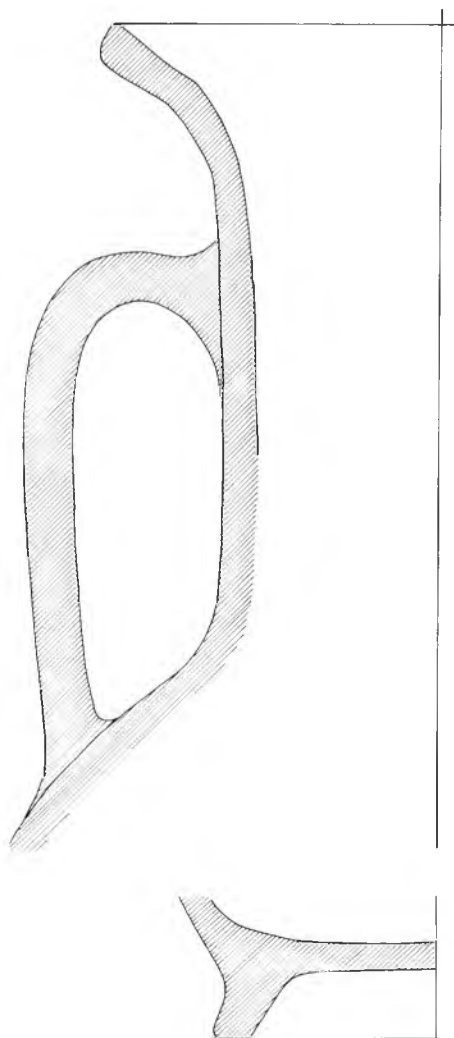


Abb. 7. Halsamphora S./10 1245. [1:2]

Schlanke Form mit schwach gekurvtem Gefäßkörper, schräg eingezogener, leicht gewölbter Schulter und hohem Hals mit stark ausgeschwungener Mündungslippe. Schmäler abgesetzter Fuß. Senkrecht aufsteigende Bandhenkel.

Unterer Teil des Körpers und Fuß mit Firnisbändern im Wechsel mit tongrundigen Zonen, die jeweils mit zwei Firnisringen bemalt sind. In Höhe der weitesten Ausladung des Gefäßkörpers zwischen zwei Strahlenkränzen dreifache umlaufende Zickzacklinie, unten von drei und oben von zwei Streifen begrenzt. Schulter unten mit Firnisband und tongrundigem Band mit zwei Firnislinien. Darüber schwarze Zone mit großem, tongrundigem, einfach gerahmtem Metopenfeld in der Mitte und zwei kleinen seitlichen Metopenfeldern, wie Standarten am unteren Halsstreifen angehängt. Im mittleren Feld schräg schraffiertes, linksgerichtetes Hakenkreuz, in den seitlichen achtarmiger Stern. Halsornament stark aufgelockert mit symmetrischer Gliederung. In der Mitte zweigliedriger linksgerichteter Mäander, mit „festgemachten“ Enden. Am linken Rand Füllstreifen mit senkrechter Winkelreihe. Nach außen folgen jeweils dichtes einfaches sowie dreifaches Zickzackband zwischen waagrechten Linien. Auf der Lippe zwei rechtsläufige waagrechte Winkelreihen. Auf den Henkeln doppelte senkrechte Winkelreihe, gerahmt von je zwei senkrechten Linien zwischen sechs waagrechten unten und fünf oben.

Schlanke Form mit schräg abfallender Schulter deutlich entwickelter als Kerameikos V 1 Taf. 31 (Grab 31 und 69). Ähnlich Kerameikos V 1 Taf. 33 Nr. 267, während die Kasseler Amphora (CVA Kassel 1 Taf. 3, 3. 4) bereits eine Erschlaffung und spannungsärmere Form aufweist.

Während die Schulterhenkelamphoren schon früh die Schulter als Bildträger einbeziehen (vgl. Schweitzer Taf. 14), wird bei den Halsamphoren die Schulterzone nur zaghaft dekoriert. Am Beginn stehen kleine ausgesparte Felder mit Stern (Kerameikos V 1 Taf. 30 Nr. 859) oder diagonal gekreuzten Strichen (Himmelmann, Bedeutungsmöglichkeiten 299 f. Abb. 14). Demgegenüber ist die Tübinger deutlich entwickelter (zur ähnlichen Entwicklung bei den Kannen vgl. Coldstream Taf. 5 b und Ephem 1898 Taf. 4, 2). Auf dieselbe Entwick-

lungsstufe weist auch die übrige Dekoration mit der dichten Ornamentgliederung. Zum Mäander mit Randleiste an einer Seite vgl. Kerameikos V 1 Taf. 45, 825; Coldstream Taf. 5 g; s. auch Himmelmann-Wildschütz, MWPr 1962, 15 ff. Zur Halsdekoration vgl. CVA¹

Rodin Taf. 9, 6. In Zeichnung, Ornamentgliederung und Verteilung von tongrundigen und schwarzen Partien eng verwandt mit der Pyxis in Paris (Coldstream Taf. 4 e; zuletzt CVA Louvre 16 Taf. 3 f. – meist zu früh datiert). Beide wahrscheinlich aus derselben Werkstatt.

Mittelgeometrisch II. Um 780.

TAFEL 8

1 und 2. Tafel 9, 1–3. Kanne mit Deckel.

28. 5446. Aus Athen. H (mit Deckel) 33,2 cm; (ohne Deckel) 32,4 cm.

A. Lane, Greek Pottery (1947) 24 f. Taf. 8; D. K. Hill, AJA 60, 1956, 40; Ausstellung (1962) 7; F. Canciani, CVA Heidelberg 3, 43 zu Taf. 108, 1–3; Kübler, Kerameikos VI 2, 55 f. mit Anm. 138; P. Amandry, Journ. of Near Eastern Studies 24, 1965, 156, 10 Abb. 2 B.

Zusammengesetzt. An den Bruchstellen kleinere Ergänzungen mit Übermalung. Deckel- und Mündungsrand am Henkelansatz und größter Teil von rechtem Henkelwulst ergänzt. Im Boden daumennagelgroßes Loch. Hellbrauner Ton mit hellbraunem Überzug. Aussplitterungen. Schwarzbrauner Firnis. Auf Rückseite an zwei Stellen stark abgerieben.

Schlanke Form mit niedrigem, weitem Hals und Kleeblattmündung. Am Halsansatz feiner Wulst. Leicht abgesetzter Standring. Doppelwulstiger Henkel. Unteres Ende waagrecht abstehend. Kleeblattförmiger Deckel an den Rändern aufgebogen, mit zylinderförmigem Knauf.

Unterer Teil des Gefäßes mit breiten Firnisbändern und je zwei schmalen Streifen im Wechsel. Darüber je drei schmale Streifen verbunden mit breiten, unterschiedlich dekorierten Bändern: Schraffiertes Zickzackband (umlaufend), Schachbrettband (am Henkel unterbrochen) und auf der Schulter Tierfries, seitlich neben dem Henkel begrenzt von schraffierten Streifen zwischen je drei senkrechten Strichen und Vierblatfeld mit Punktrosen rechts und Sanduhrmotiv links. Tierfries, bestehend aus 6 nach links gerichteten kauern den Steinböcken mit zurückgewendetem Kopf. Köpfe bis auf den zweiten von links in Umrisszeichnung mit zweistrichiger Bartzeichnung und lang geschwungenen Hörnern. Beine jeweils nur durch eine Linie angegeben.

Zeichenweise der Steinböcke von sehr flüssiger, fast kalligraphischer Linienführung. Füllornamente: Strichrosen und Punktrosen mit verdicktem Mittelpunkt. An den Seiten gegitterte Dreiecke links mit stehender Punktreihe über der Spitze, rechts ganz außen mit stehender Winkelreihe. Am Halsansatz drei dünne Striche, darüber Schachbrett, das von dem schwarzen Band unter der Mündung durch eine einfache Linie abgesetzt ist. Am Mündungsrand zwei umlaufende Linien außen, Punktreihe oben und verdickte Linie innen. Henkel mit Punktreihe zwischen verdickten seitlichen Strichen auf jedem Wulst. Unterseite tongrundig. Rückseite des Gefäßes von unterem Henkelansatz bis Mündung schwarz. Deckel: Unterseite tongrundig. Oberseite und Knauf schwarz mit Ausnahme von drei tongrundigen Streifen mit feinen Liniengruppen um den Knaufansatz und auf dem Knauf.

Seltene Form. Parallelen: CVA München 3 Taf. 111, 3, 4 und AJA 60, 1956, Taf. 30. Vgl. auch Münzen und Medaillen, Auktion 22 Nr. 105; H.-J. Bloesch, Antike Kleinkunst in Winterthur Taf. 2, 6 Athen, NM 18150. Gedrungener: CVA Frankfurt 1 Taf. 8, 4–6. Hinzu kommt mit großer Wahrscheinlichkeit eine etwa gleichzeitige Kanne in Heidelberg (CVA 3 Taf. 108, 1–3), deren fehlender Hals wohl entsprechend der Tübinger Kanne zu ergänzen ist (anders Canciani a.O.). Der doppelrippige gepunktete Henkel mit weitabstehendem Ende bildet eine direkte Parallele zu Tübingen (vgl. dazu auch JdI 14, 1899, 208 Abb. 77).

Zur Zeichnung des schraffierten Zickzackbandes s. Kübler a.O. 56 Anm. 138 mit Vergleichen; vgl. auch ders. Kerameikos V 1, 93.

Zum Typus des zurückblickenden Bockes mit untergeknickten Beinen in Attika s. Kübler, Kerameikos VI 2, 54 ff. Abhängig vom Bild, das vom Dipylon-Meister geprägt wurde (vgl. Athen NM 804, MarbWPr 1962 Taf. 5). Anders dagegen der Typus, der von der Hirschfeld-Werkstatt ausgeht; s. Coldstream 44 und hier zu Taf. 23. Während jene die klare „Geometrisierung“ (Schweitzer) zeigen, weisen die Tübinger Böcke eine stärkere Bewegung verbunden mit stark abstrahierter, auf die Wirkung des Konturs ausgerichteter Linienführung auf und gehen damit über den Dipylon-Meister hinaus. Vgl. auch Kübler a.O. 55 und Amandry a.O. Abb. 2. Zum orientalischen Einfluß Amandry a.O.

760–50.

TAFEL 9

1–3. Siehe Tafel 8, 1–2.

TAFEL 10

1. Tafel 11, 1–3. Kanne mit runder Mündung.

S./10 1090. Aus Attika. H 49,5; (mit Deckel) 53,5 cm.

Auktion Helbing 27./28.6.1910, S. 1 Nr. 6. Watzinger B 7 Taf. 1; E. Kunze, GGA 199, 1937, 291 Anm. 1; A. Akerström, Der geometrische Stil in Italien (1943) Beilage Abb. V 2; J.M. Cook, BSA 42, 1947, 155; Bouzek 117; Davison 64 f. 94 f. 152 B 2 Abb. 92; Ausstellung (1962) 5; F. Canciani, CVA Heidelberg 3, 43 zu Taf. 108, 1–3; 53 zu Taf. 115, 6; Coldstream 51 Nr. 11; Kerameikos VI 2, 52 Anm. 116; 106 Anm. 12; A.B. Follmann, CVA Hannover 1, 13 zu Taf. 2, 1–5.

Zusammengesetzt mit Ergänzungen. Rötlicher Ton mit gelblich-weißem Überzug. Schwarzbrauner Firnis, stellenweise stark abgerieben.

Eiform. Abgesetzter Standring. Schwach gewölbte Schulter. Seitlich, den Henkeln zugewendet zwei Warzenbuckel. Hals leicht konkav gekrümmt mit weit ausschwingender Mündung. Kräftiger Bandhenkel mit rundem Stützsteg.

Standring und Gefäßansatz gefirnißt. Über fünf waagrechten Streifen dann vier Ornamentleisten, jeweils durch drei Striche getrennt: Senkrechte Wellenlinien, umlaufende siebenteilige Rautenkette, dichtes geschwungenes Zickzack, dasselbe in breiterem Streifen mit je einem senkrechten Strich in den unteren Zwickeln. In Höhe der größten Ausdehnung Metopen-Triglyphenband. Triglyphen bestehen aus mittlerem Schachbrett und seitlichen Schraffurstreifen zwischen senkrechten Strichen. Metopen mit drei Motiven in der Reihenfolge: Raute, Blattkreuz, Hakenkreuz. Lediglich unter dem Henkel ist (aus Platzgründen) das Hakenkreuz ersetzt durch zwei übereinander gestaffelte Vögel (Füllornament: Winkel). Raute: Um Schachbrett schraffierter Rahmen. In den Metopenecken Hakenkreuze. Blattkreuz: Gefüllte Lanzettblätter. Hereinragende gegitterte Dreiecke. Hakenkreuz: Schraffiert. Schenkel links oben und rechts unten mit zusätzlichen Balken.

Getrennt durch eine punktgefüllte Rautenkette zwischen je drei waagrechten Strichen auf der Schulter ein weiteres Metopen-Triglyphenband. Triglyphen wie unten. In den Metopen Hakenkreuz mit zwei- und dreiteiligen Schenkeln. Neben dem zweiteiligen Schenkel rechts oben kleines Hakenkreuz bzw. senkrechte Winkelreihe als Füllmotiv. Zwischen äußerer Triglyphe und rechter Warze senkrechte Rautenkette. Über der linken Warze Vogel mit längsgestreiftem Gefieder. Zwischen Warzen und Henkelpartie zu beiden Seiten

eine senkrechte Rautenkette mit Punktfüllung zwischen je drei senkrechten Strichen sowie ein Feld mit waagrechten, ungefüllten Rautenkette, zum Henkel begrenzt durch je drei breite senkrechte Striche, die durch kurze waagrechte verbunden sind. Diese Begrenzung setzt sich über die ganze Halspartie fort.

Über dem Metopen-Triglyphenfries am Halsansatz breites Firnisband. Am Hals fünf Ornamentstreifen, getrennt durch jeweils drei waagrechte Striche: Punktreihe und geschwungenes Zickzack (Punktreihe an der rechten Seite nicht durchgeführt), breites Mäanderband, Tierfries, ungefüllte Rautenkette und geschwungenes Zickzack. Tierfries: Sieben nach rechts gewendete, weidende Rehe mit V-förmigem Gehörn. Hinter dem letzten Reh hochaufgerichteter Vogel. Unter den fünf hinteren Rehen Vögel. Sonstige Füllornamente: Sanduhr, gegitterte Dreiecke, Zickzack, Hakenkreuze.

Auf dem Mündungsrand diagonale Striche. An der Innenseite drei waagrechte Streifen. Auf dem Hals unter dem Henkel je zwei diagonal gekreuzte Linien. Auf dem Henkel zehn vierteilige waagrechte Rautenkette mit Punktfüllung, seitlich begrenzt. An Schulter und Mündungsansatz achteiliges Strichkreuz zwischen waagrechten Strichen. Henkelrand gefirnißt. Unterseite tongrundig. Am Steg Firnisringe, stark abgerieben.

Aufgrund der Dekoration, die durch die Metopengliederung bestimmt ist, mit anderen Gefäßen zusammengestellt: Bouzek 117 f.; Davison 64 f. 152 (Knickerbocker Werkstatt); Coldstream 51 f. (Werkstatt Athen 706). Allerdings bleibt die Gruppe so uneinheitlich, daß der Begriff Werkstatt nicht alle Gefäße zu umschließen vermag (vgl. N. Himmelmann, Gnomon 34, 1962, 76 f. und die Bemerkungen von Coldstream a. O.; s. ebenfalls hier zu Tafel 12, 1–2), wenn auch die Beziehung und zeitliche Nähe unumstritten bleibt.

Die Rehe sind zweifellos abhängig vom Rehbild des Dipylon-Meisters. Zur Entwicklung des weidenden Rehes Kübler, Kerameikos VI 2, 51 f. Zur Metopengliederung s. E. Kunze a. O. 289. Zum Hakenkreuz Coldstream 66 f.; BCH 94, 1970, 903 Abb. 37; CVA Louvre 18 Taf. 19, 6. – Zu den Warzen s. A.B. Follmann a. O.; Canciani a. O.; Vogel über Warze ähnlich Ahlberg, Prothesis Abb. 45 a.

TAFEL 11

1–3. Siehe Tafel 10, 1.

TAFEL 12

1 und 2. Tafel 13, 1. Kanne mit runder Mündung.

1236. 1913 bei Psychas, Paris, erworben. H 37,7 cm; (mit Henkel) 38,7 cm; (mit Deckel) 39 cm.

Watzinger B 6; Bouzek 117; Ausstellung (1962) 9.

Zusammengesetzt. Aussplitterungen aufgrund von Kalkeinschlüssen. Absplitterungen an Mündungsrand und Standring. Boden stark versintert. Rötlicher Ton mit gelblich-weißem Überzug, stellenweise abgerieben.

Schlanke Eiform mit breitem Hals und runder, ausgeschwungener Mündung. Leicht abgesetzter Standring. Bandhenkel mit Stützsteg, die Mündung überragend. Deckel mit aufgewölbtem Rand und Knauf in Form eines Kännchens.

An Standring und unterer Hälfte des Bauches zwölf Firnisbänder. Darüber, gerahmt von je einer Punktreihe zwischen jeweils dünnen Streifen, Ornamentband mit Metopen- und Triglyphengliederung. Triglyphen bestehen aus zwei gegenständigen schraffierten Streifen zwischen jeweils dreimal drei senkrechten Strichen. Metopen: Große Schachbrettfelder; zwischen diesen jeweils im Wechsel Hakenkreuz und Vierblatt mit schraffierten Fülldreiecken. Rechts von der Mitte fehlt aus Platzgründen das Schachbrettfeld, so daß Vierblatt und Hakenkreuz nur durch eine Triglyphe voneinander getrennt sind. Auf der Schulter stehende Blattrihe mit gegitterten Fülldreiecken unten und Punktreihe oben. Blätter in Lanzettform mit gegenständig wechselnder Schraffurrichtung. Am Hals Metopen-Triglyphenband zwischen Schachbrettstreifen, gerahmt von dünnen Linien. Metopen-Triglyphenband dreiteilig. Seitliche Metopen: Vierblatt mit schraffierten Fülldreiecken. Mittelmetope verbreitert mit antithetischen hochbeinigen Wasservögeln, zwischen beiden eine stehende Schlange. Vogel in Umrißzeichnung mit waagrechten Streifen. Schlange begleitet von doppelter Punktreihe. Schraffierte Fülldreiecke. Schulter- und Halsdekoration neben den Henkeln von je drei senkrechten Strichen begrenzt. Auf dem Henkel sechs Felder mit Doppelkreuzornament, begrenzt von je drei waagrechten Strichen.

Deckel-Unterseite tongrundig, Oberseite gefirnißt. Knauf: Steg und Kannenunterteil mit waagrechten Strichen. Kannenschulter mit gegenständigen Strichreihen. Am Hals Kolben-Tangentenband zwischen drei waagrechten Strichen unten und einem oben am Mündungsrand. Henkel mit Diagonalkreuz zwischen seitlichen Strichen und drei waagrechten oben am Mündungsrand.

In der Gliederung des Metopenbandes sehr eng verwandt mit der Steilrandschale Athen, Kerameikos Inv. 815 (Kerameikos V 1 Taf. 120). Diese enge Verwandtschaft wird bestätigt durch die Zeichnung von Blattrihen und Triglyphe, sowie die Dekoration auf der Außenseite der Henkel. Die Steilrandschale wird von Coldstream seiner Werkstatt Athen 706 zugerechnet. S. 1 Nr. 6; zur Werkstatt s. auch zu Tafel 10).

Die Dekoration der Schulter mit stehender Blattrihe, Dreiecken und Punkten findet sich ähnlich auf Kannen des „Schwan-Malers“ (Davison 78f. 153 Abb. 112–114; Coldstream 70f.).

J. Bouzek hatte die Tübinger Kanne mit anderen Gefäßen um Athen 706 geschart und Coldstream a. O. hat auf die Beziehung der Gefäße des Schwan-Malers zur Werkstatt Athen 706 hingewiesen. Die Schachbrettstreifen am Hals des Tübinger Kanne begegnen bei beiden Gruppen.

Die Tübinger Kanne und die Steilrandschale Kerameikos stellen ein Bindeglied zwischen Athen 706 und dem Schwan-Maler dar: Das Schachbrettfeld, das bei Athen 706 Mittelstück der Triglyphe ist, wird selbst zum Metopenfeld.

Längsgestreifter Vogel: Vgl. CVA Karlsruhe 1 Taf. 3, 5; Kerameikos V 1 Taf. 117; CVA Louvre 18 Taf. 10, 6.

Ende 3. Viertel 8. Jh.

3 und 4. Kanne mit runder Mündung.

S./10 1088. Aus Attika. H (ohne Henkel) 40 cm; (mit Henkel) 45 cm.

Auktion Helbing 27./28. 6. 1910 Taf. 1, 5; Watzinger B 5.

Zusammengesetzt. Ergänzungen auf der Rückseite und oben am Henkel. Bestoßungen an Bruchkanten, Standring und Mündung. Boden versintert. Hellbrauner, stellenweise rötlicher Ton mit hell-gelblich bis hellbräunlichem Überzug. Rostbrauner bis schwarzbrauner Firnis. Überzug und Firnis stellenweise stark abgerieben.

Gedrungene Eiform mit breitem, hohem Hals und ausladender runder Mündung. Abgesetzter Standring. Bandhenkel mit Stützsteg, die Mündung überragend.

Standring außen und aufgehende Wandung gefirnißt. Darüber sechs schmale Linien und Kolben-Tangentenband. Unterhalb der größten Ausdehnung Reihe schraffierter Blätter mit doppeltem Kontur, gerahmt von je einer gepunkteten Rautenkette zwischen jeweils drei schmalen Linien. Auf der Schulter Hakenmäander; an den Enden neben dem Henkel je eine senkrechte Strichgruppe. Auf dem Hals breiter Mäanderstreifen,

gerahmt von je einer gepunkteten Rautenkette zwischen jeweils drei schmalen Linien. Mäanderstreifen an den Enden neben dem Henkel begrenzt von schmalen Gitterstreifen zwischen senkrechten Strichen. Auf dem Mündungsrand sieben radiale Strichgruppen. Innen am Mündungsrand breites, rotbraunes teilweise schwarzbraunes Band. Rückseite unter dem Henkel tongrundig. Auf dem Henkel außen senkrechte Kolben-Tangentenreihe, seitlich gerahmt von je einer Punktreihe zwischen senkrechten Strichen. Auf dem zur Mündung gewendeten Teil Diagonalkreuz zwischen waagrechten Strichen.

Stufe der Kannen des Schwan-Malers, Coldstream 70 f. In der Dekoration auch deutliche Beziehungen zu den etwas späteren Kannen des „Vogel- und Rauten“-Malers, Coldstream 71. Zum Spitzblattfries s. Himmelmann, Bedeutungsmöglichkeiten 299 f. Vgl. auch hier zu Tafel 12, 1. 2.

3. Viertel 8. Jh.

TAFEL 13

1. Siehe Tafel 12, 1–2.

2–4. Kanne mit runder Mündung.

6214. Geschenk Luschey. H (ohne Henkel) 23,7 cm; (mit Henkel) 28,8 cm.

Zusammengesetzt. Ergänzungen an den Bruchstellen. Hellbrauner, leicht rötlicher Ton. Bräunlicher Überzug. Schwarzbrauner Firnis, sehr stark abgerieben. Firnis stellenweise mit milchig grauem Schleier.

Kugelige Form mit breitem Hals und runder, ausladender Mündung. Abgesetzter Standring. Bandhenkel mit zwei angesetzten seitlichen Wülsten, die Mündung überragend. Stützsteg. Druckstelle auf der Rückseite.

Unterseite, Standring und Ansatz der Wandung gefirnißt. Darüber vier breite Firnisstreifen im Wechsel mit je zwei schmalen Strichen. Anschließend drei schmale Ornamentstreifen zwischen jeweils drei schmalen Strichen: Reihe doppelter Dreiecke mit ausgezogener Spitze, gepunktetes Kreis-Tangentenband und Rautenkette.

Auf der Schulter Metopen-Triglyphenband. Triglyphen aus M-Reihe zwischen senkrechten Zickzackstreifen, jeweils von drei senkrechten Strichen getrennt. Metopen seitlich mit Schachbrettmuster und rechts und links von der Mitte mit je einem kauernden, zur Mitte gerichteten Steinbock. Steinböcke mit gestrecktem

Hals und Rücken sowie schwellendem Bug und Hinterteil. Kopf in Umrißzeichnung, lange, doppelte Hörner folgen der Halslinie. Füllornamente: Hakenkreuz und Punktrossette. Triglyphen in der Mitte verdoppelt und an den Enden neben dem Henkel verkürzt auf die M-Reihe.

Am Hals unten gepunktete Rautenkette, oben Reihe doppelter Dreiecke mit ausgezogener Spitze, jeweils zwischen drei Linien. Der Hauptstreifen in Felder gegliedert: In der Mitte breites Mäanderfeld, beiderseits von quadratischen Feldern mit Blattstern aus acht senkrecht schraffierten Blättern. Die Felder getrennt von M-Reihe zwischen je drei senkrechten Strichen.

Auf dem Mündungsrand radiale Strichgruppen. An der Innenseite zwei verbreiterte Firnislinien. Schulter und Hals unter dem Henkel gefirnißt. Ornamentstreifen neben dem Henkel von je drei senkrechten Strichen begrenzt. Henkel mit Punkt-Tangentenreihe zwischen seitlichen Begrenzungslinien auf den Wülsten. In der Mitte Hakenmäander, oben und unten gerahmt von diagonalem Blattkreuz zwischen je drei waagrechten Strichen.

Sonderform. Ähnlich die Kannen Wien Universität, CVA Taf. 3, 1–2 und Dresden (Hinrichs Taf. 6; Ahlberg, Prothesis 312 Textabb. 1, Abb. 23).

TAFEL 14

1 und 2. Tafel 15, 1–3. Kanne mit engem Hals.

W.K./12 2657. H 32 cm. Dm (Standring) 13,7 cm.

Watzinger B 4 Taf. 1; L. Deubner, AM 54, 1929, 197 Abb. 2; E. Kunze, Kretische Bronzereliefs 213 Anm. 43; M. Wegner, Das Musikleben der Griechen (1949) 29. 134. 136 Abb. 20, 1 Taf. 1 a; Matz 62 mit Anm. 23 (S. 512) Taf. 12; R. Lullies, CVA München 3, 15 f. zu Taf. 115, 3; E. Bielefeld, in FS D. M. Robinson II (1953) 43; D. Ohly, Griechische Goldbleche (1953) 136 Anm. 48; F. Brommer, Herakles (1953) 87; E. Kunze, in Neue Beiträge zur klassischen Altertumswissenschaft (FS B. Schweitzer) (1954) 57; Hinrichs 126. 141 Anm. 65. 69; 142 Taf. 18; Bouzek 118; Davison 83 f. 153 X, A 1 Abb. 127; Ausstellung (1962) 6; N. Himmelmann-Wildschütz, Gnomon 34, 1962, 74. 77 f.; R. Tölle, AA 1963, 662 Anm. 63; M. Wegner, Musikgeschichte in Bildern II, 4 (Griechenland; 1963) 24. 25 Abb. 2; B. Aign, Die Geschichte der Musikinstrumente des ägäischen Raumes bis um 700 vor Christus (Diss. 1963) 89 V/7 Abb. 54; Tölle 11 Nr. 1 Taf. 1, 2; K. Fittschen, Gnomon 37, 1965, 835 f.; F. Canciani, JdI 80, 1965, 43 Anm. 92;

Courbin 491 Anm. 2; E. Kunze, in 8. OLBericht 219 Anm. 16; G. Ahlberg, OpAthen 7, 1967, 181f. Anm. 29; M. Wegner, in ArchHom III U (Musik und Tanz) 5f. Abb. 1a; 60ff. 83 Nr. 156 Taf. 1b; Fittschen 56 Anm. 293; F. Brommer, Die Wahl des Augenblicks in der griechischen Kunst (1969) 17f. Abb. 17; Kerameikos VI 2, 41 Anm. 63; M. Wegner, in Antike und Universalgeschichte (FS H.E. Stier) 78 mit Anm. 21; A. Kauffmann-Samaras, CVA Louvre 16, 14f. zu Taf. 15.

Bis auf Ergänzung an der Mündung vollständig erhalten. Hellbrauner Ton mit lederfarbenem Überzug. Schwarzbrauner Firnis, stellenweise abgerieben.

Über breitem Standring kugeliger Bauch mit stark abfallender Schulter und engem, hohem Hals. Am Halsansatz kleiner Wulst. Doppelwulstiger Henkel. Auf der Schulter vorne zwei Warzen.

Dekoration: In der Mitte des Bauches umlaufender Figurenfries, der die Dekoration der Kanne teilt. Unten dunklere kräftige Ornamente: Firniszone an Standring und Wandungsansatz, zwei Ringe, breiter Streifen sowie zwischen je drei Ringen „falsche Spirale“ und Wolfszahnornament. Über dem Figurenfries auf der Schulter hellere, kleinteilige Dekoration: Tangentenkreise mit Punkten und enggliedriges Zickzackmuster zwischen je drei Firnisringen und dreiteiliger Mäander, am rechten Ende unten, am linken oben ‚festgemacht‘, und seitlich von je drei senkrechten Linien eingefasst. Henkelzone schwarz. Auf dem Halswulst Punktreihe, darunter zwei Firnisringe.

Auf dem Hals schraffiertes Wellenband gerahmt von enggliedrigen Zickzackstreifen zwischen je drei Firnisringen. Ornamente nicht umlaufend. Halsrückseite unter dem Henkel sowie Mündung außen schwarz. Mündungsrand tongrundig mit umlaufender Firnislinie und Punktreihe. Mündung innen tongrundig. Henkelwülste gegenständig schraffiert, innen von einem, außen von zwei Streifen begrenzt.

Darstellung: Reigentanz von 16 Frauen und nachfolgend 9 Männern. Frauengruppe angeführt von Phorminxspieler und Vortänzer. Ein Tänzer der Frauengruppe ohne Geschlechtsangabe. Frauen mit Zweigen (Winkelreihe) in den gesenkten Händen, Männer mit erhobenen Händen ohne Attribute, bis auf das letzte Paar (mit gesenkten Händen und Zweig). Bei den Männern Punktrossette als Füllornament.

Darstellung: Reigentanz (χορός, Wegner, ArchHom III U 40ff.; dazu auch A. Brinkmann, BJB 130, 1925, 118ff.; Tölle a.O.; Kübler, Kerameikos VI 2, 41f.). Der umlaufende „endlose“ Tanzfries der Tübinger Kanne versinnbildlicht den Ringtanz, ähnlich wie die

kleinplastischen Darstellungen des kreisförmigen Ringreigens (E. Kunze, 8. OLBericht 216f.; Schweitzer 164ff.; Wegner a.O. 58; Herrmann, Olympia 222 Anm. 113). Die bewegliche Gelenkigkeit der Beine und die drängende Rechtsbewegung der Tänzer lassen den ‚Gangreigen‘ (Brinkmann a.O. 127; Wegner a.O. 59) erkennen. Auch die Armhaltung ist Ausdrucksform des Tanzes. Auf der Tübinger Kanne kommen die erhobenen Arme (Wegner a.O. 54: „Reigengebärde W“) ohne Attribute bis auf eine Ausnahme den Männern zu, während die Frauen in den gesenkten Händen (Wegner a.O. 54: „Reigengebärde V“) Zweige halten. Das Verständnis der hängenden Winkelreihen als Zweige oder Girlanden hat Himmelmann-Wildschütz, Bedeutungsmöglichkeiten 317f. entscheidend gefördert.

Innerhalb der seltenen Gruppe der gemischten Reigen begegnet sowohl die gruppenweise Anordnung als auch der unregelmäßige Wechsel von Männern und Frauen (Wegner a.O. 60ff.). Die Situation der Tübinger Kanne mit Phorminxspieler und Vortänzer der Frauengruppe findet sich ähnlich auf einer frühattischen Hydria (Agora 8 Taf. 22, 384; Wegner a.O. Kat. Nr. 7).

Der frühgriechische Reigentanz hat vielfältige Anlässe und Bedeutungen, die eine eindeutige Erklärung des einzelnen Vasenbildes in der Regel nicht erlauben. Zur Bedeutung: Brinkmann a.O.; W. Hahland, in FS L. Curtius 125ff.; E. Kunze, Kretische Bronzereliefs 213f.; Hinrichs 141ff.; Tölle 77ff.; Fittschen 20f.; Wegner a.O. 40ff.; Schweitzer a.O. Mythische Reigentänze sind jedoch für die geometrische Zeit auszuschließen. Während bei dem Geranos-Reigen des Klitias-Kraters die Darstellung unverwechselbar ist, dürfen die geometrischen Bilder nicht zu „wörtlich“ (Wegner a.O. 62f.) genommen werden. Das verbietet auch, der gewiß eigentümlichen Zahl der Frauen im Tübinger Reigen inhaltliche Bedeutung beizumessen und sie etwa mit den beiden kultischen Reigentänzen der 16 Frauen von Olympia zu verbinden. Zur Bedeutung der Zahl im Reigentanz: Brinkmann a.O. 128 Anm. 64; zu den 16 Frauen: Pausanias V 16, 4ff.; Brinkmann a.O.; Herrmann, Olympia 233 Anm. 284. Dem steht auch der wichtige Hinweis von A. Mommsen (s. M. P. Nilsson, Griechische Feste (1957) 292) entgegen, daß die 16 Frauen die Tänze ausrichteten, jedoch nicht selbst tanzten. Zur Nacktheit der Tänzer und Angabe des Geschlechts s. Kunze, in FS Schweitzer 57; R. Tölle, AA 1963, 661ff.; Wegner, a.O. 50.

Zur Bedeutung der Phorminx beim Tanz und zur Entwicklung der Leier: L. Deubner, AM 54, 1929,

194 ff.; Wegner, *Musikleben* 29 ff. 132 ff.; Tölle, *Reigentänze* 67 ff.; Wegner, in *ArchHom III U* 2 ff. Die Herkunft der Phorminx aus dem orientalischen oder kretisch-mykenischen Bereich verneint Wegner a. O., und auch G. Ahlberg (*OpAthen* 7, 1967, 181 f.) schließt nordsyrische Einflüsse für die geometrischen Bilder des Leierspiels aus. Schweitzer a. O. leugnet auch für den Reigentanz Verbindungen zu Kreta, während Kunze (8. *OLBericht* 1967, 216) vorgriechische Wurzeln vor allem des kultischen Reigentanzes annimmt.

Zur entwicklungsmäßigen Einordnung der Kanne sind die Gefäßform und Dekorationsgliederung zuverlässigere Kriterien als die figürliche Darstellung.

Form: Die weitbauchige Kanne mit engem Hals weist eine lange Entwicklungsreihe auf. Zur früh- und mittelgeometrischen Stufe s. CVA Heidelberg 3, 44 f. zu Taf. 109, 4 und CVA Louvre 16 Taf. 1, 2. Die Kanne 1141 aus dem Kerameikos (Kerameikos V 1 Taf. 83 Grab 13) weist am Ende des 9. Jh. die charakteristischen Proportionen zwischen gestrecktem Hals und Bauch mit breiter Standfläche auf. Entwickelter sind die Kannen Cambridge, Coldstream Taf. 3m, und Marathon, Prakt 1939, 32 Abb. 5b (von N. Himmelmann-Wildschütz, *Gnomon* 34, 1962, 77 zu Recht als streng bezeichnet). Ebenfalls noch in das erste Viertel gehört eine Kanne in Paris (CVA Louvre 16 Taf. 8) mit mehr dem Oval angenäherten Bauch, die als die Vorstufe der Tübinger Kanne zu betrachten ist. Diese ist nur vor der Jahrhundertmitte verständlich. Die Kannen Athen 2450 (Davison Abb. 85) und Basel (Davison Abb. 86) sind entwicklungsgeschichtlich später, auch wenn zeitlich kaum ein Abstand besteht. Auch die Kannen des Dipylon-Meisters (Coldstream 34; A.B. Follmann, CVA Hannover 1, 13 zu Taf. 2) sind typologisch nach der Tübinger Kanne anzusiedeln.

Dekoration: Die ornamentale Verzierung widerspricht dem auf Grund der Form gewonnenen Ansatz nicht, sondern untermauert diesen vielmehr. Der gesamte Dekorationsaufbau ist ‚reif‘ (vgl. Himmelmann, *Gnomon* 34, 1962, 77 f.). Bis auf zwei Ausnahmen begegnen alle Elemente bereits im ersten Drittel des 8. Jh. Zum Kreis-Tangentenmuster s. Coldstream 24; vgl. auch Kasper, *Die buckelverzierten Bleche Olympias* (1972) 78 f. Ähnlich CVA Kopenhagen 2 Taf. 72, 1. Frühes Beispiel für die Punktrossette: Coldstream Taf. 5e. Neue Elemente sind das schraffierte Wellenband und die ‚falsche Spirale‘. Zur ‚falschen Spirale‘ s. M. Robertson, *JHS* 60, 1940, 4; F. Canciani, *JdI* 80, 1965, 53 f. 57 mit Anm. 158; Coldstream 43; Schweitzer 33 mit Abb. 10. Die ‚falsche Spirale‘ scheint vom Kreis-Tangenten-

band auszugehen und führt über das ‚Kreis-Kolbenmuster‘ (Canciani a. O.) zu einer immer stärkeren Längung nach der Jahrhundertmitte. Die Tübinger Kanne weist eine deutlich frühe Form auf (ähnlich CVA Kopenhagen 2 Taf. 70, 13), während Gefäße der Hirschfeld-Werkstatt bereits die starke Längung zeigen, z. B. auch der Kantharos Tübingen (hier Tafel 23) und Coldstream Taf. 8d. Zum Wellenband s. Coldstream 36; Himmelmann, *Bedeutungsmöglichkeiten* 304. 329 ff.; Chr. Vogelpohl, *Zur Ornamentik der griechischen Vasen des siebenten Jahrhunderts v. Chr.* (1972) 8 mit Anm. 2. Ähnlich CVA Kopenhagen 2 Taf. 72, 1; Davison Abb. 86. Das schraffierte Wellenband kommt vor der Jahrhundertmitte auf (Coldstream 36) und ist ein beliebtes Halsornament vor allem von Kannen (vgl. Bouzek 118 und CVA Louvre 16 Taf. 15). Punktreihe am Mündungsrand ähnlich CVA Kopenhagen 2 Taf. 72, 1.

Die Dekoration und Einzelelemente legen einen zeitlichen Ansatz vor der Jahrhundertmitte nahe, ohne daß sich damit jedoch ein zeitlicher Vorrang zum Dipylonmeister ergibt. Vielmehr scheinen die Unterschiede zum Dipylonmeister weniger zeitlich bedingt als stilistisch, bzw. entwicklungsmäßig. Sowohl die Kreistan-gente als auch das Wellenband fehlen auf Gefäßen der Dipylon-Werkstatt (Coldstream 36). Damit steht die Tübinger Kanne in einer anderen Tradition (die durchaus zeitlich parallel laufen kann) wie auch die Lambros-Werkstatt (Coldstream 44 f.), bei der bezeichnenderweise das Wellenband sehr häufig vorkommt.

Daraus ergibt sich ein wichtiger Hinweis für den Figurenstil. Das Dilemma besteht darin, daß beim heutigen Stand der Erforschung des geometrischen Figurenstils, vor allem der frühen Phase, stilistische Unterschiede nur ungenügend erklärt werden können: Sind sie auf verschiedene Zeitstellung oder unterschiedliche Stilrichtungen zurückzuführen? Aus diesem Grund hat der Tübinger Reigen bis heute noch keinen festen Platz gefunden. Weder die Gruppe von Tölle (a. O. 11 f. 32 ff.; vgl. Fittschen, *Gnomon* 37, 1965, 836 f.) noch diejenige von Davison 83 ff. 99 f. (vgl. Himmelmann-Wildschütz, *Gnomon* 34, 1962, 77 f.) haben sich als tragfähig erwiesen. Geht man von dem frühen Ansatz des Eleusis-Skyphos und der Kanne Kerameikos V 1 Taf. 141 Inv. 2159 (so zuletzt auch wieder Coldstream 26 ff.) aus, dann muß der Tübinger Reigen später datiert werden. Auf einer Stufe mit diesem sind am ehesten die Kanne Berlin (K. A. Neugebauer, *Führer* II Taf. 2) und die Amphora Kerameikos V 1 Inv. 1306 Taf. 110. 141 zu sehen. Dagegen ist der Kantharos Kopenhagen (Davi-

son Abb. 128), zu dem zweifellos Beziehungen bestehen, zeitlich nach unten abzurücken. Ob ein Werkstattzusammenhang zwischen dem Kantharos Kopenhagen und Kannen der wiederum späteren „Rassel-Gruppe“ (so zuletzt Coldstream 72 mit Anm. 2) besteht, bleibt fraglich.

Das Ergebnis ist weiter unbefriedigend. Der Verfasser versagt sich bewußt den Versuch, die Werkstatt der Tübinger Kanne zu bestimmen. Auf die Verwandtschaft zur Lambros-Werkstatt wurde hingewiesen (ähnlich Davison 90). Wir gehen davon aus, daß der Tübinger Reigen in einer Entwicklung steht, die neben der Dipylon-Werkstatt herläuft. Die Kanne selbst wird gleichzeitig mit den frühen Dipylon-Gefäßen sein.

760–50.

TAFEL 15

1–3. *Siehe Tafel 14, 1–2.*

TAFEL 16

1 und 2. *Kanne mit Kleeblattmündung.*

28. 5449. H 22,8 cm.

H. Marwitz, JdI 74, 1959, 86 Typus VIa; 92.

Vollständig erhalten. Zahlreiche Absplitterungen und kleines Loch auf der Rückseite unten. Hellbrauner Ton. Mattglänzender schwarzer Firnis, auf einer Seite rotbraun gebrannt. Stellenweise vollständig abgerieben.

Stark abfallende Schulter, kaum gekrümmte Bauchwandung. Enger, hoher Hals.

Gefäßunterseite und Innenseite der Mündung tongrundig. Bauch bis auf einen tongrundigen Streifen gefirnißt. Auf der Schulter vier dicht gestaffelte schmale Ringe, ein breiterer Streifen und drei unregelmäßige Streifen in weitem Abstand. Letztere unter dem Henkel sowie vorn für das Bildfeld unterbrochen.

Bildfeld begrenzt von zwei senkrechten Strichen. Darin Wasservogel nach rechts und Füllmuster: Z, drei kurze senkrechte Striche und gegittertes Dreieck am linken Rand. Am Hals unten Rautenband zwischen je zwei waagrechten Streifen, sonst schwarz gefirnißt. Henkel mit einer Schlangenlinie zwischen zwei breiten Streifen seitlich.

Sehr häufiger Kannentypus. Beispiele zusammengestellt von Marwitz a. O. 85 f. VI. Dazu CVA Heidelberg 3 Taf. 109, 3; CVA Frankfurt 1 Taf. 8, 1–2; BCH 94, 1970, 904 Abb. 38. Nächste Parallele für die Form: AM

43, 1918, Taf. 4, 4 (= Auktionskatalog Lambros-Dattari Taf. 3, 6). Zur Schulterdekoration vgl. auch Kerameikos V 1 Taf. 76 Grab 31; Hesp. 30, 1961, 116 K 3 Taf. 15; Hesp. Suppl. 2, 176 Abb. 125 C 113; JdI 14, 1899, 211 Abb. 88 (= Collignon-Couve Taf. 13 Nr. 244).

3. Viertel 8. Jh.

3–5. *Kännchen mit Kleeblattmündung.*

28. 5450. Aus Athen. H 12,2 cm.

Ausstellung (1962) 15 („nicht attisch“); R. Tölle, AA 1963, 646 Anm. 9; Tölle 34, 88 Nr. 146 („attisch“); Kerameikos VI 2, 38 Anm. 49 („nichtattisch“).

Bis auf den wieder zusammengesetzten Henkel ungebrosen erhalten. Absplitterung an Henkel und Mündung. Kleine Beschädigungen und Absplitterungen an der Wandung. Oberfläche teilweise stark verrieben. Die von E. Kunze erkannte moderne Übermalung 1978 entfernt, noch schwach durchschimmernd.

Hellbrauner Ton, ungleichmäßig dicht aufgetragener schwarzbrauner Firnis.

Unterseite und Mündung innen tongrundig. Sparsame Bemalung mit umlaufenden Streifen und Linien: Breiter Streifen und schmale Linie über dem Boden, bis zum Henkelansatz zwei Dreiergruppen von Linien, breiter Streifen am Halsansatz. Mündung außen ganz gefirnißt. Zwei senkrechte Streifen auf dem Henkel. Die auf Taf. 16, 3.4 sichtbare zusätzliche Bemalung (Krieger der Hals- und Schulterzone samt Füll- und Rahmenornamenten, Punktrosetten, von Strichreihen begleitete Wellenlinie) ist modern (vgl. Taf. 16, 5).

Zur Form vgl. CVA München 3 Taf. 117, 1; CVA Kassel 1 Taf. 5, 3; Brants, Leiden Taf. 6, 43; CVA Kopenhagen 2 Taf. 70, 10; Delt 28, 1973 Taf. 2, 2. Gleicher Typus auch CVA Musée Scheurleer III Hb Taf. 2, 6; CVA Brüssel 3 III Hb Taf. 2, 1. Alle diese Kännchen haben eine Höhe von 11 bis 12 cm und sind zu unterscheiden von Miniaturkännchen (s. zu Taf. 25, 2–3) und den Kleeblattkannen mit einer Höhe von rund 20 cm, deren Formentwicklung (s. H. Marwitz, JdI 74, 1959, 81 ff.) sie zweifellos folgen.

Attisch.

3. Viertel 8. Jh.

TAFEL 17

1–4. *Abbildung 8. Pyxis mit Deckel.*

7450 (O.Z. 250). 1913 erworben. H (ohne Deckel) 12,4 cm; (mit Deckel) 15,1 cm. H des Pferdes 10,5 cm. Dm Boden 18,5 cm.

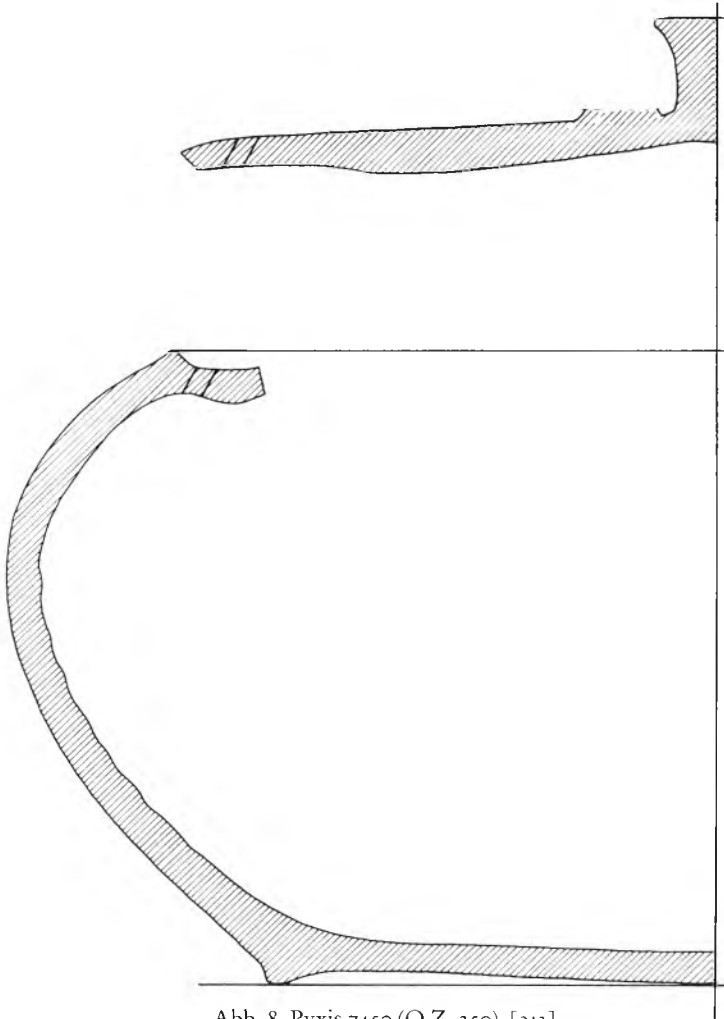


Abb. 8. Pyxis 7450 (O.Z. 250). [2:3]

Zusammengesetzt. Stellenweise ergänzt und übermalt.

Rötlicher Ton. Schwarzbrauner Firnis, an verschiedenen Stellen rotbraun gebrannt. Teilweise abgerieben.

Niedrige Form mit größter Ausdehnung oberhalb der Mitte. Mündungsdurchmesser geringfügig größer als der des Standringes. Flacher Deckel mit konischem Knauf mit flacher Oberseite. Über dem Knauf breit stehendes Pferd mit bis auf den Deckel herabreichendem Schwanz. Pferd von kräftigen Proportionen: Kurzer starker Rumpf, breiter gedrungener Hals mit niedriger Mähne und schmaler Kopf mit plastisch aufgelegten Augen und kleinen Ohren.

Standring und Wandungsansatz gefirnißt. Darüber vier waagrechte Streifen und Wolfszahnmuster. Auf der größten Auswölbung breiter großgliedriger Mäander, unten und auf der Schulter gerahmt von enggliedrigem Zickzackmuster zwischen je drei waagrechten Linien. Mündungssteg, Deckelaufleger und Innenkante mit Firnisstreifen. Innenseite gefirnißt. Boden-Unterseite: In der Mitte achteiliger Strichstern mit Punktfüllung.

Anschließend drei konzentrische Punktreihen zwischen je dreifachen konzentrischen Ringen. Am äußeren Rand breiter Ring und zwei schmale Ringe. Boden-Innenseite: In der Mitte wie Unterseite, anschließend zwei konzentrische Punktreihen zwischen je dreifachen Ringen. Außen statt drei vier konzentrische Ringe.

Deckelunterseite tongrundig. Rand gefirnißt. Oberseite konzentrisch angeordnetes Wolfszahnmuster und enggliedrige Zickzackreihe sowie breiter Firnisring, getrennt von je drei Ringen. Seitlich vom Pferd gestaffelte Winkel bis zum Knaufansatz, sonst schwarz gefirnißt. Knauf mit vier Ringen außen und achteiligem Strichstern oben.

Pferd mit Ausnahme von Kopf, Bauch und Innenseite der Beine gefirnißt mit ausgesparter Musterung: Auf Rücken, Schwanz und der Außenseite der Beine Punktreihe zwischen begrenzenden Strichen. In der Mitte des Halses zwei waagrechte Striche (Zaumzeug?). Mähne gestrichelt zwischen Strichen. Kopf mit kreisförmig gerahmten Ohren und Augen. Zaumzeug seitlich längs, quer um Maul und Stirn und mit gekreuzten Bändern über der Stirn angegeben. Unter den Augen quer verlaufende Punktlinie.

Zur Entwicklung der Form siehe Kerameikos V 1, 276. Zu den Deckelpyxisen mit Pferdeaufsatz Bouzek 131 ff.; Coldstream 23, 48; A. Kauffmann-Samaras, CVA Louvre 16, 19 f. zu Taf. 21. Eine genauere Untersuchung zur Entwicklung der Pyxisenpferde steht noch aus. Die rein typologische Gliederung nach der Anzahl der Pferde wird dem Material in keiner Weise gerecht. Zwar treten Drei- und Viergespanne später auf, aber Pyxisen mit einem oder zwei Pferden, die den Anfang der Reihe bilden, sind nicht auf das späte 9. und frühe 8. Jahrhundert beschränkt. Vgl. z. B. CVA Kassel 1 Taf. 6, 1, 2; Kerameikos V 1 Taf. 59 Inv. 775; Auktionskatalog Lambros – Dattari Taf. 3, 19; CVA Cambridge 1 Taf. 1, 19.

Das Gleiche gilt auch für die Pyxisen mit umlaufendem Mäander (s. Bouzek 131), die bis in das 3. Viertel hineinreichen, wie z. B. Kerameikos V 1, Taf. 60 Inv. 332. Die früheste Gruppe bilden Matz Taf. 26; Kerameikos V 1 Taf. 54 Inv. 257; CVA Mannheim 1 Taf. 5, 5; Brants, Leiden Taf. 9, 46.

Die Tübinger Pyxis weist eine Reihe von Bezügen zu dieser Gruppe auf. Mit der Pyxis Leiden ist sie so eng verwandt, daß man an eine Werkstatt denken möchte. Zur Form vgl. Pyxis Mannheim mit weiteren Verweisen. In der kompakten Geschlossenheit und dem massigen Bau ist das Tübinger Pferd deutlich weiter als die oben genannten Pferde Kerameikos und Mannheim, die

nach dem noch frühgeometrischen Pferd Matz Taf. 26 den Übergang zum Reifgeometrischen darstellen. Es eröffnet die Reihe der reifgeometrischen Pferde. Die nächste Stufe bildet Hesp. 20, 1951 Taf. 36D mit dem Gegenstück CVA Robinson Coll. 1 Taf. 12, 7, beides unmittelbare Weiterentwicklungen des Tübinger Pferdes. Gleichzeitig wohl auch das qualitätvolle Pferd in Heidelberg, CVA 3 Taf. 103, 8. 9. Hochgeometrisch wohl schon das Pferd CVA Brüssel 3 III Hb Taf. 2, 10, sowie das spätere R. Lullies, Eine Slg. griech. Kleinkunst Taf. 10, 22.

Verbindungen lassen sich von dieser Abfolge zur Entwicklung der olympischen Terrakotten (vgl. W.D. Heilmeyer, Frühe olympische Tonfiguren, OlForsch 7, 1972) ziehen. Das Pferd Matz Taf. 26 entspricht der Stufe Frühgeometrisch II (Heilmeyer a.O. 124 Abb. 8). Die Pferde Kerameikos V 1 Taf. 54 und Mannheim stehen zwischen Frühgeometrisch II und Reifgeometrisch I (Heilmeyer Abb. 10). Tübingen entspricht Reifgeometrisch I und Brüssel Reifgeometrisch II (Heilmeyer Abb. 12). Die von der Mähne bis zum Schwanz durchgezogene Linie bildet eine Eigentümlichkeit, die sich unabhängig von der Zeitstellung sowohl bei frühen (z.B. Matz Taf. 26; Kerameikos V 1 Taf. 142 links unten; CVA Karlsruhe 1 Taf. 4, 3) als auch bei späten Pferden (z.B. R. Lullies, Slg. griech. Kleinkunst Taf. 10, 22) findet. – Zur Bedeutung der Pferde auf Pyxiden s. J. Fink, AA 1966, 487f.; J. Wiesner, ArchHom F 64 ff. 99.

Anfang 8. Jh.

TAFEL 18

1. Abbildung 9. Pyxis mit Deckel.

7449 (O.Z. 249). H (ohne Deckel) 6,2 cm; (mit Deckel) 12,4 cm.

Pyxis zusammengesetzt. Teil des Deckelaufagers weggebrochen. Absplitterungen an Standring und Schulter. Deckel intakt bis auf zwei Ausbrüche am Rand. Hellbrauner Ton. Firnis rot- bis schwarzbraun, stellenweise abgerieben.

Niedrige Form. Größte Ausdehnung im oberen Drittel. Mündungsrand wesentlich breiter als Boden. Flacher Deckel mit zapfenförmigem Knauf. Im Auflager und Deckel je zwei korrespondierende Schnürlöcher gegenüberliegend.

Boden tongrundig. Standring und Wandungsansatz gefirnißt. Dekoration bestehend aus Punktreihe, dreifachem Zickzackband und engem einfachem Zickzackband jeweils zwischen 3 Firnisringen. Deckelaufleger

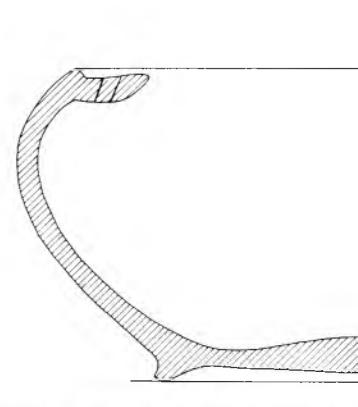


Abb. 9. Pyxis 7449 (O.Z. 249) [2:3]

mit Firnisstreifen auf der Innenkante, sonst tongrundig, ebenso Innenseite der Pyxis. Deckelunterseite tongrundig. Oberseite mit konzentrischen Zonen: Gegenständige, radiale Striche, doppeltes Zickzackband und einfaches Zickzackband, jeweils zwischen doppelten umlaufenden Ringstreifen. Am Knaufansatz breiter Firnisstreifen. Darüber zwölf waagrechte Ringe.

Mittelgeometrisch I. Zur Entwicklung der Deckelpyxiden Kerameikos V 1, 120ff. 276; Coldstream 17. Der Boden bleibt in Mittelgeometrisch I meist unverziert (vgl. Coldstream 20). Eng verwandt CVA Athen 1 III Hd Taf. 5, 12 und Kerameikos V 1 Taf. 52 Inv. 262. Zur Form vgl. auch Kerameikos V 1 Taf. 55 Inv. 860; Hesp. 17, 1948 Taf. 41, 1 e.g. Zum Deckelknauf s. P. Jacobsthal, Greek Pins (1956) 40.

Der absolute Zeitansatz ist nur schwer zu bestimmen, da auf der Agora eine MG-Pyxis in einem Grab des frühen 3. Viertels gefunden wurde (Agora 8, 60f. Taf. 15). Die Vergrößerung der Punktreihe, des Zahnstabes und des dreifachen Zickzackbandes sprechen eher für einen späten Ansatz.

1. Hälfte 8. Jh.

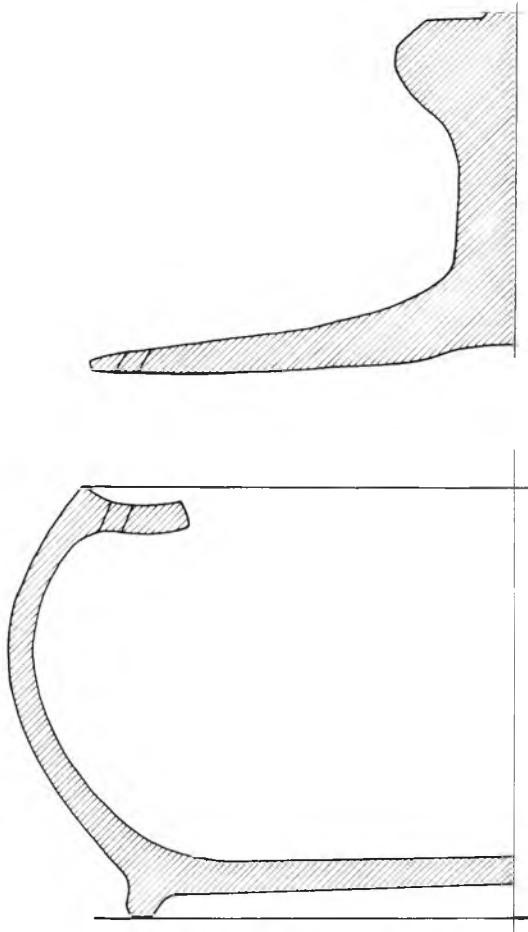


Abb. 10. Pyxis 28. 5448 [2:3]

2-4. *Abbildung 10. Pyxis mit Deckel.*

28. 5448. H (ohne Deckel) 8,3 cm; (mit Deckel) 15,3 cm.

Ungebrochen. Aussplitterung im Boden. Deckel zusammengesetzt, an zwei Stellen ergänzt und übermalt. Knaufspitze weggebrochen. Mechanische Verletzungen. Hellbrauner Ton mit braunem bis schwarzbraunem Firnis, teilweise abgerieben.

Niedrige Form mit größter Ausdehnung im oberen Drittel. Mündung nur wenig breiter als Standring. Deckel zum Knaufansatz hin ansteigend. Knauf mit weit ausladendem Profil.

Standring außen gefirnißt. Wolfszahnornament, dreifache Zickzackreihen und einfache Zickzackreihe zwischen je drei waagrechten Linien. Deckelaufleger mit zwei Firnisringen. Boden-Unterseite: Gerahmt von vier konzentrischen Ringen achteiliger Blattstern mit Sternen als Füllornament. Blätter mit Stil und Mittelrippe und gegenständigen Seitenrippen. Boden-Innenseite: Gerahmt von fünf breiten konzentrischen Ringen achteiliger Strichstern. Deckelunterseite tongrundig. Auf der Oberseite zwei umlaufende Punktreihen zwischen je drei konzentrischen Ringen. Am Knaufansatz breiter Ring. Am Knauf unten drei Ringe, auf dem

Wulst waagrechtes Winkelband zwischen je zwei Ringen. Wulstoberseite gefirnißt.

Spätgeometrisch I. Die Dekorationselemente stammen sämtlich aus dem ausgehenden 9. und frühen 8. Jh., vgl. z.B. Kerameikos V 1 Taf. 52 Inv. 265; s. auch hier zu Tafel 18, 1.

Die Form jedoch weist auf spätere Entstehung hin vgl. Kerameikos V 1 Taf. 58; Hesp. 29, 1960, Taf. 91, 1. Zum Deckel vgl. CVA Kopenhagen 2 Taf. 71, 3 (wohl nicht zugehörig). Dekoration ähnlich AM 87, 1972, 287f. Taf. 98, 2. Vgl. auch den Boden der Pyxis hier Tafel 17. Zu einem gleichen Ansatz führt das Achtblatt mit Sternen auf dem Boden. In der naturalistischen Zeichenweise verwandt: Kerameikos V 1 Taf. 64 Inv. 275. (Achtblatt mit Sternen: ebenda Taf. 62 Einzelfund 5709; AJA 60, 1956 Taf. 29 Abb. 7. Achtblatt mit Hakenkreuz: Kerameikos V 1 Taf. 64 Inv. 775; Einzelfund 5718; Bouzek Taf. 1 Nr. 21.)

Zum Eindringen und zur Entwicklung der Blattrosetten in der geometrischen Kunst s. Kübler, Kerameikos V 1, 130. 181; Schweitzer 33 f. (mit unverständlicher Beschränkung der naturalistischen Wiedergabe auf das Vierblatt); Coldstream 20. 26. 51.

Ende 2. Viertel 8. Jh.

TAFEL 19

1 und 2. *Tafel 20, 1-3. Abbildung 11. Pyxis mit Deckel.* S./10 1087. Aus Attika. H (mit Deckel) 23 cm; (ohne Deckel) 8,5 cm. Dm (Mündung) 28 cm; (Boden) 29,5 cm.

Auktion Helbing 27./28. 6. 1910 S. 3 Nr. 25; Watzinger B 8 Abb. 3; Lullies, CVA München 3, 26f. zu Taf. 126 u. 127, 2. 4; Bouzek 128. 134 Nr. 18; Ausstellung (1962) 12; Agora 8, 61 zu Nr. 269; J. Fink, AA 1966, 487 Abb. 6f.; A. Kauffmann-Samaras, CVA Louvre 16, 19 zu Taf. 21. J. Dörig, Art Antique (Genf 1975) zu Nr. 120.

Zusammengesetzt mit geringfügigen Ergänzungen. Aussplitterung am Deckelrand. Schwach rötlicher Ton mit hellem Überzug. Rotbrauner bis schwarzbrauner Firnis, teilweise stark abgerieben.

Niedrige Form mit abgesetztem Standring, eingezogener Mündung und abgesenktem Deckelaufleger.

An der Außenseite oben und unten je eine Kette punktgefüllter stehender Dreiecke mit ausgezogener Spitze zwischen dünnen waagrechten Strichen. Dazwischen breites Metopen-Triglyphenband. Triglyphen:

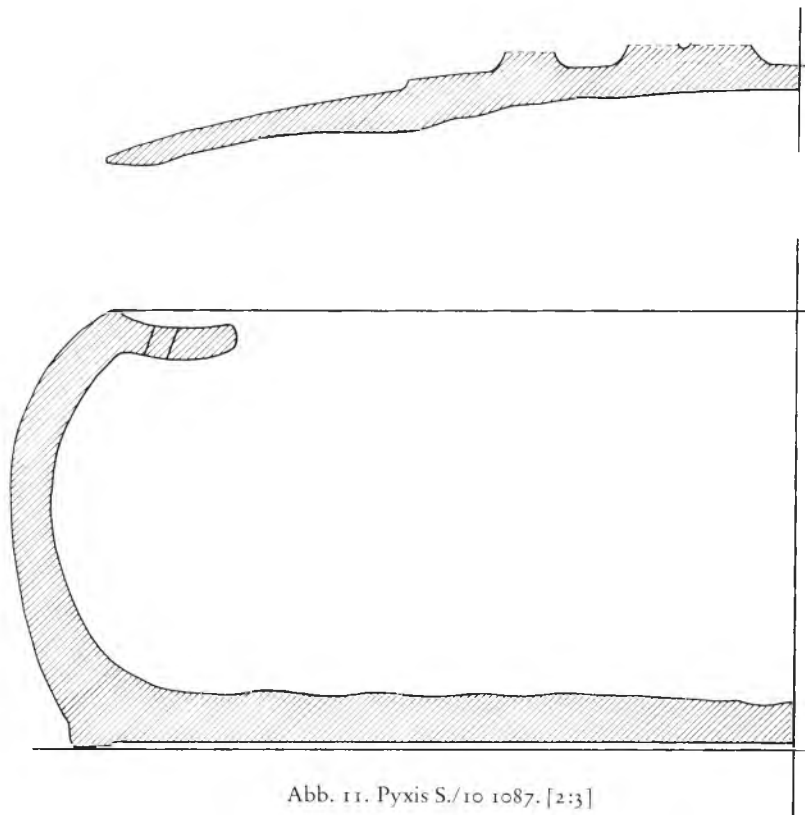


Abb. 11. Pyxis S./10 1087. [2:3]

Senkrechtes M-Muster zwischen dichtem, von je drei Strichen eingefasstem senkrechtem Zickzackband. Metopen: Ein breiteres Feld und umlaufend im regelmäßigen Wechsel schraffiertes Hakenkreuz und Blattkreuz. Im breiteren Feld zwei antithetische Vögel um einen Blütenstern auf einer Winkelreihe. Vögel mit langen Hälsen und Gefieder, verziert mit gegenständig schraffierten Dreiecken. Unter den Vögeln einfache Hakenkreuze, darüber Hakenkreuze in Punktkreisen. Blattkreuz: Mit punktgefülltem Kreis als Mitte und schraffierten Blättern. Hereinragende, gegitterte Dreiecke. Deckelaufleger gefirnißt. Innenseite tongrundig. Standring seitlich und unten gefirnißt. Auf dem Boden drei konzentrische Ornamentstreifen zwischen je drei konzentrischen Ringen. Von außen nach innen: Punkt-Tangenten-Ornament, Lanzettblätter mit doppeltem Kontur und Innenschraffur (die unteren Zwickel vollständig mit Firnis ausgefüllt), Lanzettblätter mit doppeltem Kontur und Strichfüllung (dazwischen Punktreihe und Hakenkreuz). In der Mitte breiter Kreis mit einem Mittelbalken, gekreuzt von zwei parallelen Strichen.

Deckel außen leicht abgedacht mit kantig abgesetzter Standplatte für die Pferde. Deckelaufleger auf der Unterseite schwach abgesetzt. Deckel nicht an allen Stellen aufliegend. Auf beiden Seiten je zwei Schnürlöcher, korrespondierend mit entsprechenden im Deckelaufleger.

Drei Pferde, ruhig stehend. Hohe, schlanke Beine, Bug und Hinterteil mächtig gewölbt, bei stark eingezogener Rumpfmittle. Schmäler Hals mit gratig ausgezogener Mähne. Aufgesetzte Augenbuckel und schmales langgezogenes Maul. Gefirnißt: Beine und Rumpf außen; Hals vorne und seitlich, Maul auf der Unterseite. Halsansatz und Teil vom Bug sowie Rücken ausgespart und von Firnislinien begrenzt. Tongrundig ferner Schwanz und Köpfe mit Mähne. Kreis-Tangentenmuster mit Punktfüllung um den Halsansatz, Rautenkette mit Punktfüllung auf Rücken und Schwanz. Mähne gestrichelt, am Ansatz längslaufende Firnislinie. Augen mit Punktkreis. Auf dem Maul Diagonalkreuz zwischen seitlichen Firnislinien.

Auf dem Deckel drei Ornamentzonen getrennt durch je drei konzentrische dünne Ringe: Am Rand schräge Strichgruppen, im Wechsel nach rechts und links geneigt, Punkt – Tangentenmuster, breiter Firnisring. Standplatte der Pferde gefirnißt. Unterseite tongrundig.

Die Deckelstellung ist durch die Schnürlöcher festgelegt. Nimmt man die Vogelmetope als Mitte der Vorderseite an, dann rücken die Pferde in die Seitenansicht.

Zum Typus der Deckelpyriden s. hier zu Tafel 17. Zur Form F. Canciani, CVA Heidelberg 3, 40f. zu Taf. 104, 1; Coldstream 48. Zur Dekoration allgemein Coldstream 50; vgl. auch R. Lullies, CVA München 3, 27 zu Taf. 127, 2. 4.

Von Bouzek 132 ff. seiner E. Filla-Gruppe zugeordnet, s. auch die von Canciani a. O. angeführten Vergleiche. Dazu ferner Chr. Zervos, *La Civilisation Hellenique* (1969) Taf. 90. Im Vergleich zu den älteren Pferden (s. oben zu Taf. 17) verzichten die Pferde dieser Gruppe auf anatomische Details, sind schlanker und bewegter.

Zur Dekoration von Pyxidenböden Schweitzer 33 f. 188. Bodendekoration ohne direkte Parallele, allerdings eng verwandt mit Pyxiden der E. Filla-Gruppe (Blattrosetten mit Hakenkreuzen und äußerem Blattrand); s. auch CVA Heidelberg 3 Taf. 105, 4 und H. Hoffmann, *Ten Centuries that shaped the West* (1970) Nr. 149. Doppelter Blattkranz: CVA Louvre 16 Taf. 22, 2; Kerameikos V 1 Taf. 65 Inv. 1310 (= Schweitzer 33 Abb. 11 c; AM 89, 1974 Taf. 9, 2). Zum Motiv im Zentrum vgl. CVA Würzburg 1 Taf. 7, 7. Zur ‚falschen Spirale‘ s. zu Taf. 16–18. – Binnenzeichnung der Vögel ähnlich Himmelmann, Bedeutungsmöglichkeiten Taf. 3 a. Zur Metopengliederung vgl. E. Kunze, GGA 199, 1937, 289.

Mitte 8. Jh.

TAFEL 20, 1–3. Siehe Tafel 19, 1–2.

4 und 5. Untersatz.

2658 b. H 22,3 cm. Dm (Rand) 16 cm.

Watzinger B 2 Taf. 1; H. R. W. Smith, CVA Univ. of California 1, 10 zu Taf. 1, 2; Lullies, CVA München 3, 25 zu Taf. 125, 7; Kerameikos V 1, 168 Anm. 145; Ausstellung (1962) 4; F. Hölscher, CVA Würzburg 1, 22 zu Taf. 14.

Zusammengesetzt mit größeren Ergänzungen am oberen Rand. Starke Aussplitterung an einem Bein. Hellbrauner, leicht rötlicher Ton. Schwarzbrauner Firnis, teilweise stark abgerieben. Waagrechte Striche sind bei der Ergänzung nachgezogen.

Über einem runden Standring vier Beine mit diagonalen kantigen Streben. Beine und Streben über der Mitte leicht konkav eingezogen. Oberteil kalathosförmig; Über flachem Wulst konkav gekrümmt mit ausladendem Rand. Zur Technik: Der ganze Untersatz aus übereinandergeschichteten Wülsten aufgebaut und außen geglättet. Die Streben wurden ausgeschnitten.

Standring außen mit dichtem Zickzackmuster zwischen waagrechten Linien, oben zwischen den Beinen radiale Striche. Auf den Beinen zwischen senkrechtem dichtem Zickzack Kette schraffierter Rauten mit Punkten in den Zwickeln; die einzelnen Ornamentzonen durch eine senkrechte Linie seitlich gefaßt und durch eine weitere Linie voneinander bzw. nach außen abge-

setzt. Verstrebung schraffiert und mit Firnisstrichen an den Kanten. Auf der Kreuzung der Streben Rautenfeld mit Punktkreuz im Inneren.

Auf dem Wulst Punktreihe, auf dem Kalathos dichtes Zickzackband und rechtsläufiger, schraffierter Mäander. Ornamentstreifen wie an den Beinen durch Linien begleitet und voneinander getrennt. Auf dem Rand Strichgruppen. An der Kalathosinnenseite Spuren von durchgehendem Firnisüberzug. Übrige Innenseite und Unterseite des Standringes tongrundig.

Einzigste Parallele zur Form: Kerameikos V 1 Taf. 69 Inv. 340. Tönerne Dreifußtypen zusammengestellt von H. W. Catling, *Cypriot Bronze Work in the Mycenaean World* (1964) 215 f. Dazu mit weiteren Beispielen F. Hölscher a. O. Zu den orientalischen Metallvorbildern Kübler, Kerameikos V 1, 168 Anm. 145; Catling a. O.; Schweitzer 176 ff. besonders 177. 194 f.

2. Viertel 8. Jh.

TAFEL 21

1 und 2. Abbildung 12. Fußschale mit Deckel.

32. 5578. Slg. Noack. H 22,2 cm. Dm 18,5 cm.

Zusammengesetzt. An zahlreichen Stellen ergänzt und übermalt.

Hellbrauner, leicht rötlicher Ton. Rotbrauner bis schwarzbrauner Firnis, stellenweise stark abgerieben.

Steilrandschale auf zwölfmal durchbrochenem, breitem konischem Fuß mit leicht ausschwingendem Standring. Am Wulst ansetzende Bandhenkel mit freien Enden. Deckel mit doppelt profiliertem Knauf.

Auf dem Standring senkrechte Striche. Fuß durch ein Band senkrechter Striche zwischen je zwei waagrechten Linien in zwei Zonen geteilt. Zwischen den Schlitzen jeweils dreifache waagrechte Zickzacklinien, in der oberen Zone seitlich von je zwei senkrechten Linien (ein Feld zusätzlich durch vertikales Zickzack) begrenzt, in der unteren außerdem durch vertikales Zickzack (ein Feld durch Schachbrettband). Darüber zwei umlaufende Linien.

Schalenunterseite mit umlaufenden Linien über breitem Band, zur Henkelzone durch einen Zickzackstreifen unterbrochen. In der Henkelzone senkrechte Striche. Auf dem Steilrand Metopenfries zwischen drei waagrechten Linien unten und zwei oben. In den Feldern wechseln Schachbrett und Hakenkreuz, getrennt jeweils durch zwei schmale senkrechte Bänder mit Zickzack und mit schräger Schraffur, der Zickzack neben dem Hakenkreuz, die Schraffur neben dem Schach-

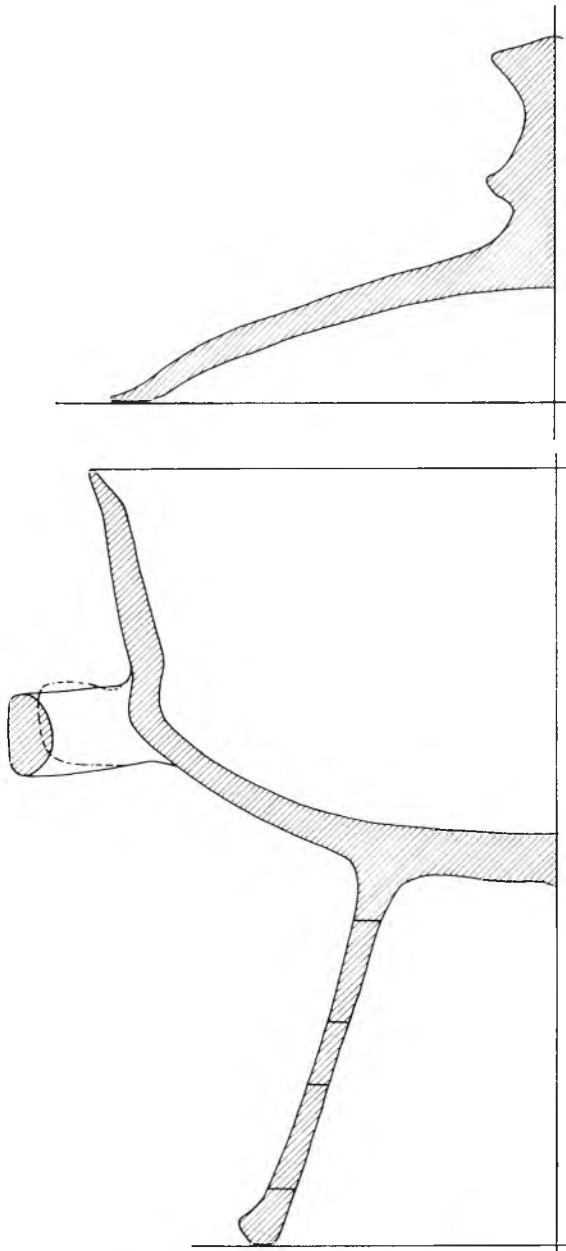


Abb. 12. Fußschale 32. 5578. [2:3]

brett; nur an einer Stelle fehlt der Streifen mit der Schraffur, offensichtlich die Zeichen-Nahtstelle.

Auf dem Deckel vier Ornamentbänder, von konzentrischen Reifen getrennt. Von außen nach innen: Senkrechte Striche, an einer Stelle in Zickzack übergehend; gegenständige gegitterte Dreiecke; senkrechte Striche, an einer Stelle in Zickzack übergehend; stehende und hängende Striche im Wechsel. Knauf mit Firnisringen unterschiedlicher Stärke.

Zur Entwicklung der Fußschale s. Kübler, Kerameikos V 1, 280 f. mit Taf. 122–127 und Coldstream 86. Die Tübinger Schale steht stilistisch den Anfängen der Entwicklung noch nahe: BCH 87, 1963, 405 Abb. 1 Nr. 1107; 408 Abb. 3 Nr. 1110; vgl. auch Kerameikos V 1

Taf. 123 Inv. 872/3; CVA Karlsruhe 1 Taf. 3,3; BCH 87, 1963, 405 Abb. 1 Nr. 1106. Übereinstimmende Dekoration des Deckels: Außer den beiden eben angeführten Fußschalen aus dem Kerameikos s. Antiken aus Rheinischem Privatbesitz (Ausstellung Bonn 1973) Taf. 18 Nr. 33; BCH 87, 1963, 408 Abb. 3 Nr. 1110.

Spätes 8. Jh.

3. Abbildung 13. Kleine Fußschale.

28.5475. Aus Athen (Kunsthandel). H. 7,7 cm. Dm 10,4 cm.

Bis auf Teil eines Henkels vollständig erhalten. Ausplitterung an Fuß und Rand. Hellbrauner bis orange-farbener Ton mit weißlich-gelbem Überzug. Rotbrauner Firnis. Sinterreste.

Konischer Fuß, im unteren Teil stark ausladend. Schale mit schwach gebauchtem, gratigem Wulst und ausladendem Rand. Wulstige, weit abstehende und schräg nach unten geneigte Henkel mit freien Enden.

Fuß mit waagrechten Linien, Standing tongrundig. Schale: Unterseite mit umlaufenden Linien über breitem Band. In der Henkelzone Band senkrechter Wellenlinien, eingefasst durch je vier senkrechte Striche. Henkel außen ebenfalls mit senkrechten Strichen. Am Rand unten drei umlaufende Linien, darüber Rautenkette mit stark ausgezogenen Spitzen. Innenseite gefirnißt bis auf tongrundigen Streifen um den Schalenboden. Am Rand drei umlaufende Linien. Auf der Lippe fünf Strichgruppen.

4. Viertel 8. Jh.

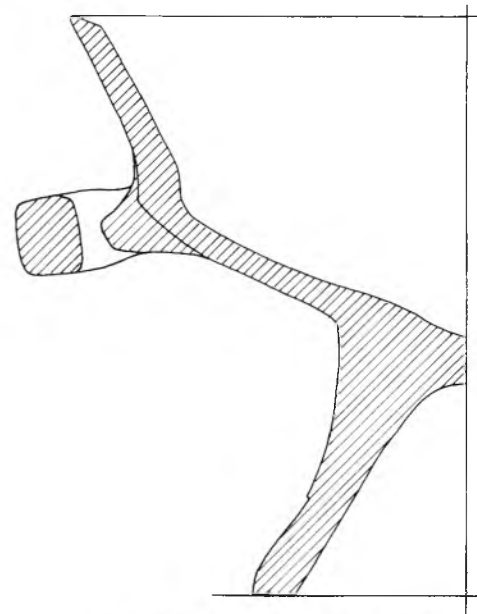


Abb. 13. Fußschale 28.5475. [1:1]

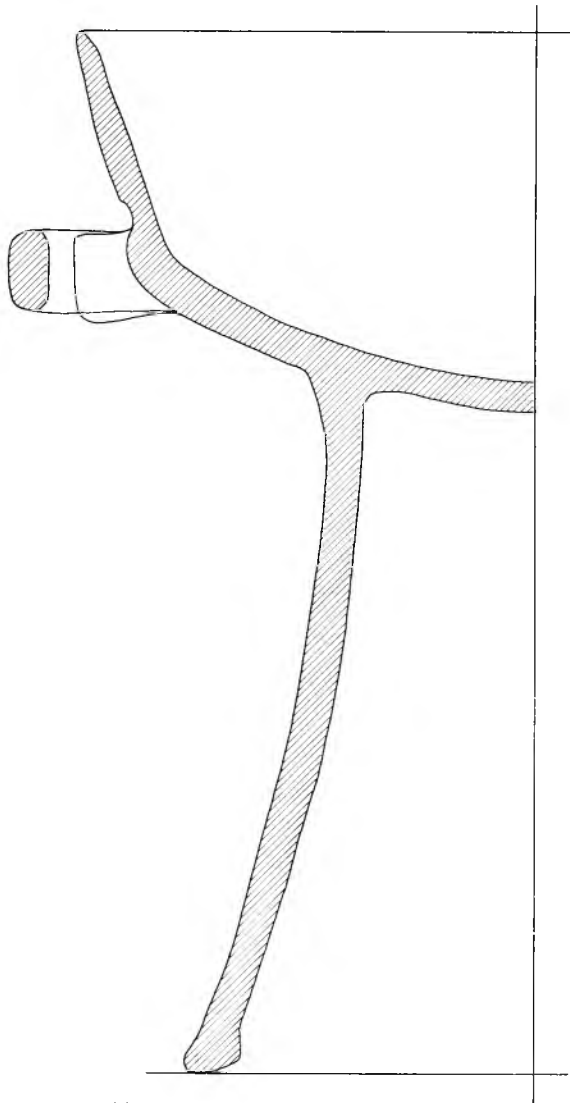


Abb. 14. Fußschale S./10 1086. [2:3]

4 und 5. Tafel 22, 1–3. Abbildungen 14–17. Schale mit hohem Fuß.

S./10 1086. H 21 cm. Dm 18 cm.

Auktion Helbing 27./8. 6. 1910 S. 3 Nr. 37 Taf. 1; Watzinger B 11, Abb. 4; R. Lullies, CVA München 3 S. 23 zu Taf. 123; Hinrichs 141 Anm. 65; Tölle 22 Nr. 62; 39 Anm. 48 Taf. 20f.; M. Wegner, ArchHom (Musik und Tanz) U 47 Abb. 4j; 52. 55. 83 Nr. 155 („böotisch“); Fittschen 44 Anm. 217; 94 Nr. R 7; Coldstream 63 Anm. 2; Kerameikos VI 2, 587 Nr. 120; 118. 122f.; A. Kauffmann-Samaras, CVA Louvre 16, 28f. zu Taf. 42.

Zusammengesetzt mit Ergänzungen. Größere Ergänzung unten am Fuß und an einem Henkel. Aussplittierungen am Rand und an einem Henkel. Weicher, hellrötlicher Ton. Glänzender, rotbrauner bis schwarzbrauner Firnis, teilweise stark abgerieben.

Konischer Fuß mit ausgeschwungenem Standring. Im Fuß zweimal vier schmale Schlitzte ausgeschnitten.

Schalenkörper mit konvexer Schulter und abgesetztem, leicht konvex gekrümmtem Rand. An der Schulter dicke Bandhenkel mit ausgezogenen Enden.

Fuß unten mit umlaufendem dichtem Zickzack zwischen je zwei waagrechten Linien. Darüber untere Schlitzzone, oben und unten von waagrechten Strichen begrenzt. Zwischen den Schlitzten sechsfache waagrechte Zickzacklinien, seitlich von je vier senkrechten Strichen begrenzt, gelegentlich vertikales Zickzack seitlich eingeschoben. In einem Feld sind die Zickzacklinien durch einen Baum mit wechselständigen Ästen unterbrochen. Zwischen unterer und oberer Schlitzzone senkrechte Wellenlinien zwischen je zwei waagrechten Strichen. Felder zwischen den Schlitzten wie unten mit fünf Zickzacklinien und meist drei seitlichen Begrenzungslinien. Ein Feld mit schräg schraffierten Streifen zwischen den seitlichen Begrenzungslinien. Über den Schlitzten zwei dünne umlaufende Striche und am Schalenansatz zwei breite Bänder.

Schalenunterseite mit fünf dünnen waagrechten Strichen und Zickzackband zwischen waagrechten Strichen. Auf der Schulter senkrechte Wellenlinien zwischen geraden Strichen neben den Henkelansätzen, unten von zwei und oben von einem waagrechten Strich begrenzt. Auf den Henkeln Felder mit diagonal gekreuzten Strichen im Wechsel mit senkrechten Strichgruppen. Auf dem Rand kleinteilige Metopengliederung mit drei figürlichen Bildern, Volutenbaum, Mäander, schraffiertem Schachbrett und gestaffelten, waagrechten Zickzacklinien in den unterschiedlich breiten Feldern. Triglyphengruppen aus senkrechten Zickzack- und schraffierten Streifen (an einer Stelle fehlt ein schraffierter Streifen). Zwischen Feldern und Triglyphen je ein senkrechter Strich. Den Fries begrenzt oben und unten eine dicke Linie.

Ausgehend von der Metope mit dem Frauenreigen ergibt sich rechtsumlaufend folgende Felderfolge:

Frauenreigen – Zickzack – Kentaur – Schachbrett – Hakenkreuz – Zickzack – Hakenkreuz – Volutenbaum – Kentaur – Volutenbaum – Hakenkreuz – Schachbrett. Als figürliche Metope steht nur der Frauenreigen auf der einen Seite axial in bezug auf die Henkel, die beiden Kentauren sitzen seitlich über je einem Henkelansatz.

Frauenmetope: Zwei einander zugewendete Frauen in langen Gewändern mit gegitterten Röcken. Sie halten drei Zweige in den gesenkten Händen nach oben, davon den mittleren gemeinsam. Bewegte Formen mit stark eingezogener Taille und breiten Schultern. Spitzes vorgerecktes Kinn und zwei breite Haarsträhnen, die auf die Schultern fallen. Senkrechte Winkelreihen als Füllornament.



Abb. 15. Von der Fußschale S./10 1086. [1:1]



Abb. 16 und 17. Von der Fußschale S./1086. [1:1]

Kentauren-Metope: Je ein nach rechts gerichteter Kentaure, der in der zurückgestreckten Rechten über dem Pferderücken einen fächerförmigen Baum mit verschieden dicken Ästen, in der vorgestreckten Linken einen Baum mit seitlichen Ästen hält. Zwischen den Vorderbeinen je ein kleiner Baum. Kräftige Beine und dünner langgestreckter Pferdeleib. Kopf wie bei den Frauen mit langem Kinn und zwei Haarsträhnen. Füllornament: Waagrechte Wellenlinien zwischen Vorder- und Hinterbeinen.

Vom Rand nach innen senkrechte Strichgruppen, zwei waagrechte Streifen, der Rest vollständig gefirnißt (jetzt stark abgerieben).

Darstellung: Zur Herkunft und Darstellung des Kentauren zuletzt Fittschen 88 ff.; Kübler, *Kerameikos* VI 2, 93 ff. Die Darstellung des Roßmenschen setzt in der geometrischen Vasenmalerei erst spät ein, der Werkstatt von Athen 894 (Coldstream 58 ff. besonders 63) scheint dabei eine wichtige Rolle zuzufallen.

Die Roßmenschen der Tübinger Schale stehen in keinem Handlungszusammenhang. Zur Darstellung von Ästen und Bäumen Fittschen 44; vgl. auch Kunze, *Kret. Br.* 144 ff. Zur Entwicklung im Frühattischen Kübler, *Kerameikos* VI 2, 122 f. Im Unterschied zu den übrigen spätgeometrischen Darstellungen, wo die gebelten Äste lediglich aus einer fächerförmigen Addition der Zweige mit gegenständigen „Blättern“ bestehen (z.B. Davison Abb. 116; R. Lullies, *Eine Sammlung griechischer Kleinkunst* Nr. 30 Taf. 10) zeigt die Tübinger Schale eine stärker der Natur angenäherte Form mit

dichter Verästelung dicker und dünner Äste unterschiedlicher Länge (vgl. dazu Kübler a. O.).

Verkürzte Reigendarstellung. Zum Typus der Frau mit Zweig in den gesenkten Händen s. oben zu Tafel 14, 1–2. Zur Verkürzung der Reigen auf einzelne Figuren s. Wegner a. O. 51 f. 55. Zur Bekleidung der Frauen s. R. Tölle, *AA* 1963, 661 f.

Form: Ähnlich *AM* 18, 1893, Taf. 8, 5; vgl. auch *Kerameikos* V 1, Taf. 126 Inv. 302; *CVA Louvre* 16 Taf. 46; *CVA Karlsruhe* 1 Taf. 3, 3; *CVA München* 3 Taf. 123. Zum Typus s. *Kerameikos* V 1, 75. 280; *Kerameikos* VI 2, 165 f. 587 f. Vgl. auch oben zu Taf. 21, 1–2.

Die Dekoration des Fußes folgt dem geläufigen Schema dieses Fußschalentypus. Ungewöhnlich der Ast auf der linken Seite, der die Zickzackstreifen teilt. Zu Metopengliederung und Einzelornamenten vgl. *CVA Louvre* 16 Taf. 46; *BCH* 87, 1963, 405 Abb. 1. 2; 410 Abb. 4. 5. Zum Hakenkreuz mit abgewinkelten Armen s. *Coldstream* 66 f.; *Kerameikos* VI, 2 106. Ähnlich Davison Abb. 51, „Benaki-Maler“, *Coldstream* 81. Zum Volutenbaum s. Kübler, a. O. 118 f.

An dem attischen Ursprung unserer Schale ist nicht zu zweifeln. Die von Coldstream a. O. vorgeschlagene Abhängigkeit von der Werkstatt Athen 894 überzeugt. Kopfform, wuchtige Gliedmaßen und Proportionen des Vorderteils der Roßmenschen ähnlich den Männern *Agora* 8 Taf. 19 Nr. 336. Zum Frauenreigen vgl. z.B. *CVA Athen* 2; *III Hd* Taf. 13 (= *Coldstream* 59 Nr. 28) und *CVA München* 3 Taf. 109 f. (= *Coldstream* 59 Nr. 26). Ähnlich *CVA Berlin* 1 Taf. 1, 1–3. Die saftigen, stark verzweigten Äste und das Eindringen orientalisierender Elemente rücken die Schale nahe an den Beginn des Protoattischen.

710–700.

TAFEL 22

1–3. Siehe Tafel 21, 4–5.

TAFEL 23

1–4. Abbildung 18. *Kantharos*.

2658 a. H (mit Henkeln) 27,5 cm; (ohne Henkel) 21 cm. Dm 21,8 cm.

Watzinger *B* 9 Taf. 1 („böotisch“); Matz 512 Anm. 23; Kübler, *Kerameikos* V 1, 152. 154; L. Asche, *Der Kantharos* (Diss. Mainz 1956) G 94; 35 ff. („böotisch“); Ausstellung (1962) 13 („böotisch“); *Coldstream* 42 f.

Nr. 12; Kübler, *Kerameikos* VI 2, 70 Anm. 217 („böotisch“).

Aus zahlreichen Bruchstücken zusammengesetzt, mit Ergänzungen. Hellrötlicher Ton mit glattem, weißlich-gelbem Überzug. Schwarzbrauner Firnis, zum Teil stark abgerieben.

Abgesetzter Standring, schwach gekrümmte Schulter und leichte Kehle am Randansatz. Rand leicht konkav. Dicke Bandhenkel, nach außen geneigt. Dickwandig.

An der Fußunterseite geringe Firnisreste. Standring außen und Gefäßunterkörper gefirnißt. Darüber (unterhalb der größten Ausdehnung) Kolben-Tangentenband zwischen drei waagrechten Linien unten und oben. Dekoration der oberen Hälfte auf beiden Seiten gleich:

Auf der Schulter breites figürliches Mittelfeld, beiderseits von einem Vierblattpfeld flankiert. Im Hauptfeld zwei antithetische Pferde (Hengste), an eine tiefe, U-förmige dreibeinige Krippe gebunden. Hohe M-Reihe in und über der Krippe. Der wie ausgespart

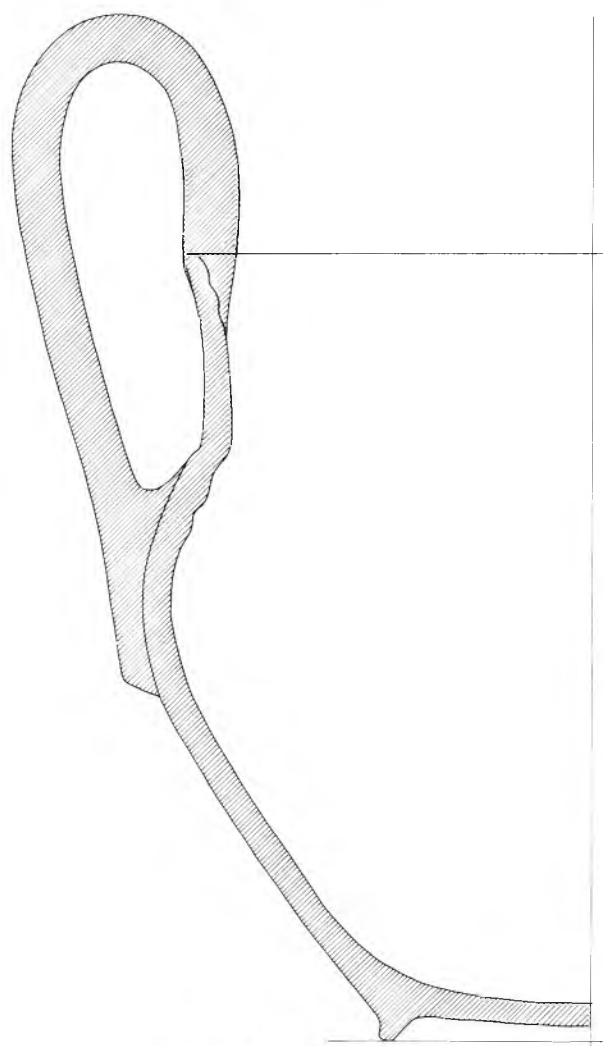


Abb. 18. Kantharos 2658a. [1:2]

wirkende Bug der Pferde bei zumindest einem Tier ursprünglich gefirnißt, jetzt nur stark verrieben. Zwischen den drei Beinen der Krippe und zwischen dieser und den Pferden Punktreihen. Unter den Pferden Punktrosetten, über ihnen achtarmiges Hakenkreuz (Hakenwirbel) in Punktkreis. Das Hauptbild von den Seitenfeldern durch drei senkrechte Linien getrennt. Das Blattkreuz schräg schraffiert; die Zwickel füllen an den Rahmenlinien ansitzende geschachtelte Dreiecke. Zwischen Seitenfeldern und Henkeln schmaler Streifen mit M-Muster, eingefast von je drei Senkrechten.

Auf dem Rand von je drei umlaufenden Linien eingefast, Reihe von elf, bzw. zehn Vögeln nach rechts, gegen die Henkel durch je drei senkrechte Striche abgegrenzt. Ihr Körper schraffiert, zwischen ihren Beinen waagrechte Punktreihen, zwischen den Hälsen Punktrosetten, auf einer Seite die erste und letzte über senkrechter Punktreihe. Unter den Henkeln Diagonalkreuz.

Lippe gefirnißt. Innen auf dem Rand senkrechte Striche, sonst gefirnißt.

Henkel: Auf der Außenseite Schlange, begleitet von Punktreihen und Punktrosetten, zwischen Begrenzungslinien; auf der Oberseite breite waagrechte Striche; seitlicher Rand gefirnißt, Unterseite tongrundig.

Der Kantharos mit hohem Rand hat Vorläufer in Kantharoi mit klar abgesetztem, aber niedrigem Rand (z. B. *Kerameikos* V 1 Taf. 85; CVA Würzburg 1 Taf. 5, 3.4; vgl. Courbin, BCH 77, 1953, 329). Der Tübinger ist der größte einer kleinen Reihe stattlicher Kantharoi (CVA München 3 Taf. 120, 1 und 121, 1; CVA Kopenhagen 2 Taf. 73, 5 und 74, 2-6; CVA Mannheim 1 Taf. 5, 1.8). Nur das Mannheimer Exemplar teilt mit dem unseren die Vogelreihe auf dem Rand.

Zur Funktion des Kantharos im Totenkult vgl. Canciani, JdI 80, 1965, 44 und Kübler, *Kerameikos* VI 2, 28 ff. Auch die Henkelschlange der Kantharoi München (CVA 3 Taf. 121, 1) und Tübingen spricht für diese Beziehung (vgl. Hampe, Grabfund 58.82).

Der Tübinger Kantharos galt mehrfach als böotisch. Die dafür vorgebrachten Gründe sind indes hinfällig. Zur „Aussparteknik“ (Pferdehälse) nennt Fittschen 23 Anm. 69 attische Beispiele, darunter die Löwen des Kopenhagener Kantharos; dazu kommen die Böcke einer Kanne aus Athen, Delt 17, 1961/2 Chron. Taf. 24. – Das achtarmige Hakenkreuz ist zwar in Böotien sehr beliebt, doch hat es schon F. Poulsen, *Dipylongräber* (1905) 121 in Attika nachgewiesen; weitere Beispiele Amphora Bouzek Taf. 6, 6; Kantharos aus Anavysos, Prakt 1911, 119 Nr. 9; Schalen *Kerameikos* V 1 Taf.

128 Inv. 857; 129 Inv. 788 sowie Brüssel, CVA 3 III G Taf. 3, 2a und Delt 28, 1973 Taf. 37, a. d; als Schildzeichen Tölle Taf. 11 u. Beil. 3, 14. – Ähnliche Vogelfriesen in Attika reich bezeugt: z. B. CVA Kopenhagen 2 Taf. 72, 3; Davison Abb. 91. 114; Bonn Inv. 9, Antiken aus dem Akad. Kunstmuseum Bonn (1969) Abb. 68 (älter); die Kannen des ‚Vogel- und Rauten‘-Malers, Coldstream 71, dessen Liste auch Berlin Inv. 31044 (E. Rohde, Gr. u. Röm. Kunst in d. Staatl. Mus. zu Berlin 141) und CVA Bukarest 2 Taf. 1, 2–4 anzuschließen sind.

Zum Motiv der an Krippe oder Dreifuß angebundenen Pferde R. Lullies, AA 1962, 595 f. Krippe von ähnlicher U-Form außer auf der attischen Kanne München CVA 3 Taf. 113, 1.2 auch auf dem böotischen Krater Heidelberg CVA 3 Taf. 117, 1.

Von Coldstream a. O. der Hirschfeld-Werkstatt zugeschrieben. Der Tübinger Kantharos bildet zusammen mit der Kanne München CVA 3 Taf. 113, 1.2 u. 110, 4 (Coldstream Nr. 8), auf der die Krippe die gleiche eigentümliche Form hat, und der Schöpfkanne Brüssel CVA 3 III Hb Taf. 2, 9a. b (Coldstream Nr. 11) eine besondere Gruppe, eine andere Coldstream Nr. 7 und 10.

3. Viertel 8. Jh.

TAFEL 24

1 und 2. Abbildung 19. Skyphos.

5794. H (ohne Henkel) 8,2 bis 8,5 cm; (mit Henkel) 8,6 und 9,3 cm.

Ausstellung (1962) 34 („Böotisch“).

Vollständig erhalten. Absplitterungen an Henkel, Rand und Wandung. Brauner bis schwarzbrauner Firnis auf weichem, hellbraunem, teilweise rötlichem Ton mit weißlichem Überzug. Stellenweise abgerieben.

Flacher Boden, leicht eingezogene Schulter und abgesetzter, nach innen gesenkter Rand. Henkel in unterschiedlicher Höhe angesetzt.

Boden und Inneres tongrundig, Rand oben gefirnißt. Unten bis in Höhe der Henkelansätze vollständig mit Firnis überzogen. In der Henkelzone auf beiden Seiten gleich dekoriert: Schraffiertes Hakenkreuz in der Mitte zwischen senkrechter M-Reihe, jeweils gerahmt durch senkrechte Striche. Neben den Henkeln Stern in Punkt-kreis über senkrechter Punktreihe. Henkelansatz durch dreifache Bogenlinie nachgezogen. Auf den Henkeln und am Rand Punktreihe zwischen Begrenzungslinien.

Ungewöhnliche Formvariante des Skyphos, durch

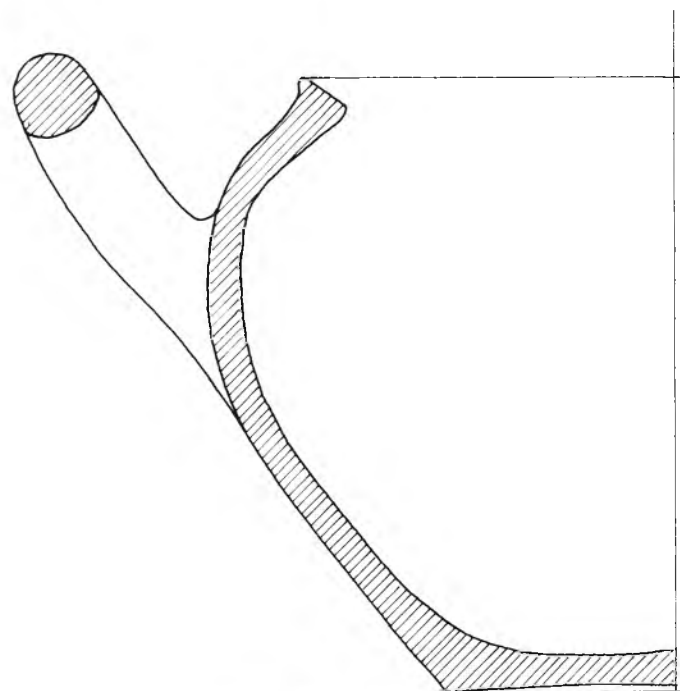


Abb. 19. Skyphos 5794. [1:1]

den leicht eingezogenen Rand vergleichbar der Deckelschüssel (z. B. CVA München 3 Taf. 122, 6; Kerameikos V 1 Taf. 139 Inv. 1225; vgl. Kerameikos VI 2, 159 ff.). Doch hat diese gerade abstehende Henkel und lehnt sich – im Unterschied zum Tübinger Skyphos – in der Dekoration an korinthische Vorbilder an. Als nächste Parallele verweist E. Kunze auf den bisher ebenfalls singulären (eher euböischen als kykladischen) Skyphos Bonn Inv. 12 (Neue Jbb. f. d. klass. Altertum 15, 1912, 628 Taf. 2, 7; Ant. aus d. Akad. Kunstmuseum Bonn, 1. Ausg. 1969, 103 f. Nr. 117), der mit dem unsern in Schulter- wie Randbildung, im Randschmuck und im Prinzip der Schulterdekoration übereinstimmt, jedoch im Verhältnis zur Breite niedriger und mit Doppelhenkeln sowie einem kleinen Standring versehen ist.

Attisch? Um Mitte 8. Jh.

3 und 4. Abbildung 20. Kotyle.

5480. Aus Phaleron. H 6,7 cm. Dm 9,7–10,4 cm.

K. Kübler, Attische Malerei (1950) 6f. Abb. 2 ff.; Kerameikos V 1, 149 ff.; G. Bakalakis, Delt 17, 1961/62, 77 Anm. 2; Ausstellung (1962) 14; Agora 8, 80 zu Nr. 435; C. Brokaw, AM 78, 1963, 69; Fittschen 23 Anm. 69; 211; Kerameikos VI 2, 593 Nr. 152 (mit Verweisen).

Zusammengesetzt mit kleinen Ausbesserungen. Hellbrauner Ton mit Aussplitterungen. Brauner bis schwarzbrauner Firnis, stellenweise abgeblättert.

Steilwandige Form mit eingezogenem Rand und schmalem Standring. Wulsthenkel leicht ansteigend.

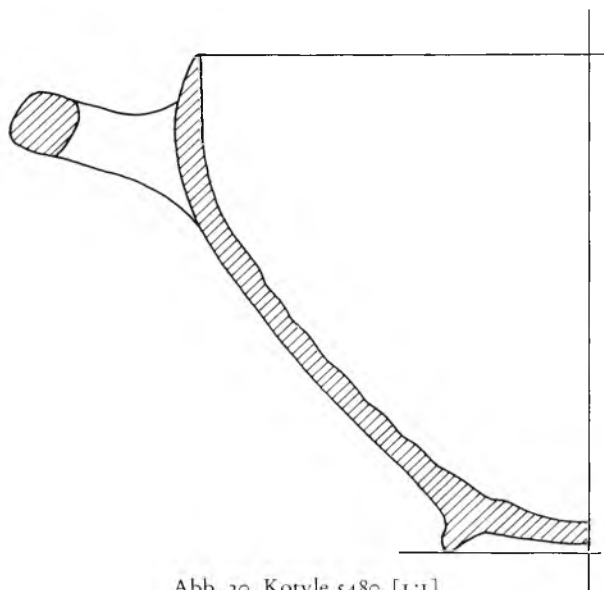


Abb. 20. Kotyle 5480. [1:1]

Boden gefirnißt mit kreisrunden Gravuren. Am Standring zwei schmale Streifen, darüber breites Band, wieder zwei Streifen und wieder breites Band. Anschließend Gruppe von neun unregelmäßig breiten Firnisringen. In der Henkelzone Bildstreifen, darüber am Rand der Mündung außen und innen unregelmäßige Streifen. Außenseite der Henkel gefirnißt. Ebenso Innenseite der Kotyle bis auf kleinen tongrundigen Mittelpunkt.

Darstellung: Seite A. Pferd, das mit der ganzen Länge aller vier Beine die untere Gruppe von Streifen überschneidet. Kopf und Mähne in Umrißzeichnung. Schwanzende quastig. Als Füllornamente flüchtige Kreuze und vierarmige Wirbelsterne, davon einer mit beigefügten Punktreihen. Seite B. Ebenfalls Pferd nach rechts in gleicher Zeichenweise, sowie dahinter liegender Steinbock mit untergeschlagenen Beinen, Bart und langgeschwungenem Gehörn. Beide in die Ornamentzone herunterreichend. Flüchtige Füllornamente wie Seite A. Beim Pferd die hinteren Konturen der Hinterhand bis zum Kniegelenk sowie der nach hinten gestellte Unterschenkel durch eingetiefte, mit Firnis überdeckte Vorzeichnung (?) angedeutet, ebenso das Geschlecht und wohl auch (durch moderne Verletzung verunklärt) die hintere Kontur der zurückgestellten Vorderhand.

Zur attischen Kotyle und ihrem Verhältnis zu Korinth s. Kübler, *Kerameikos* VI 2, 183 ff. 592 f.; Brokaw a. O. 63 ff.; Agora 8, 49 ff.; Fittschen a. O. G. Bakalakis a. O. Coldstream 87. 109 ff. Die Formentwicklung steht unter dem Einfluß von Korinth und führt wie dort vom weitbauchigen zum steilwandigen Typus. Allerdings ist mit Fittschen und Coldstream festzuhalten, daß diese Entwicklung nicht synchron verläuft, wie Kübler an-

nimmt: Die weitbauchige Kotyle reicht in das 4. Viertel hinein, die steilwandige setzt später ein als in Korinth.

Die Tübinger Kotyle ist eng verwandt mit der Kotyle des Löwen-Malers (*Kerameikos* VI 2, 593 Nr. 151; Coldstream 73 f. Nr. 4) und unterscheidet sich von den Kotylen *Kerameikos* VI 2, 592 Nr. 144–150 durch die eingezogene Lippe und die nur wenig gekrümmte konisch zulaufende Wandung. Beide sind sicher später.

Eine frühe Vorstufe dazu könnten zwei schwarzgefirnißte Kotylen bilden: Agora 8 Taf. 9, 153; Kraiker, Aigina Taf. 2, 30. Ob dagegen die späte Schale Agora 8 Taf. 6, 97 aus dieser Tradition hervorgeht, bleibt fraglich.

In der Zeichnung der Pferde eng verwandt den Amphorenfragmenten aus Phaleron (Hampe, Grabfund 44 Abb. 29) des Passas-Malers, wie bereits Kübler a. O. beobachtet hatte. Zur Ausspartechnik s. Fittschen a. O. Zu den flüchtigen Hakenkreuzen mit Punkten vgl. die genannten Amphorenfragmente und Kraiker, Aigina Taf. 4, 69.

4. Viertel 8. Jh.

5 und 6. *Abbildung 21 Granatapfel.*

S./10 1251. Aus Attika (angeblich Dipylon). H 9,8 cm.

Watzinger B 3; E. v. Mercklin, AA 1928, 385; S. Charitonidis, *Ephem* 1960, 164 Nr. 5; Ausstellung (1962) 3.

Aus fünf Fragmenten zusammengesetzt, bis auf zwei Absplitterungen jedoch vollständig. Heller rötlich-beiger Ton, braun-schwarzer Firnis.

Doppelkonische Form mit der größten Ausladung unterhalb der Mitte des Körpers und schwach gerundeter An- und Abschwellung. Krone durch Einziehung abgesetzt, mit geschlossenem Kelch aus vier Blättern. Einzige Öffnung kreisrundes, konisch sich verengendes Loch im Boden (Dm 0,8–0,3 cm; T 1,0 cm gegenüber der sonstigen Wandungsstärke von 0,3–0,4 cm).

Oberhalb der größten Ausladung nach links gerichteter Mäander, darüber und darunter – jeweils durch drei umlaufende Linien abgesetzt – ein dreiteiliges waagerechtes Zickzackband und eine Rautenkette. Linien unterhalb des Mäanders sowie der Mäander zur Betonung der Körpermitte verdickt gezeichnet. Am Boden um das Loch breiter Ring und längliche, durch Tangenten verbundene Tupfen. An der Krone ein breiter und zwei schmälere Streifen. Auf den Zungen je ein gegittertes Dreieck.

Geometr. Granatapfel zusammengestellt von S. Charitonidis a. O. 163 f.; zuletzt A. Kauffmann – Samaras, CVA Louvre 16, 26 zu Taf. 37, 1.2 und F. Hölscher,

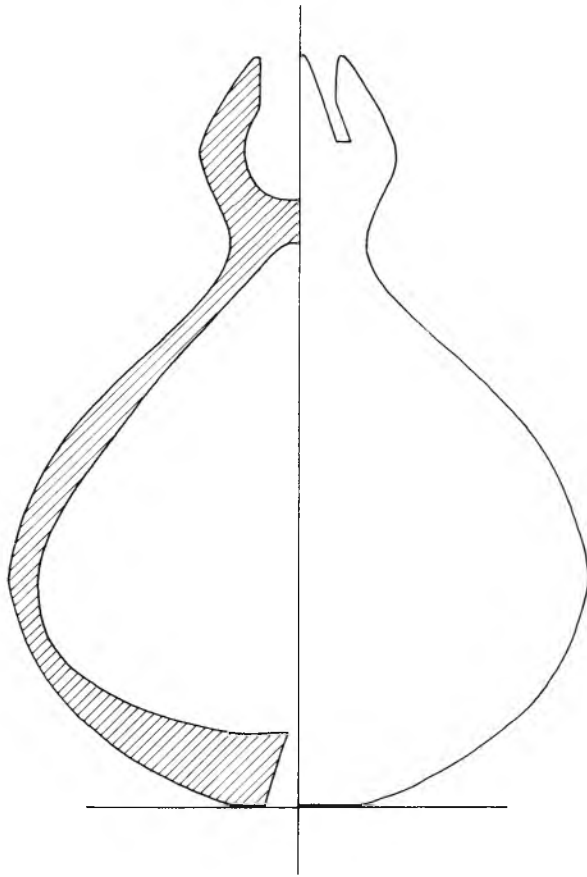


Abb. 21. Granatapfel S./10 1251. [1:1]

CVA Würzburg 1, 20 zu Taf. 12, 4 mit weiteren Beispielen und Literatur; eine Bearbeitung unter stilistischen Gesichtspunkten steht noch aus. Das Würzburger Stück, das auch die geschlossenen Kelchblätter zeigt, dem Tübinger in der Form ähnlich, doch bauchiger und nicht so stark akzentuiert.

Der als einfarbiges Band gezeichnete Mäander im mittleren Fries ungewöhnlich. Am bekanntesten ist diese Art des Mäanders im spätgeom.-korinthischen Stil der sogen. ‚Thapsos‘-Klasse (Coldstream 102 ff.): z. B. Friis Johansen, *Vases Sic.* Taf. 1, 1 und 3, 3; BSA 48, 1953, 282 Abb. 10, 682. Aus Korinth wie von Ithaka (BSA 43, 1948 Taf. 23, 357) vielleicht auch von Böotien übernommen: Coldstream 209 mit Beispielen Anm. 7; dazu wohl auch nach A. Ruckert (Frühe Ker. Böotiens 111 Var. 20) der subgeom. Kalathos CVA Heidelberg 3 Taf. 114, 1.2. Für die Argolis Courbin 358 mit Beispielen Anm. 6–13, darunter vor allem das Hausmodell Perachora I Taf. 8.9. In Attika findet sich der einlinige Mäander schon im Mittelgeometrischen, allerdings nur auf Miniaturgefäßen (CVA Athen 1 III Hd Taf. 4, 8.16) oder an untergeordneter Stelle (ebenda Taf. 5, 5); am nächsten vergleichbar unserem Mäander ist das große einfarbige Hakenkreuz, das auf dem unveröffentlichten

spätgeom. Granatapfel aus Salamis, Athen NM 5873 (CC. 356) eine Metope füllt (Hinweis Kunze).

2./3. Viertel 8. Jh.

TAFEL 25

1. Abbildung 22. Askos.

5580. H 6 cm.

Ausstellung (1962) 8.

Ungebrochen erhalten. Feine Aussplitterungen. Hell- bis rotbrauner harter Ton. Geringe Übermalung auf einer Seite. Schwarzbrauner Firnis.

Gewölbter Rücken, schräg angesetzter Hals mit Kleeblattmündung. S-förmig geschwungener Bandhenkel mit freistehendem Ende. Boden leicht konkav gewölbt.

Seitlich ein breiter und schmale Streifen sowie große Punktreihe. Auf dem Rücken segmentförmige Bögen mit schräger Schraffur und Gitterfüllung. In der Mitte hinter dem Halsansatz Sanduhrmotiv. Seitlich je ein gegittertes Dreieck. Am Hals zwischen Ringen gegitterte Dreiecke. Halsansatz und Kleeblattmündung schwarz. Auf dem Henkel im oberen Teil waagrechte Linien, unten Gittermuster.

Vogelaskos. In der Form ähnlich CVA Heidelberg 3 Taf. 123, 9.10 (inselgriechisch?) Vgl. Delt 6, 1920/1 Parart. 134 Abb. 8, 7; Kerameikos V 1 Taf. 145. Weiteres CVA Kassel 1, 24 zu Taf. 6, 5.6.

Die Reihung einzelner großer Punkte ist ein beliebtes Ornament auf den plastischen Ringen von Amphoren und Krateren der Dipylon-Werkstatt, z. B. Coldstream Taf. 6. 7a.

3. Viertel 8. Jh.

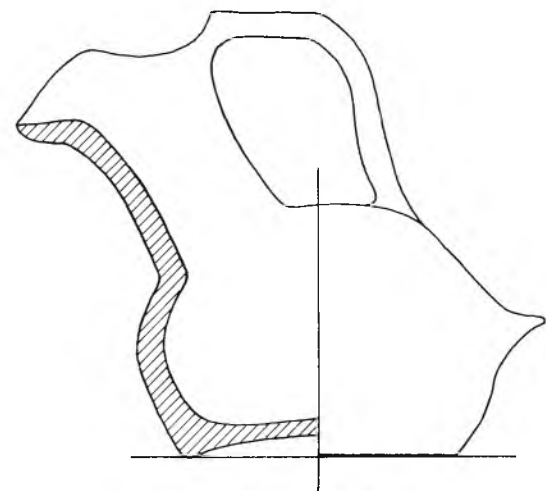


Abb. 22. Askos 5580. [1:1]

2 und 3. Kännchen.

32.5579. H 7 cm.

Bis auf kleinen Flecken in der Wandung und geringfügige Absplitterungen vollständig erhalten. Schwarzer, metallisch glänzender Firnis auf hellbraunem, hart gebranntem, in der Oberfläche rauhem Ton. Ornament an der Flickstelle nachgezeichnet. Firnis nur an wenigen Stellen leicht abgerieben.

Kleeblattmündung, flacher Boden, niedriges Unterteil mit eingezogenem Fußring, hoher, kräftiger Hals.

Am Fußring ein breiter, am Bauch fünf schmale waagrechte Reifen. Auf der Schulter doppeltes Zickzackband. Auf dem Hals zwischen je zwei waagrechten Reifen stehende, schräg schraffierte Blätter, dazwischen senkrechte Zickzacklinien. Beide Ornamentzonen unter dem Henkel unterbrochen. Mündung außen mit Firnis bedeckt, innen tongrundig. Tongrundig: Innenseite des Henkels und Unterseite des Gefäßes. Außenseite des Henkels mit waagrechten Strichen zwischen senkrechten an den Kanten.

Zu Miniaturkännchen zuletzt F. Canciani, AA 1967, 449f. Anm. 7. Keines der dort genannten Beispiele, dazu noch Delt 28, 1973 Taf. 2, 3 ist dem Tübinger Stück in seiner Form und charakteristisch spätgeometrischen Dekoration näher vergleichbar.

3. Viertel 8. Jh.

4–6. Abbildung 23. Kugelförmiger Aryballos.

7447 (O.Z. 247). Aus Athen (Kunsthändler). H 4,9 cm.

Kerameikos V 1, 153ff. Abb. 2f.; Bouzek 131; H. Gabelmann, Studien zum frühgriechischen Löwenbild (1965) 9 Anm. 19; Kerameikos VI 2, 23ff. 294. 605 Nr. 216 (mit weiteren Verweisen).

Ungebrochen erhalten. Kleine Absplitterungen. Hellbrauner Ton mit hellem Überzug, brauner bis braunschwarzer Firnis. Stark abgerieben.



Abb. 23. Vom Aryballos 7447 (O.Z. 247) [1:1]

Größte Ausdehnung in der Mitte des Gefäßes. Standring. Niedriger Hals mit kleinem Mündungsteller. Wulsthenkel.

Vierzehn schmale, umlaufende Reifen am Bauch. Auf der Schulter symmetrische Darstellung mit neunteiliger Raute in der Mitte und seitlich, jeweils zur Mitte gerichtet: Wasservogel mit zurückgewendetem Kopf und Löwe mit einer erhobenen Pranke und weit aufgerissemem Maul, aus dem die Zunge heraushängt. Über Vögeln S als Füllmotiv. Zeichnung teilweise nur am Fehlen des Überzugs erkennbar. Am Hals und unter der Mündung drei Streifen. Auf dem Mündungsteller radiale Striche. Am Henkel geringe Firnisreste, Unterseite tongrundig.

Zu den frühen attischen Aryballen Kerameikos V 1 a. O.; Bakalakis, Delt 17, 1961/2, 77ff.; Agora 8, 38 Nr. 65–67. Die große Mehrzahl zeigt in ihrem bescheidenen, den schwarzen Grund unterbrechenden Reifenschmuck keine direkte Beziehung zu Korinth. Sie reichen nach Ausweis einiger Grabfunde (Phaleron: AJA 46, 1942, 27 Abb. 4, 19.2; 35 Abb. 15, 25.4 B; Kerameikos: AA 1964, 441 f. Abb. 29; Trachones: AM 88, 1973 Taf. 24, 1) bis tief in das 7. Jh. herab, beginnen aber wohl schon im letzten Viertel des 8. Jhs. (anders Coldstream 86). Zur Chronologie ihrer Anfänge zuletzt Fittschen 209ff. gegen Kübler's allzu hohen Ansatz. Der Tübinger Aryballos gehört zu der kleineren Gruppe reich bemalter früher Aryballen, die eng mit Korinth verknüpft sind. Auf sie hat schon Johansen, Vases Sic. 174 aufmerksam gemacht. Im Gegensatz zu getreuen Nachahmungen, wie z. B. Bakalakis a. O. Taf. 27–29, ist sein Stil stärker von attischer Tradition geprägt. Euböische Aryballen: Descoedres, BCH 96, 1972, 269ff.

Zum Rautenmotiv: Kerameikos VI 2, 108f. – Zu den frühen attischen Löwen zuletzt CVA Würzburg 1, 25 zu Taf. 16. An dem kompakteren Körper der Tübinger Löwen macht sich die geometr. Tradition weniger geltend als etwa an denen der Analatos-Hydria. In der Kopfbildung sind sie denen der Berliner Hydria (CVA 1 Taf. 40, 2; 42, 2) des Mesogeia-Malers verwandt. – Zum Motiv der zurückblickenden Vögel s. Kerameikos V 1, 155.

Um 700.

7 und 8. Kleine Schöpfkanne.

28.5476. Aus Athen (Kunsthändler). H 8 cm.

Vollständig erhalten. Henkel vierfach gebrochen. Heller, gelbbrauner Ton mit weißlich-gelbem Überzug. Schwarzbrauner, mattglänzender Firnis, wenig abgerieben.

Niedrige Form mit schwach gebauchter Wölbung unten und hoher, weit ausladender Halspartie. Hoher, eng an die Gefäßkrümmung angelehnter Henkel, die Mündung überragend.

Unter- und Innenseite, sowie unter dem Henkel tongrundig. Durchgehende senkrechte Begrenzungslinien neben dem Henkel. Auf dem Bauch vier unregelmäßige Streifen und gepunktete Rautenkette. Am Hals zwischen je drei waagrechten Linien zweiteiliger Mäander in der Mitte, seitlich davon je ein Feld mit waagrechten Zickzacklinien zwischen senkrechten Strichen und schraffierten, senkrechten Streifen. Am Mündungsrand waagrechte Zickzacklinie außen und drei Reifen innen. Henkel mit waagrechten, teilweise keilförmigen Strichen zwischen je einem senkrechten am Rand.

Zur späten Form vgl. Ephem 1911, 249 Abb. 8 (= Kübler, Kerameikos VI 2, 582 Nr. 88). Ähnlich auch Young 102 Abb. 72, 3; CVA Heidelberg 3 Taf. 110, 4; Prakt 1911, 116 Abb. 4. Zur Formentwicklung Kübler, Kerameikos VI 2, 172. Rautenkette auf der Schulter auch Young Abb. 72.

4. Viertel 8. Jh.

9 und 10. Körbchen.

5566. Aus Athen. H 4,7 cm. Dm 8,6–8,9 cm.

R. Lullies, Antike Kleinkunst in Königsberg (1935) 13 f. zu Nr. 17.

Zusammengesetzt. Leicht bestoßen. Heller rötlich-brauner Ton mit weißlich-gelbem Überzug. Sinterreste. Im Boden zwei kleine Löcher.

Kleinteiliges Flechtmuster außen aus der Naturform gedrückt. Innen glatt. Im Innern drei sich kreuzende breite Firnisstriche von Rand zu Rand. Auf dem Rand sechs Gruppen von acht Punkten.

Spätgeometrisch. Vgl. Lullies a. O.; CVA München 3 Taf. 129, 8; Agora 8, 62 Nr. 271 Taf. 16, CVA Schloß Fasanerie 2 Taf. 56, 12; dort jeweils weitere Beispiele; dazu BCH 85, 1961, 629 Abb. 5; Thorikos 4, 1966/7, 96 Abb. 99. Viele dieser Körbchen haben die gleiche Innen- und Randdekoration sowie die zwei Löcher im Boden. Beides auch bei kalathosartigen Schälchen: P. J. Connor, AA 1973, 65. Korbgeflechtabdruck auf Kalathos: Delt 19, 1964 Chron. Taf. 62 a (aus Kallithea).

TAFEL 26

1. Krater-Bruchstück.

S./10 1465. Aus Attika. H 19,8 cm. Br 23 cm. Ergänzter Dm ca. 1 m.

Watzinger B 6a; J. M. Cook, BSA 35, 1934/35, 168 Anm. 3; Kunze, FS Schweitzer (1954) 50 Anm. 11; Ausstellung (1962) 10; Tölle 100 Nr. 403; Schweitzer 42 mit Anm. 25.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Hellbrauner Ton. Schwarzbrauner Firnis, teilweise stark abgerieben. Sinterreste innen und an den Bruchkanten. Innen ungefirnißt.

Leicht gewölbt. In der Vertikalen kaum gekrümmt. Am rechten Rand Rest von Henkelansatz.

Das Bruchstück umfaßt drei Dekorationsstreifen, und zwar unten einen Mäanderstreifen, darüber zwei mit figürlichen Szenen, jeweils durch drei Linien getrennt. Mittlerer Streifen neben dem Henkel begrenzt von zwei senkrechten Strichen und einem schraffierten Band.

Darstellung: Teile der Ekphora. Im unteren Streifen sechs Krieger und am linken Rand die Hand eines siebten, alle nach rechts gerichtet, mit Helm, Dolch und Schwert bewaffnet. Der linke Arm jeweils angewinkelt, und mit erhobener Hand nach vorne gestreckt. Die Rechte faßt in Höhe der Hüfte an den Dolch. Helme mit lang herabhängendem Busch. In den Knien leicht bewegter Schritt. Füllornament: Sanduhr in Kopfhöhe und senkrecht gestaffelte M-Reihen zwischen den Körpern; vor dem ersten Krieger Winkelreihe.

Oberer Streifen: Reste von drei nach rechts schreitenden Kriegern, von dem ersten nur Füße und Speere erhalten. Bewaffnet mit riesigen Dipylonschilden, die den Körper bedecken, und je zwei Speeren. Füllornament: Sanduhr und Sternrosette, jeweils zwischen den Kriegern.

Dipylon-Werkstatt. Zugehörig zum Krater Rodin (CVA Musée Rodin Taf. 9, 1. 2. 4: E. Kunze a. O. Coldstream 31 Nr. 20).

Ende 2. Viertel 8. Jh.

2. Krater-Bruchstück.

S./10 1466. Aus Attika. H 11,1 cm. Br 13,2 cm. Ergänzter Dm ca. 1 m.

Ausstellung (1962) 11; Kunze, FS Schweitzer (1954) 50 Anm. 11.

Schwach gewölbt. In der Vertikalen kaum gekrümmt. Innen Wülste vom Gefäßaufbau. Am linken Rand Steg von Henkelansatz.

Hellbrauner, leicht rötlicher Ton. Rotbrauner bis schwarzbrauner Firnis, teilweise abgeblättert oder abgerieben. Erhalten zwei untere Begrenzungstreifen und Teil eines Kriegers im Schritt nach rechts. Erhalten die Beine und unterer Teil eines großen Dipylonschild-

des, der den Körper verdeckt. Sonstige Bewaffnung: Zwei schräg gehaltene Speere, Schwert und Messer, die von der in die Hüfte gestemmtten Hand gehalten werden.

Zugehörig zum Krater Rodin. (s. hier zu Tafel 26, 1)

E. Kunze stellt folgende Bemerkung zur Verfügung: „Die Zuweisung ergibt sich zwingend aus der Zonenfolge. Die Zuweisung ergibt sich zwingend aus der Zonenfolge, dem Figurenstil, der emphatischen Grußgebärde der schildlosen Krieger und der eigenartigen Zeichnung der Helmbüsche, die schon J. Cook a. O. an der Tübinger Scherbe aufgefallen ist und die im Reifgeometrischen sonst keine Parallele hat, endlich auch aus der mit dem Hauptstück genau übereinstimmenden Auswahl und Anordnung der Füllornamente. Dem Fragment selbst ist nur zu entnehmen, daß es seinen Platz am rechten Ende eines der Schulterbilder hatte, nicht aber, ob es zur Vorder- oder Rückseite des Kraters gehörte. Leider sucht man darüber auch in dessen Publikation, die über den Figurenbestand und seine Verteilung auf die beiden Seiten der Vase nur summarische Auskünfte gibt, vergeblich nach einem eindeutigen Anhalt. Sicher ist jedenfalls, daß die auf S. 11 des CVA Musée Rodin abgebildete schematische Rekonstruktion für die Vorderseite, die sie darstellt, nicht verbindlich sein kann. Denn die Prothese, von der sich nur wenige, aber unverkennbare Reste erhalten haben¹, muß die Mitte einer zwar nicht genau symmetrischen, doch gleichgewichtigen Komposition gebildet haben. Deshalb bedarf das anscheinend gesicherte Viergespann links von der Bahre eines Gegenstücks in der rechten Bildhälfte, wie es auf allen Kratern mit vergleichbaren Prothesisbildern noch vorhanden oder erschließbar ist (Coldstream 30ff. Nrn. 4. 18. 19. 21–24). Dann bleibt freilich kein Raum für zwei-stöckige Seitenflügel von der Ausdehnung, wie sie die

Rekonstruktionsskizze annimmt. Selbst die geringere Figurenzahl auf der Tübinger Scherbe ist unter diesen Umständen für die Vorderseite zu groß. Sie muß daher zur Rückseite gehören, deren linkes Ende vielleicht in dem Komplex CVA Musée Rodin Taf. 9, 1 zu sehen ist. Indes kann nur eine gründliche Untersuchung des Kraters und seiner Teile volle Klarheit bringen.

Aus dem gleichen Zusammenhang wie die Tübinger Scherbe stammt auch das in FS Schweitzer a. O. dem Krater Rodin zugewiesene Fragment in Athen, das hier beschrieben sei, da von ihm m. W. keine Photographie existiert:

Athen, NM ohne Nr. (aus der Slg. Empedokles?). Gr. H 15 cm. gr. Br 18,8 cm. Tondicke 0,8–1,1 cm. Innen nicht gefirnißt. Reste dreier Zonen, von unten nach oben: 1) Obere Partie eines umlaufenden Viergespannfrieses. Erhalten behelmter Kopf (Helmbusch wie in Tübingen) und Teil des Oberkörpers des die Zügel haltenden Kriegers mit Kentron und Zügel; rechts vom Kopf, parallel zur Streifengrenze feine lange waagrechte Zickzacklinie, darunter, über den Zügeln, waagrecht gereichte Sanduhrmotive, unter den Zügeln kürzere waagrechte Zickzacklinie. 2) Linksläufiges schraffiertes Hakenmäanderband, dessen letztes Glied am linken Bruch eine Zinne ist. Lichte H des Frieses 3,05–3,1 cm. 3) Untere Figurenzone der Schulter: Beine von vier Kriegeren nach rechts, zwischen ihnen je eine senkrecht gestaffelte M-Reihe. Falls das Fragment an das Tübinger anpassen sollte, was mir nach meiner flüchtigen Skizze wenigstens möglich scheint, gewänne der 6. Krieger von rechts seine Füße, drei weitere würden links daran anschließen,

Beide Doppelhenkel des Kraters sind erhalten, jedoch nach CVA Musée Rodin S. 10 dem Gefäß nicht angesetzt. Unter jedem Henkelbogen ein nach rechts schreitender großer Krieger mit Dipylonschild. Drei davon befinden sich in Paris, den dort vermißten vierten zeigt unsere Tafel 26, 2. Wie den drei anderen fehlt auch ihm der Oberkörper. Nach dem tief herabreichenden Henkelansatz handelt es sich um einen linken Henkelbogen“.

3. *Skyphos-Bruchstück.*

5629. H 4 cm. Br 5,4 cm.

Hinrichs 141 f. Anm. 67. 69; 142 f. Taf. 19a; Tölle 98 Nr. 370; M. Wegner, ArchHom (Musik und Tanz) U 46. 83 Nr. 157.

Stark gewölbtes Randfragment. Heller graubrauner Ton, hart gebrannt. Oberfläche grau-beige. Schwarzer,

¹ Nicolas Plautine, dessen großer Güte und Hilfsbereitschaft ich die erste Kenntnis von der Entdeckung des bis 1935 in einem ehemaligen Wirtschaftsgebäude im Garten des Hôtel Biron verborgenen Kraters verdanke, hat die spärlichen Reste des zentralen Motivs der Vorderseite in einem Brief vom 5. 4. 1935 richtig gedeutet und beschrieben: „Il ne subsiste dans la zone figurée supérieure sur un revers que des restes d'une scène de prothésis: on ne voit que le bout du suaire (damier) du côté gauche avec son bout à gauche, sur un autre fragment, en dessous, on distingue le bout d'un pied du lit.“ In dem gleichen Brief betonte er die Notwendigkeit einer genauen Bestandsaufnahme, die allerdings die Auflösung der alten Restauration („le vase est mal reconstitué et quelques fragments d'une zone ont été insérés dans une autre“) und eine neue Zusammensetzung voraussetzt. Warum es dazu nicht kam und die Veröffentlichung über viele Fragen keinen Aufschluß gibt, erklärt sich aus den tragischen Umständen, unter denen der erst während des Krieges in Arbeit genommene CVA-Band abgeschlossen werden mußte (s. das Vorwort von A. Merlin S. Vf.).

zumeist matter Firnis, an dünn aufgetragenen Stellen in Grau übergehend.

Totenklage: Reste von drei unterschiedlich erhaltenen Figuren. Im knieweichen Stand nach rechts gewendet mit im „aufgerichteten Fünfeck“ über dem Kopf erhobenen Armen. Zwischen den Figuren senkrecht übereinander gereihte Doppelwinkel mit abschließender stehender Raute. Unten zwei waagrechte Linien. Am Rand waagrechte Linie und Punktreihe. Innenseite gefirnißt.

Ob das erhobene hintere Bein der rechten Figur als Tanzschritt (Hinrichs 142f.) gedeutet werden darf, ist bei der unexakten Zeichnung eher zu verneinen. Richtig dagegen die Deutung von Wegner a.O. und Tölle a.O. auf einen Klagereigen.

Tonqualität und Stil ohne bekannte Parallele. Attisch?

3. Viertel 8. Jh.

4. Bruchstück einer Amphora.

5508. H 10 cm.

Verdickter Mündungsrand mit Teil des Halses. Hellbrauner Ton mit feinem Überzug. Rotbrauner Firnis. Stark versintert.

Im Bildfeld nach links ziehendes Gespann. Von einem Pferd erhalten Hals mit struppiger Mähne, Rumpf, Kruppe mit dem oberen Teil der Hinterbeine und des Schwanzes sowie vorderer schlaufenförmiger Rand des Wagens mit Deichsel und die Zügel. Als Füllornament waagrechte Zickzacklinien über der Deichsel und den Zügeln. Unter dem Rand drei breite unregelmäßige waagrechte Linien. Auf dem Rand Strichreihe zwischen breitem Strich innen und außen.

Auf dem Hals spätgeometrischer Amphoren sind Wagenbilder sehr selten: Amsterdam, *Allgemeene Gids* (1937) Taf. 48; Keratea, AA 1963, 463 Abb. 3; schon an der Schwelle zum neuen Stil Oxford 1935, 18, Davison Abb. 54. Da zwischen Bild und Rand kein Ornamentstreifen mehr Platz hatte, muß die Scherbe von einer Amphora mit niedrigem, breitem Hals stammen (wie z.B. Kerameikos V 1 Taf. 37 Inv. 850; CVA Stuttgart 1 Taf. 6, 1; CVA Heidelberg 3 Taf. 107, 1–3; BCH 81, 1957, 508 Abb. 10), allenfalls mit einem Sockelstreifen unter dem Bildfeld (wie etwa Kerameikos V 1 Taf. 37 Inv. 656; CVA Mannheim 1 Taf. 2, 3 und 3, 2; Delt 28, 1973 Taf. 1 b–d; Berlin Fw. 3901, Neugebauer, Führer II Taf. 3). Bei den Amphoren Stuttgart und Heidelberg senkrechte Strichelung des Randes wie auf unserm Fragment.

Der Stil weist in den Bereich der Werkstatt von Athen 894 (Coldstream 58ff.). Eine enge Verwandtschaft scheint zumal zu den Amphoren Stathatos, Toronto und Essen (Coldstream 59 Nr. 15, 16, 21) zu bestehen. Vgl. etwa auf der Amphora Stathatos die dünne Zickzacklinie, die oben und unten den Zügelstrang begleitet. Die Tübinger Scherbe stammt wohl von einem, freilich viel weniger anspruchsvollen, Werk des Stathatos-Malers.

4. Viertel 8. Jh.

5 und 6. Miniaturtässchen.

32.5581. H 3,4 cm. Dm 7,9 cm.

Vollständig und ungebrochen erhalten. Rotbrauner bis schwarzbrauner Firnis auf hellbraunem, teilweise orangefarbenem Ton. Firnis an einigen Stellen abgeblättert und abgerieben.

Flache, weit ausladende Form. Wandung vor allem im unteren Teil sehr dick. Bandhenkel weit vortretend. Kreisförmige Rille in der Unterseite.

Innenseite: Boden gefirnißt. Darüber an der Wandung breites Band und dünne Streifen unterhalb des Randes. Auf dem Rand radiale Striche. Außenseite gefirnißt. Henkel an der Außenseite oben waagrecht gestreift, unten schwarz gefirnißt. Innenseite des Henkels sowie Unterseite des Gefäßes tongrundig.

Phaleron-Tasse. Zum Typus: Kerameikos VI 2, 169. Vgl. z.B. die ähnlichen Tassen Young 157 Abb. 111 C 54; Kerameikos V 1 Taf. 107 Inv. 319; Agora 8 Taf. 9, 150; CVA Mannheim 1 Taf. 5, 10f. Delt 28, 1973 Taf. 8e.

4. Viertel 8. Jh.

7. Miniaturamphora.

S./10 1253 a. H 4,5 cm.

Watzinger B 15.

Vollständig erhalten. Roter bis schwarzbrauner Firnis auf hellbraunem Ton. Teilweise abgerieben.

Unten breiter und zwei schmale Streifen. Schulterzone gefirnißt mit ausgespartem Bildfeld. Im Bildfeld weidendes Reh nach rechts. Punkte, Winkel, Striche und Zickzack als Füllmotive. Auf der Innenseite der Mündung und am Rand waagrechte Streifen. Auf der Außenseite der Henkel waagrechte Striche. Das Innere des Gefäßes und die Unterseite tongrundig.

Vgl. Kerameikos V 1 Taf. 139 Inv. 1230; Agora 8 Taf. 3, 33.

4. Viertel 8. Jh.

8 und 9. *Miniaturschale.*

S./10 1253 b. H 2,5 cm. Dm 5,7 cm.

Watzinger B 16.

Zusammengesetzt. Geringfügige Absplitterungen am Rand. Rotbrauner, an einigen Stellen dunkel- bis schwarzbrauner Firnis auf hellbraunem, teilweise rötlichem Ton. Stellenweise abgerieben.

Weit ausladender Mündungsrand, flacher Boden und horizontale Henkel.

Auf der Außenseite waagrechte Streifen unten und unter dem Mündungsrand, in der Henkelzone unregelmäßige, senkrechte Wellenlinien, teilweise die waagrechten Streifen überdeckend. Wellenlinien setzen sich auf den Henkeln fort. Mündungsrand mit kurzen radialen Strichen. An der Innenseite konzentrische Reifen um ein Innenrund mit stark verkleckstem, unregelmäßigem Sternmotiv. Ein Strich quer über die Reifen ausgelaufen. Unterseite tongrundig.

Miniaturform der tiefen Schale. Zu dieser zuletzt Kerameikos VI 2, 13 ff.; CVA Louvre 16, 25 f. zu Taf. 36, 2. 4.

Zur Außenseite vgl. CVA München 3 Taf. 125, 5. 6 und Eleusis 308 (Hinweis Kunze); zur Innenseite Kerameikos V 1 Taf. 131 Inv. 857.

4. Viertel 8. Jh.

TAFEL 27

1–5. *Bruchstücke einer großen Kleeblattkanne.*

S./10 1464. H/Br 1: 17,5/11,0 cm; 2: 13,6/8,7 cm; 3: 9,0/13,9 cm; 4: 13,3/15,6 cm; 5: 15,5/11,0 cm. Dicke 0,7–1,0 cm.

Watzinger B 13; J. M. Cook, BSA 42, 1947, 146 Anm. 1; Davison 147 Nr. 6; Kerameikos VI 2, 68.572 Nr. 32.

Harter rötlicher Ton mit hellem, weißlichem Überzug. Rotbrauner bis schwarzbrauner Firnis, nur geringfügig abgeblättert.

Fünf stark gewölbte Schulterfragmente. Größte Weite unterhalb des Tierfrieses in Höhe des Rautenbandes mit schwachem Knick. Bei einem Bruchstück der Gegenschwung des Halses im Ansatz erhalten. Aus den verschiedenen Bruchstücken ist die Gliederung der Dekoration zu rekonstruieren: Im unteren Bildstreifen flügelförmige, schräg schraffierte Blätter mit geradem unteren und gebogenem oberen Rand. Dazwischen rechtsgerichtetes Hakenkreuz. Über einer Ornamentzone mit Rautenkette zwischen je vier waagrechten Linien Fries nach rechts laufender Hunde. Hunde mit durchgebogenem Rücken, mächtig ausladendem Vor-

derteil und stark eingezogenem Hinterteil. Beine kaum naturalistisch gegliedert, sondern ornamental geschwungen. Kopf nicht vom Hals abgesetzt, spitz zulaufend mit zungenförmigen Ohren. Vorderbeine jeweils das Schwanzende des Hundes davor überschneidend. Unregelmäßiges Füllornament bestehend aus einer Punktreihe unter dem Bauch der Hunde und Zickzackband über ihrem Rücken sowie zwischen den Hunden. Über dem Fries ein unregelmäßiges Streifenbündel und eine breite Firniszone.

Zu den Gefäßen mit Hundefries s. Kerameikos VI 2, 67f. Tübinger Fragmente von J. M. Cook a. O. und J. M. Davison a. O. der Werkstatt von Athen 897 zugewiesen. Zur Werkstatt zuletzt Coldstream 77 ff. und A. Kauffmann-Samaras, CVA Louvre 16, 23 zu Taf. 30. Diese Zuweisung ist nicht aufrechtzuerhalten. Gegenüber Athen 897 erweisen sich die Tübinger Hunde als bedeutend kraftvoller und weniger schablonenhaft, mit der stark gebogenen Rückenlinie und den klar gekennzeichneten Hinterschenkeln. Hals und Kopf sind von natürlicher Proportion und nicht spitz und verkümmert wie bei Athen 897. Während dort die Hunde fast schon gelagert erscheinen und ihr Kopf auf den Vorderbeinen ruht, sind ihr Kopf und Hals bei den Tübinger Bruchstücken frei erhoben und die Hunde im Sprung wiedergegeben.

Die Hunde der Werkstatt von Athen 894 (zuletzt Coldstream 58 ff.; D. Metzler, AntK 15, 1972, 5 f.) sind zwar in der Körperhaltung bewegter und zeigen einen stärker geschwungenen Rückenkontur. Die flach angezogenen Hinterbeine, der kleine spitze Kopf und die dichte Rahmung durch Füllornament schließen jedoch ebenfalls eine Zuweisung der Tübinger Fragmente aus.

Punktreihen unter den Hunden: Kerameikos V 1 Taf. 138 Inv. 1236; BSA 35, 1934/35, Taf. 26, 1; Davison Abb. 44. Zum eigentümlichen Blattkreuz mit gerader Begrenzung der Blattunterseite vgl. BSA 67, 1972, Taf. 21, 43. Profil und breiter Firnisstreifen über dem obersten Streifenbündel sprechen gegen die bisher angenommene Ergänzung als Amphora (so Watzinger a. O. und zuletzt Kübler, Kerameikos VI 2, 572 Nr. 32). Vielmehr handelt es sich um eine Oinochoe mit Kleeblattmündung, vgl. Coldstream 59 Nr. 36 f. und 78 f. Nr. 37–40.

„Dichter Stil“

4. Viertel 8. Jh.

6. *Abbildung 24. Halsbruchstück von einer Amphora.*

5517. Aus Athen. H 11 cm. Br 9,5 cm. Dicke 1–1,2 cm.

Das Bruchstück stammt wahrscheinlich von der sel-

ben Amphora wie eine größere und besser erhaltene Scherbe in Heidelberg (CVA 3 Taf. 113, 6).

Grober, hartgebrannter, rötlicher Ton. Firnis stark abgerieben, in rötlichen Spuren erhalten. Schwach gekrümmt.

Erhalten Kreisornament, von innen nach außen: Punktkreis, neun kreisförmig angeordnete kleine Ringe, zwei breite Ringe, deren äußerer außen von Punkten begleitet ist; Mittelpunkt mit Eintiefung von Zirkel. Unten links und rechts Reste von je einem nach links gewendeten Vogel (Kopf und Hals) sowie einer Rautenkette mit Punktfüllung.

Zur Dekoration s. F. Canciani, CVA Heidelberg 3, 50 zu Taf. 113, 6. Einzige Parallele mit Doppelkreis Agora 8 Taf. 16, 286. Einfacher Kreis z. B. CVA Kopenhagen 2 Taf. 73, 5; CVA München 3 Taf. 115, 3; CVA Stuttgart 1 Taf. 7, 1; AA 1966, 484f. Abb. 1–3.

3. Viertel 8. Jh.



Abb. 24. Bruchstück von Amphora 5517. [1:1]

ATTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 28

1-5. Tafel 29, 1-4. Tafel 30, 1-4. Abbildung 25. Halsamphora.

S./12 2452. Aus Orvieto. H 40 cm. Dm (Mündung) 12,9-13,2 cm; (Fuß) 12,4 cm. Ehemals Berlin 1706 (vgl. CVA Tübingen 1 S. 7).

A. E. J. Holwerda, JdI 5, 1890, 243 Nr. 29; Furtwängler, Antiquarium I 246 f. Nr. 1706; H. Thiersch, „Tyrrenische“ Amphoren (1899) 154 Nr. 4 und passim; Roscher V 231, s. v. Telamon; Watzinger D 2 Taf. 4; P. de La Coste-Messelière, Au Musée de Delphes (1936) 120 ff. N² passim; D. v. Bothmer, AJA 48, 1944, 166 Nr. 2 („Timiades-Maler“); ders., BullMFArtsBoston 46, 1948, 46 Anm. 1; ABV 96, 18; Ausstellung (1962) 63; K. Schauenburg, AA 1962, 768 Anm. 47; E. Kunze-Götte, CVA München 7, 12 f. zu Taf. 311; Brommer, Vasenlisten³ (1973) 311, 7.

Zusammengesetzt und stark ergänzt. Ergänzungen eingefärbt, jedoch deutlich kenntlich. Heller rötlich-brauner Ton mit braunschwarzem Firnis, an einzelnen Stellen hell bis rotbraun gebrannt. Dunkelrote Malfarbe und aufgelegtes Weiß. Stellenweise abgerieben.

Schlanke Form. Mündung und Fuß echinusförmig. Plastischer Wulst am Halsansatz. Henkel modern.

Fußoberseite gefirnißt mit 2 roten Ringen. Darüber Strahlenkranz, zwei umlaufende Tierfriese und breitere Schulterzone mit abschließendem Zungenornament (Zungen im Wechsel schwarz und rot), darüber dunkelroter Wulst und Halsbild. Mündung außen und innen gefirnißt, Halsinnenseite tongrundig.

Schulterbilder: Seite A. Kalydonische Eberjagd: In der Mitte nach links stürmender Eber, in dessen Rücken sich ein weißer Hund verbissen hat. Erhalten Kopf mit Vorderteil, dunkelroter Halsstreif, aufgeringeltes Schwanzende. Unter dem Eber gefallener Jäger auf der Seite liegend mit lang ausgestrecktem rechtem Arm und zurückgebogenem linken. Kopf im Profil. Erhalten Oberkörper bis in Brusthöhe. Links vor dem Eber drei gegen diesen anstürmende Jäger, von denen der vorderste als Meleagros gekennzeichnet ist und der mittlere oder letzte als Telamon:

MELEAGROS

MELEAGROS

[1:1]

Letzter Krieger nur zum Teil erhalten. Alle drei mit weit vorgesetztem linken Bein und nach vorne geneigtem Oberkörper. Die beiden ersten mit dunkelrotem Oberkörper (Chiton) und Jägerhut auf dem Kopf. Der letzte ohne Kopfbedeckung mit dunkelrotem Kopf- und Barthaar. Als Waffen tragen die beiden ersten Schwerter (in der Scheide steckend), dazu der zweite einen Dreizack, der dritte hält einen Speer, die Waffe des ersten ist an der Spitze vom Eber verdeckt. Auf der Höhe des ersten Jägers ein Hund mit weit vorgestreck-

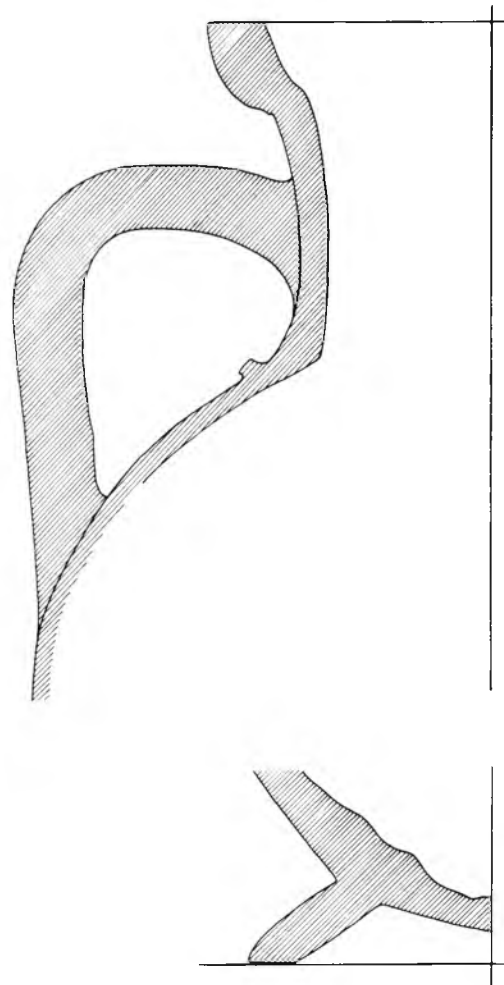
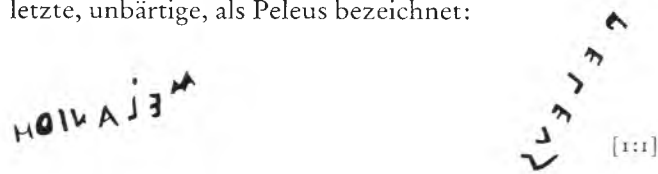


Abb. 25. Halsamphora S./12 2452. [1:2]

ten Beinen und hoch erhobenem Kopf den Eber anspringend. Weiß geflecktes Fell und langer, sichelförmiger Schwanz. Rechts hinter dem Eber ebenfalls Jäger, auch in weiter Schrittstellung, aber mit stärker aufgerichtetem Oberkörper und dadurch ruhigerer Haltung. Der erste durch Beischrift als Melanion, der letzte, unbärtige, als Peleus bezeichnet:



Vorderer Krieger nur zum Teil erhalten. Beim letzten hinterer Arm ergänzt. Erster und dritter mit rotem Chiton und Jägerhut (beim dritten auch dieser rot), zweiter mit rotem Haupt- und Barthaar. Alle drei bewaffnet mit Schwert in der Scheide und Speer. Erster mit roter Schwertscheide (weiße Spitze), zweiter mit weißem Schwertgriff, bei den beiden ersten wie beim vorderen Krieger links Schwertriemen durch Doppelritzung angegeben. Der erste stößt den Speer schräg nach unten, die beiden hinteren führen ihn fast waagrecht mit gesenkten Armen. In der Höhe der vorderen Jäger Hund mit langem, sichelförmigem Schwanz. Kopf- und Schulterpartie nicht erhalten. – Seite B. Zwei antithetische Schwäne zwischen je einer Sirene links und rechts. Zwischen den Schwänen Blattrosette. Schwäne mit hoch erhobenen Flügeln, die teilweise den stark gekrümmten Hals verdecken, den Schnabel ins Halsgefieder gesteckt. Flügelansatz rot und weiß. Sirenen mit rotem Flügel- und Schwanzansatz und weiß gedecktem Kopf und Hals. Von der linken Sirene fehlen der Schwanz, sowie der größte Teil von Rumpf und Flügeln, von der rechten Hals und Flügel. Beim linken Schwan Teil von Rumpf und Flügeln ergänzt, der Schwanz fehlend; beim rechten Kopf und obere Partie des Rumpfes nicht erhalten.

Mittlerer Streifen: Seite A. Zwei antithetische Sirenen. Zwischen ihnen am oberen Bildrand roter Bogen als Rest einer weiteren Gestalt. Weiß auf den Gesichtern, Rot am Flügelbug und Schwanzansatz. – Seite B. Gegenübergestellt Widder mit gesenktem Kopf links (große Teile ergänzt) und Panther rechts (Teil der Hinterhand ergänzt). Unter den Henkeln zur Vorderseite blickende Panther. Bei Widder und Panther zwei rote Streifen auf der Hinterhand, Rot an Pantherhälsen.

Unterer Streifen: Seite A. Links Reste eines Panthers nach rechts, rechts Reste der sich berührenden Köpfe eines Widders (links) und eines Panthers (rechts). – Seite B. Links Panther nach rechts, rechts Rest eines Hinterbeines. Farbgebung wie im mittleren Streifen.

Hals: Seite A. Antithetische Sphingen und Voluten-Palmetten-Ornament. – Seite B. Antithetische Sirenen und Doppel-Lotos-Blütenornament. Linke Sirene mit geritzten, zotteligen Haarsträhnen, rechte mit lang auf die Schulter herabfallendem Haar. Farbgebung wie im mittleren Streifen.

Zur Darstellung der kalydonischen Eberjagd: P. de La Coste-Messelière a.O.; D. von Bothmer, *BullM-FArtsBoston* 46, 1948, 42 ff.; R. Blatter, *AntK* 5, 1962, 45 ff.; K. Schauenburg a.O. 765 ff.; G. Daltrop, *Die Kalydonische Jagd in der Antike* (1966); Brommer, *Vasenlisten* (1973)³ 310 ff. Die archaischen Darstellungen der kalydonischen Jagd gehen auf ein offensichtlich vielfiguriges typenbildendes Vorbild aus dem Anfang des 6. Jh. zurück (s. dazu S. Karusu, *AM* 62, 1937, 126 ff.; Blatter a.O.), das sie mehr oder weniger vollständig wiedergeben oder in gewissen Grenzen variieren. Die Tübinger Amphora hat außer den von links und rechts angreifenden Jägern als typische Züge des Vorbildes den Gefallenen, Ankaïos (Inscription nicht erhalten), mit den eigentümlich verrenkten Armen (vgl. Berlin Inv. 1705 und 1707, Gerhard, *EKV Taf.* 10), den von links anspringenden Hund, den weißen Hund auf dem Rücken des Ebers (La Coste-Messelière a.O. 132 f. Anm. 5; Schauenburg a.O. 774 Anm. 61) und den von hinten angreifenden Hund, der sich in den Eber verbissen hat, bewahrt. Die Teilnahme von Meleagros, Melanion und Peleus an der Jagd ist geläufig, z.B. auch auf dem Kleitias-Krater. Die Teilnahme Telamons, des Bruders des Peleus, ist zwar literarisch belegt, bildlich jedoch nur auf der Tübinger Amphora und nach Pausanias im Giebel von Tegea (Paus. 8, 45, 6) dargestellt.

Timiades-Maler (v. Bothmer a.O.). Enge Verwandtschaft zur Amphora München 1426 (CVA München 7 Taf. 311 f. 313, 3); vgl. z.B. die Halsdekoration (mit Ausnahme von Schaal, Bremen Taf. 8 sonst immer rein ornamental), die Schwäne auf dem Schulterbild der Rückseiten und den Mann zwischen den Panther. Auch die Amphora Berlin 1707 (ABV 96, 19) steht in Beziehung zur Tübinger. Während jedoch die Amphoren Boston (CVA 1 Taf. 15, 17, 1. 2) und London (JHS 18, 1898 Taf. 15) ihre Verbindung zu München und Tübingen unschwer erkennen lassen, kann dies von einer Reihe, ebenfalls dem Timiades-Maler zugewiesen, nicht behauptet werden. Dies hängt zweifellos auch mit der Qualität der Mehrzahl der tyrrhenischen Vasen zusammen, die eine Malerzuweisung nur bedingt als gerechtfertigt erscheinen lassen.

570–565.

TAFEL 29

1-4. Siehe Tafel 28, 1-5.

TAFEL 30

1-4. Siehe Tafel 28, 1-5.

TAFEL 31

1. Tafel 32, 1-2. Abbildung 26. *Bauchamphora*.

S./10 1298. H 50 cm. Dm (Mündung) ca. 18,5 cm; (Fuß) ca. 18,5 cm.

Watzinger D 4 Taf. 5; Beazley, *Attic Black-Figure, A Sketch* (1928) 13 f. Anm. 4; ders., *Development* 39 f.; ABV 81, 5; I. Scheibler, *JdI* 76, 1961, 45 Anm. 142; Ausstellung (1962) 62; K. Schauenburg, *AA* 1974, 205 Anm. 24; M. Τιβέριος, 'Ο Λυδός και τὸ ἔργον του (1976) 112 f. Anm. 297.

Zusammengesetzt mit zahlreichen Ergänzungen. Ergänzungen und Übermalungen kenntlich. Wichtigste Ergänzungen: Seite A: Zwei größere Flecken am Strahlenkranz. Großer Teil der anschließenden Firniszone. Bildfeld: Teil des unteren Schildrandes. Lanzenspitze. Nasenspitze. Wange und mittlere Helmpartie. Beide Hintergelenke des Pferdes. Seite B: Hundeschwanz.

Sechs kleine und drei große antike Bleiflickungen. Wohl weniger zur Klammerung von Brüchen als vielmehr zum Verschluß von Löchern. Dunkelroter Ton mit zahlreichen kleinen Aussplitterungen. Braunschwarzer bis schwarzer Firnis, dunkelrote Malfarbe, stellenweise stark abgerieben.

Amphora Typus B. Echinusförmiger Fuß. Eiförmiger Körper mit Wulsthenkeln. Kantiger Mündungsrand.

Fußunterseite tongrundig. Dunkelrote Streifen an der Fußkante, am oberen Rand des Strahlenkranzes, am unteren Bildfeldrand.

Darstellung: Seite A. Nach links sprengender Reiter, bewaffnet mit Speer, korinthischem Helm und Schild. Begleitet von einem Hasen mit dunkelrotem Hals, unter dem Bauch des Pferdes, dessen Galoppsprung nachbildend. Hinter dem Reiter Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, gleichfalls nach links fliegend. Pferd mit kräftigem Bug, schlanken Fesseln und langem Schwanz. Dunkelrot die Mähne (einzelne ausgezogene rote Striche), die Zügel und ein geschwungener Streifen auf der Hinterhand. Reiter bis auf Kopf und Beine durch den

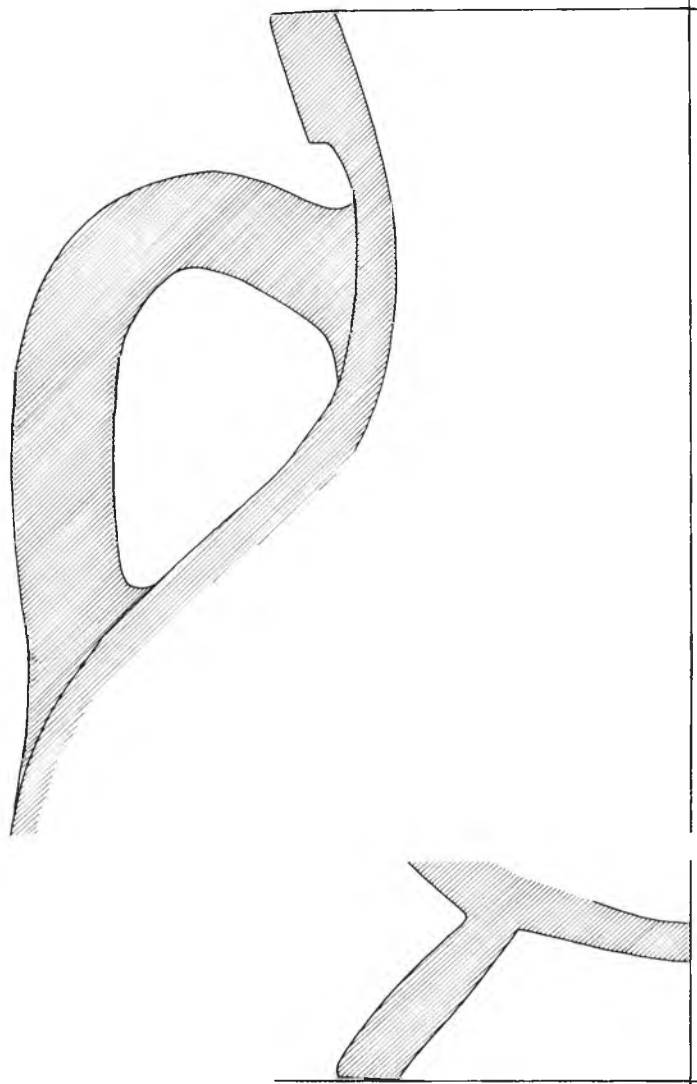


Abb. 26. *Bauchamphora* S./10 1298. [1:2]

Schild verdeckt. Dreifuß mit Ringhenkeln als Schildzeichen. Dunkelrote Punkte in Ringhenkeln und unter dem Dreifußkessel. Dunkelrote Kreuze auf dem Schildrand. Helmbuschbahn mit geritzten Kreuzsternen. Helmbusch dunkelrot. Dunkelrotes Gesicht. Auge als Doppelkreis mit strichförmigen, angesetzten Winkeln. Bart strähnig geritzt.

Seite B. Wie Seite A. Unterschiedlich lediglich der Hund anstelle des Hasen und das Schildzeichen, bestehend aus Sechs-Blatt-Motiv. Dunkelrot Hals des Hundes, Pferdemähne und Zügel, Helm und Helmbusch. Dunkelrote Farbreste am Schildrand, als Schildzeichen rote und schwarze Blätter alternierend. Reiter und Hund stehen auf einer dünnen Standlinie. Deshalb stößt auch die Pferdemähne an den Bildfeldrand. Der Kopf reicht bis zur Nasenspitze darüber hinaus.

Maler Akropolis 606 (Beazley a.O.). Der Maler Akropolis 606 hat mit dem Bild des namengebenden

Dinos eine monumentale vielfigurige Komposition geschaffen. Die Monumentalisierung findet ihren Höhepunkt bei der Amphora in Tübingen und ihrem Gegenstück in Berlin durch die Beschränkung auf das Reiterbild. Während aber die gestaffelten beiden Reiter der Berliner Amphora das Bildfeld noch nicht ganz ausfüllen, beherrscht der Maler bei der Tübinger Amphora das Feld meisterlich. Das Pferd ist fest in den Bildrahmen eingespannt, Kopf und Helm des Reiters wachsen über das Feld hinaus, Hund und Hase füllen den Raum zwischen den Beinen des Pferdes und sind nicht mehr nur Attribute, sondern vollwertige Bestandteile der Komposition.

In der schlichten Dekoration sind die Amphoren mit Reiterdarstellungen den Pferdekopfamphoren (Beazley, ABV 15 ff. 679; ders. Paralipomena 9 f.; M. G. Piccozzi, *Anfore attiche a protome equina*, Studi Miscellanei 18, 1971, 1–64; Dieselbe, ACl 24, 1972, 378 ff.; A. Birchall, JHS 92, 1972, 46 ff. an die Seite zu stellen; s. auch Beazley, Development 39 f. Zur Entwicklung der Bauchamphora s. R. Lullies, AntK 7, 1964, 85 ff. Zum verbreiteten Motiv von Reiter und fliegendem Adler s. H. Metzger/D. van Berchem, in „Gestalt und Geschichte“ (FS Schefold) 155 ff. Im Unterschied zu den dort zusammengestellten Hippeis fehlen die Beinschienen. Die Darstellung des einzelnen Reiters mit Hund bzw. Hase auf der Tübinger Amphora läßt auch an eine Verwendung als Grabgefäß denken. Hase unter Reiter: Beazley, Development 22; K. Schauenburg a. O.

570–565.

2. Tafel 33, 1–2. Abbildung 27. *Bauchamphora*.

28. 5442. Erh. H ca. 41 cm. Dm (Mündung) 16–16,5 cm.

Bis auf einen Sprung in der Wandung Gefäßkörper ungebrochen. Beschädigungen: Fuß weggebrochen; drei Löcher in der Wandung. Absplitterungen an einem Henkel und der Mündung. Stellenweise grauer fester Sinter. Hell-ziegelroter, grobkörniger Ton mit zahlreichen Einsprengseln. Weißlich-gelber Überzug und unregelmäßig (im unteren Teil streifenartig) aufgetragener und gebrannter ziegelroter bis schwarzbrauner Firnis. Stellenweise stark abgerieben. Dunkelrote Streifen am Mündungsrand außen oben und unten, am Hals unter der Mündung, unter dem Bildfeld sowie als Bildfeldrahmung. Mündung innen gefirnißt.

Eiförmiger Körper mit Wulsthenkeln. Kantige Mündung, leicht konkav.

Darstellung: Auf beiden Seiten je eine mit ausgebreiteten Flügeln nach rechts schreitende, zurückblickende Sirene, unter deren vorgestelltem Fuß ein geschwunge-

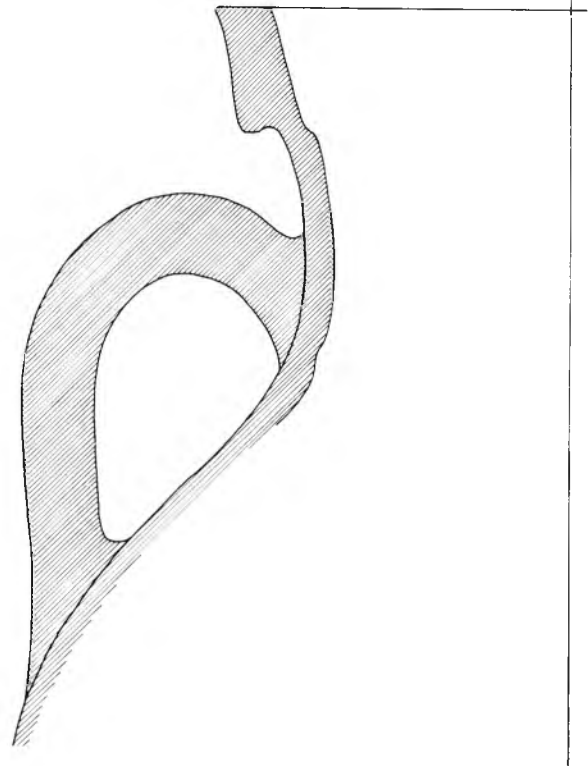


Abb. 27. Bauchamphora 28. 5442. [1:2]

ner Lotosstengel mit Blüte hervorwächst. Sirene mit langgestrecktem Leib und stark gegliederten Flügeln: Unten geritzte Federpartie, darüber Firnis- und dunkelroter Streifen, sowie dunkelrote Punktreihe auf der oberen Partie. Dunkelroter Streifen ebenfalls am Schwanz. Haar an Stirne wellenförmig begrenzt, hinter den Ohren zusammengebunden und strähnig herabfallend, dunkelroter Kranz. Als Halsschmuck zwei bzw. drei Ritzlinien.

Die Bildfeldamphora hat sich in Anlehnung an die Pferdekopfamphora (dazu oben zu Taf. 31, 1) entwickelt. Selten füllt eine einzelne Sirene das ganze Bildfeld aus: Bauchamphoren z. B. R. Lullies, Griech. Kunstwerke der Slg. Ludwig (1968) 39 ff. Nr. 17; CVA Louvre 3 III He Taf. 9, 2.5; CVA Louvre 11 III He Taf. 122, 5. Halsamphoren z. B. CVA Oxford 3 Taf. 1; CVA Louvre 2 III Hd Taf. 9, 3.7. Korinthisch: z. B. Bauchamphora Amsterdam, Allard Pierson Mus., Allgemeine Gids (1937) 133 Nr. 1297 (I. L. Benson, Geschichte der korinthischen Vasen 58 Nr. 101/9).

Die Lotosknospe an der Ranke ist im Attischen meist mit dem Hahn verbunden (s. dazu D. A. Amyx, AJA 45, 1941, 67 f. mit Anm. 27; T. Lorenz, AA 1968, 136 ff.). Vereinzelt jedoch auch andere Beispiele, wie CVA Louvre 2 III Hd Taf. 9, 8; D. Callipolitis-Feytmans, Les plats attiques à figures noires (1974) Taf. 54, 24.

570/60.

TAFEL 32

1 und 2. Siehe Tafel 31, 1.

TAFEL 33

1 und 2. Siehe Tafel 31, 2.

TAFEL 34

1 und 2. Tafel 35, 1-4. Abbildung 28. Halsamphora. S./715. Erworben in Rom. H 35 cm. Dm (Mündung) 11,8-12,2 cm; (Fuß) 12,6-12,8 cm.

Watzinger D 7 Taf. 6; A. Rumpf, Chalkidische Vasen I (1927) 170. D. v. Bothmer, AntK 2, 1959, 7f. Taf. 2, 3-4; Beazley, Paralipomena 31, 8; K. Schauenburg, Gymn. 76, 1969, 46 Anm. 20; M. B. Moore, Horses on Black-figured Greek Vases of the Archaic Period: ca. 620-480 B.C. (1971) 35 A 160.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt und stellenweise ergänzt. Geringfügige Übermalungen an den Köpfen der Reiter sowie an Fuß und Schwanz des ersten Pferdes. Rötlicher Ton mit Kalkeinsprengungen. Stark glänzender, schwarzbrauner Firnis, stellenweise (besonders auf Seite A) sehr unregelmäßig und dünn aufgetragen. Absplitterungen vor allem an Hals, Fuß und Henkel. Dunkelrote Malfarbe.

Größter Teil der Fußoberseite, untere Hälfte des Bauches, Henkel, Mündung und Halsinnenseite gefirnißt. Zwei dunkelrote Streifen am Fuß. Halswulst dunkelrot. Dunkelroter Streifen an der Innenkante der Mündung.

Darstellung: Seite A. Kampf zweier Kriegerpaare. Die in Zweierreihe angreifenden Krieger gleich bewaffnet mit Brustpanzer, Beinschienen und korinthischem Helm sowie Rundschild in der Linken und Lanze in der erhobenen Rechten. Bei den beiden linken Kriegern Brustmuskulatur und Rippenbogen durch Ritzung nachgezeichnet, bei den beiden rechten Kämpfenden verdecken die Schilde die Oberkörper fast vollständig. Krieger links und rechts außen unter Panzer mit Chiton bekleidet, Beinschienen rot. Bei den beiden von links Anstürmenden Schildinnenseite rot, Schildbänder mit Kreuzornament zwischen Doppelstrichen, Armbügel ursprünglich weiß; Innengriff mit Fransen. Rot der Helmbusch des linken Kriegers und der Helm seines Vordermannes sowie Helm des Kriegers rechts außen. Schildränder der Krieger rechts rot; ursprünglich weiße

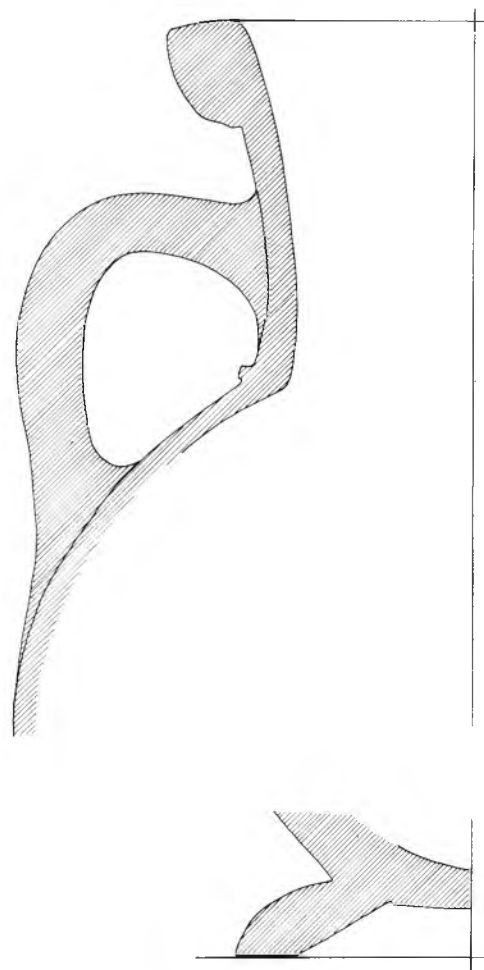


Abb. 28. Halsamphora S./715. [1:2]

Schildzeichen: Links hockende Sphinx auf doppelter geritzter Grundlinie, rechts Sechs-Blatt-Stern.

Am Hals antithetische Sirenen. Grobe Ritzung. Haare lang herabfallend und dreigeteilt. Flügelansatz mit Doppelkontur. Dunkelrot an Flügelansatz und Schwanz.

Seite B. Zwei nach links galoppierende Reiter. Im Rücken jeden Reiters ein fliegender Vogel. Vorderer Reiter nackt in stark zurückgelehnter Haltung mit rückwärts abgewinkelten Unterschenkeln. Dunkelrot nur am Hals des Pferdes. Hinterer Reiter in dunkelrotem Chiton, in der Haltung stärker aufgerichtet mit nach vorne gestreckten Beinen. Pferd mit ehemals weißer Mähne und zwei dunkelroten, gebogenen Streifen auf der Hinterhand. Dunkelrote Streifen an Flügeln und Schwanz der Vögel. Am Hals antithetische Sirenen wie auf Seite A.

Camtar-Maler (Zuschreibung v. Bothmer). Zum Maler: Beazley, ABV 84 und 682; ders., Paralipomena 31 f.; D. v. Bothmer a.O. 5 ff. Zur Darstellung und Beziehung der Tübinger Amphora zu den übrigen Werken des Camtar-Malers, sowie den übrigen Malern des 2.

Viertels s. v. Bothmer a. O. Reiter mit fliegenden Vögeln auf der Amphora in Laon; vgl. auch hier zu Tafel 31, 1; 32.

In der Form ähnlich die Bostoner Amphora (Beazley, ABV 84, 3). In der Zeichnung steht die Tübinger der Amphora in Basel (Paralipomena 31, 10; Schefold, Meisterwerke 141, 129; vgl. z. B. die mächtigen Pferde mit dem kraftvollen Kopf und den schlanken Fesseln) nahe und gehört sicher zu den frühen Werken. Zum Halsbild s. Schauenburg a. O.

Gegen 560.

TAFEL 35

1-4. Siehe Tafel 34, 1-2.

TAFEL 36

1-3. Abbildung 29. Bauchamphora.

S./702. Erworben in Rom. Angeblich aus Kyme. H 23,5 cm. Dm (Mündung) 11 cm; (Fuß) 9,5 cm.

Watzinger D6 Taf. 5; C. H. E. Haspels, Attic Black-figured Lekythoi (1931) 152 Anm. 1; Ausstellung (1962) 64; Brommer, Vasenlisten³ (1973) 103, 3.

Vollständig und ungebrochen erhalten. Geringe Absplitterungen an Fuß und Mündungskante.

Hellrötlicher Ton. Metallisch glänzender, schwarzer Firnis, stellenweise tiefbraun bzw. olivgrün gebrannt. Dunkelrote Malfarbe durchweg gut erhalten.

Typus B. Echinusförmiger Fuß, Wulsthenkel und kantige Mündung mit leicht vorragender Oberkante. Mündung schief aufgesetzt.

Strahlenkranz über dem gefirnißten Fuß. Am Hals tongrundige Streifen, unter der Mündung durch unsorgfältigen Firnisaufrag. Oberseite der Mündung tongrundig; Mündung und Hals innen gefirnißt. Dunkelrote Streifen über dem Strahlenkranz, zwei unter dem Bildfeld, am Hals in Höhe des Henkelansatzes sowie innen und außen an den Kanten der Mündung.

Darstellung: Seite A. Begegnung zwischen Herakles und einem Krieger (Kyknos?) im Beisein von Athena und einem Speerträger. Rechts Herakles in Schrittstellung, bekleidet mit einem dunkelroten Chiton und Löwenfell, die Linke zum Gruß gesenkt, mit der hinter dem Oberkörper verdeckten Rechten die geschulterte Keule haltend. Statt über der Brust scheinen die Löwentatzen hier über dem Rücken geknotet. Vor ihm steht Athena in langem, mit Kreuzen gemusterten und

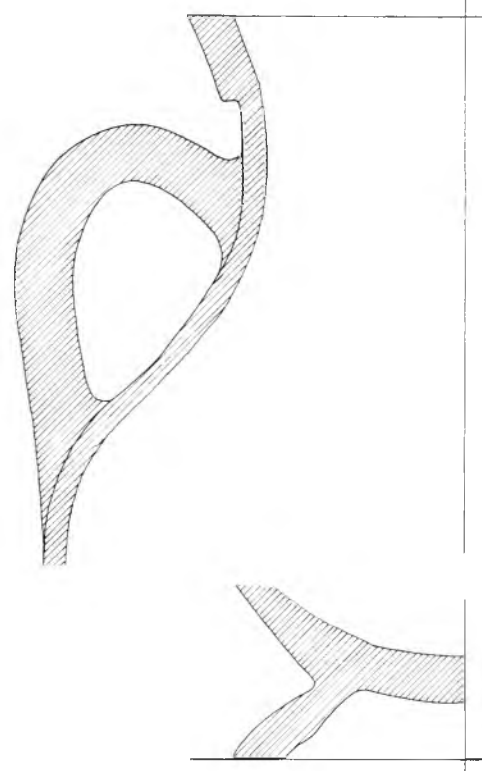


Abb. 29. Bauchamphora S./702. [2:3]

Punktsaum versehenen Chiton und dunkelrotem attischem Helm mit hohem Helmbusch, die rechte Hand in Höhe des Gesichtes erhoben, in der verdeckten linken die Lanze. Der Herakles entgegeneilende Krieger gerüstet mit ungeschmücktem Brustpanzer über dunkelrotem Chiton, korinthischem Helm mit hohem Busch, umgehängtem Schwert und von der Innenseite gesehene dunkelrote Rundschild mit Schildband, Haltegriff und Rosetten. Der vorgestreckte Schild überschneidet die Gestalt von Athena. Seinen unbewaffneten rechten Arm hält der Krieger scharf angewinkelt in Brusthöhe. Links außen ruhig stehender Jüngling mit lang herabfallendem rotem Haar in langem Chiton und über Schultern und linken Arm gelegtem roten Mäntelchen, in der Linken senkrecht eine Lanze. Die Helmbüsche von Athena und Krieger greifen auf das oben begrenzende Lotosblüten-Palmetten-Band über.

Seite B. Reiter mit Beipferd zwischen zwei ihm zugewandten bewaffneten Jünglingen. Pferde dicht gestaffelt in ruhigem Schritt mit gesenktem Kopf. Dunkelrot Hals, geritzte Mähne und zwei Streifen auf der Hinterhand. Der leicht zurückgelehnt sitzende Reiter hält einen Speer in der Rechten und einen Schild mit Blattstrahlen als Schildzeichen in der Linken. Er trägt einen korinthischen Helm mit niedrigem Busch. Dunkelrot Helm und Schildgrund. Rechts hinter dem Reiter ruhig stehender Krieger, bewaffnet mit Speer in der

Rechten, Schild in der Linken, Beinschienen und korinthischem Helm mit niedrigem Busch. Schildzeichen in Form eines mächtigen Löwenkopfes mit fein geritzter Mähne. Dunkelrot Schildrand und Helm. Links ruhig stehender Jüngling, der bis auf das über die Arme gelegte Mäntelchen unbekleidet ist. In der angewinkelten Rechten Speer, die Linke ist geöffnet nach unten gestreckt. Dunkelrot Mantel und Haar. Firnisflecks unter dem linken Knie. Hinter dem Reiter Scheinbeischrift ohne erkennbare Buchstaben.

Die Bilder durch Standlinie und wechselständige Lotos-Palmettenkette gerahmt zwischen zwei Firnislinien.

Zu Herakles und Kyknos F. Vian, REA 47, 1945, 5 ff.; Kunze, Schildbänder 93. 246; S. Karusu, BCH 79, 1955, 186 ff.; G. Beckel, Götterbeistand in der Bildüberlieferung der griechischen Heldensagen (1961) 50 f.; R. Hampe-E. Simon, Griechische Sagen in der frühen etruskischen Kunst (1964) 5 ff. Das ruhige Gegenüberstehen von Herakles und Kyknos ist ungewöhnlich, öfters tritt aber Athena an Stelle des Zeus zwischen die Kämpfer, z.B. CVA British Museum 6 III He Taf. 89, 3.

Vergleichbare kleine Bauchamphoren und stilistisch verwandte Darstellungen in der Umgebung des Princeton-Malers (u.a. Beazley, ABV 302, 1-5; CVA München 1 Taf. 6, 2; 7, 4). Am nächsten stehen dem Tübinger Gefäß zwei Bauchamphoren des Malers Tarquinia RC 3984 (Beazley, Paralipomena 132, 1.2, ehem. Kunsthandel). Übereinstimmungen zeigen die schwächlichen Gestalten in steifer Haltung mit verhältnismäßig kleinen Köpfen, außerdem der Gang der hochbeinigen Pferde mit steiler Bug- und Halslinie, die eigenartige Strichelung der Löwenmähne und das vielblättrige Lotosblüten-Ornament. (Hinweis E. Olschhausen).

550-40.

TAFEL 37

1-3. Tafel 38, 1-2. Abbildung 30 und 31. Halsamphora. 2451. H 42 cm. Dm (Mündung) 27 cm; (Fuß) 14,8 cm.

Watzinger D9; K. Schauenburg, Gymn. 67, 1960, 180 Nr. 32, Taf. 13,3; Brommer, Vasenlisten³ (1973) 387, 25; Ausstellung (1962) 72; W. Fuchs in ANRW I 4 (1973) 617 Taf. 49, 2.

Vollständig erhalten. Am Hals zusammengesetzt. Kleine Absplittungen an der Mündung.

Rötlicher Ton. Olivgrüner, metallisch glänzender Fir-

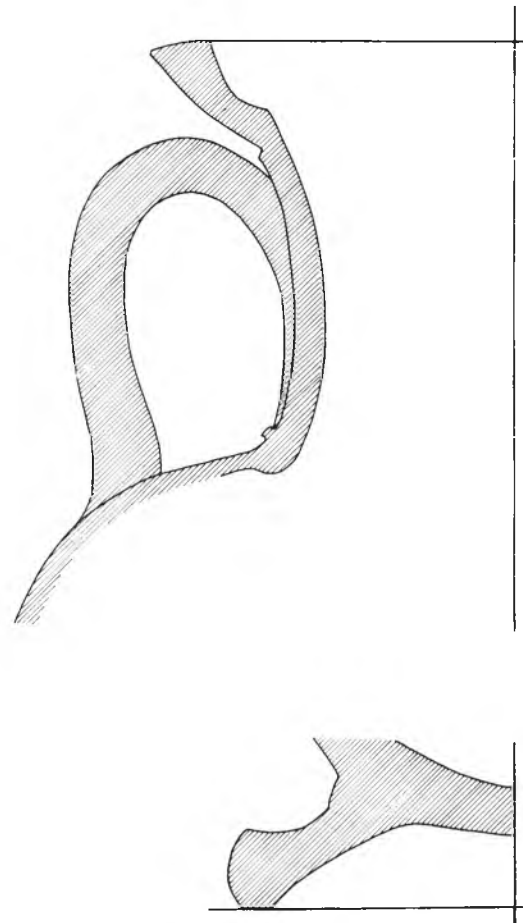
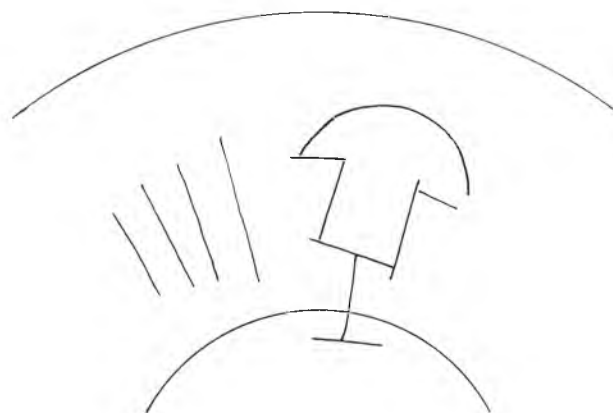


Abb. 30. Halsamphora 2451. [1:2]

nis. Aussplittungen übermalt. Weiße und dunkelrote Malfarbe. Weiße Farbe schmutzig grau verfärbt (gewachst?), teilweise ausgebessert.

Fußteller mit Wulstprofil. Dreiteilige Henkel. Am Halsansatz dünner Wulst. Hals konkav gewölbt mit kantigem Profil am Mündungsansatz. Echinusförmige Mündung mit Innenprofil.

Fuß: Unterseite tongrundig. Graffito:



Oberseite gefirnißt. Am Ansatz der Wandung roter Streifen. Darüber Strahlenkranz, Lotosknospenband und Mäander, jeweils oben von zwei parallelen Strichen begrenzt. Bildzone mit kräftiger Standlinie unten.



Abb. 31. Von Halsamphora 2451. [1:1]

Unter dem Halswulst Zungenmuster, im Wechsel rot und schwarz, unter den Henkeln unterbrochen. Am Hals gegenständige Palmetten-Lotos-Kette. Mündung außen und innen, Henkel außen gefirnißt. Unter dem Henkel Palmetten-Lotos-Motiv.

Seite A: Aeneas und Anchises auf der Flucht aus Troja, begleitet von zwei jungen Frauen. In der Mitte schreitet Aeneas nach rechts, zwei lange Lanzen in der Linken; mit der Rechten faßt er den angewinkelten Unterschenkel des auf seinem Rücken kauern Anchises. Dieser umschließt mit den beiden angewinkelten Beinen Aeneas seitlich in Gesäßhöhe, greift mit der Rechten an dessen rechte Schulter und hält in der Linken, mit der er dessen Hals umklammert, einen langen Stock mit rundem Knauf. Aeneas ist gerüstet mit korinthischem Helm, einem Brustpanzer über dem kurzen Chiton, Bein- und Oberschenkelschienen mit geritztem Volutenschmuck. Vom Schwertgehenk das doppelte weiße Band sowie unter dem Gesäß das Ende der Schwertscheide mit weißem Ortband sichtbar. Anchi-

ses mit langem weißem Haar und weißem Bart ist in einen langen Mantel mit roten Streifen gehüllt. Diese Mittelgruppe von zwei jeweils nach außen eilenden Frauen gerahmt. Köpfe im Profil nach innen zurückgewendet, Oberkörper links in Rück-, rechts in Vorderansicht. Beide breiten die Arme seitlich aus. Gesicht, Arme und Füße weiß; lang herabfallendes Haar mit roter Binde. Sie tragen einen langen, gegürteten Chiton, verziert mit geritztem Kreuz- und gemaltem Punktrosetten-Muster, sowie ein Mäntelchen über der Schulter, dessen Enden über die Arme herabhängen.

Seite B: Zweikampf über Gefallenem. Die Lanze des linken Kriegers hat sich in den Schild seines Gegners gebohrt, während dieser mit der Lanze zustößt. Bewaffnung: Korinthischer Helm mit weiß geflecktem Busch, Brustpanzer mit Volutenritzung, sowie Beinschienen; Schwertscheide am doppelten weißen Wehrgehenk; Schilde mit rotem Rand innen und außen; weiß das Schildband links und das Schildzeichen rechts (Auge mit Braue). Zwei Haarsträhnen des linken, bärti-

gen Kriegers fallen lang über die Brust herab. Beide Krieger tragen kurzen Chiton mit roten Tupfen und doppelt gesäumter Borte (links mit hängenden Voluten, rechts mit Kreisen). Verwundeter zurückgelehnt sitzend und nach rechts über die Schulter blickend. Bewaffnung wie bei den beiden anderen; der Schild im Profil, vom Schildzeichen zwei große weiße Scheiben zu sehen. Kurzes Haar. Chiton mit roten Tupfen und geritzter Wellenlinie in der Borte. Wehrgehenk als weißes Band.

Leagros-Gruppe. Chiusi-Maler. Zum Maler: Beazley, ABV 389; ders., *Paralipomena* 170f.; zuletzt E. Kunze-Götte, CVA München 8, 56 zu Taf. 398, 3. Auf Verbindungen zur Antiope-Gruppe (ABV 356f.; *Paralipomena* 160) weist Beazley, ABV 354 hin. Siehe auch CVA München 8, 57 zu Taf. 398, 4.

Schon Watzinger verband die Tübinger Amphora mit einer von Beazley, ABV 371, 152 später der Leagrosgruppe zugerechneten Amphora des Louvre. Doch stammt diese nicht von der gleichen Hand. Die Zuweisung an den Chiusi-Maler, die sich aus der Bewegung und den Proportionen der Figuren, der lockeren und schwungvollen Ritzzeichnung vor allem der Gewandfalten und der charakteristischen Augenform ergibt, wird durch eine Reihe von Einzelbeobachtungen bestätigt: Profil, Augenzeichnung und Haaransatz der weiblichen Köpfe vgl. B. Neutsch, *ΤΑΣ ΝΥΝΦΑΣ ΕΜΙ ΗΙΑΡΟΝ* (1957) Abb. 19; Ohrzeichnung des Anchises vgl. Neutsch a.O. Abb. 20. 21. 22 (Beazley, *Paralipomena* 170, 6). Volute auf dem Oberschenkel und Volute über dreifacher Ritzlinie an den Beinschienen: RM 53, 1938, Taf. 24, 1 (Beazley, *Paralipomena* 170, 2) und BdA 35, 1950, 333 Abb. 4 (*Paralipomena* 170, 1). Bortenornament mit hängenden Voluten: Neutsch a.O. Abb. 15. 19. 22; CVA Musée Scheurleer 2 III He Taf. 6, 1. Bortenornament mit Kreisen: Neutsch a.O. Abb. 15. 21. Bartritzung: Neutsch a.O. Abb. 21–23; CVA München 8 Taf. 401, 2. Zur Form und ornamentalen Dekoration vgl. Beazley, *Paralipomena* 171, 8 und CVA München 8 Taf. 398, 3.

Die Tübinger Amphora ist der Paestaner eng verwandt und gehört zu den späteren Werken. Mit der Tübinger sind jetzt drei Halsamphoren des Chiusi-Malers bekannt. Die Darstellung fügt sich gut in das Oeuvre ein, dessen beliebteste Themen Achill/Aias und Herakles/Triton sind.

Zur Darstellung der Flucht des Aeneas aus Troja K. Schauenburg, *Gymn.* 67, 1960, 176ff.; ders. *Gymn.* 76, 1969, 42ff.; zuletzt G.K. Galinsky, *Aeneas, Sicily and Rome* (1969) 122ff.; W. Fuchs a.O. 615ff. Hauptgrup-

pe gerahmt von zwei nach außen eilenden, zurückblickenden Frauen: Schauenburg, *Gymn.* 67, 1960 Taf. 11, 2 (Beazley, ABV 392, 10), CVA Louvre 4 III He Taf. 52, 2 (Beazley, ABV 371, 152), Galinsky a.O. Abb. 93. Schauenburg a.O. 182f. betont mit Recht den Charakter der beiden Frauen als Füllfiguren und macht die Deutung als Trojanerinnen wahrscheinlich.

Zum Graffito auf der Unterseite s. R. Hackl, in *Münchner Archäologische Studien* (1909) 24 Nr. 98–103 (Zeichen IX). Vgl. CVA München 8 Abb. S. 34 (Hackl Nr. 98). Zu den ‚merkantilen‘ Graffiti zuletzt T.B.L. Webster, *Potter and Patron in Classical Athens* (1972) 270ff.

520/10.

4. Siehe Tafel 39, 1–3.

TAFEL 38

1 und 2. Siehe Tafel 37, 1–3.

TAFEL 39

1–3. Tafel 37, 4. Abbildung 32. Kleine Halsamphora. S./665. Aus Slg Wundt. H 27,5 cm. Dm (Mündung) ca. 15 cm; (Fuß) 9 cm.

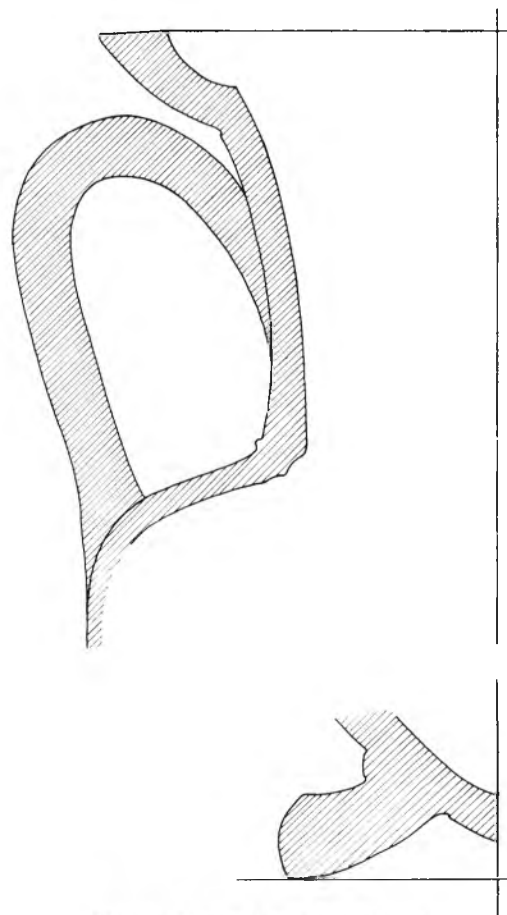


Abb. 32. Halsamphora S./665. [2:3]

Watzinger D 11 Taf. 7; Beazley, ABV 375 f., 219; 483, 1; Ausstellung (1962) 71.

Vollständig. Geringe Absplitterungen. Rötlicher Ton. Rötlich-brauner Überzug. Schwarzer, stellenweise grünlich bis gelblich-grauer Firnis. Weiße und rote Malfarbe. Gut erhalten.

Fußteller mit wulstigem Profil. Wulst zwischen Fußteller und Wandung. Dreiteiliger Henkel. Feiner Wulst am Halsansatz. Echinusförmige Mündung mit Innenprofil.

Fußteller außen bis auf schmalen tongrundigen Streifen unten gefirnißt, der Wulst darüber dunkelrot; auf dem Körper unten Strahlenkranz sowie doppelte Punktreihe, eingefast von je zwei waagrechten Linien. Dünne Standlinie, darüber Bildzone. Auf der Schulter Zungenmuster unter dem roten, teils fast gratigen Halswulst. Am Hals Wellenranke mit drei Palmetten zwischen waagrechten Linien. Mündung außen und innen gefirnißt, Oberkante tongrundig. Henkel außen gefirnißt. Unter den Henkeln Lotos-Palmetten-Ornament.

Seite A. Komos. In der Mitte stehender bartloser Flötenbläser nach rechts zwischen zwei ihm zugewendeten bärtigen (rot) Tänzern. Diese schauen nach unten, heben leicht zurückgeneigt im Tanzschritt das linke Bein und spreizen in Hüfthöhe die Hände ab. Flötenbläser und linker Tänzer sind bekleidet mit einem um die Hüften geschlungenen, seitlich geknoteten Tuch, das mit roten Streifen und weißen Punktrosetten verziert ist. Im Haar üppige Blattkränze. Der rechte Komast unbekleidet, mit schlichter roter Binde im Haar.

Seite B. Komasten und Mänade im Zug nach rechts. Vorne Doppelaulos blasender Komast wie auf A. Dahinter bewegt tanzende Mänade in langem Chiton mit roten Punkten und Streifen. Das linke Bein ist erhoben, die Hände, eine Efeuranke haltend, sind vor der Brust zusammengeführt. Kopf leicht nach vorne geneigt mit Blattkranz im Haar, das hinten hochgebunden ist. Gesicht, Arme und Füße weiß. Links ruhig stehender, unbekleideter Komast mit erhobener Hand, die nach außen weist. Kurzes Haar mit Binde und roter Bart.

Leagros-Gruppe. Amphora vom Typus der „Dot-Band-Class“. Beazley, ABV 483, 1 hat auf Beziehungen zum Edinburgh-Maler hingewiesen, der seinerseits aus der Leagros-Gruppe hervorgegangen ist und eine Reihe „Dot-Band“-Amphoren in seinem Œuvre hat (ABV 478). Allerdings sind die Gestalten des Edinburgh-Malers gedrungener, die Ritzung nicht so fein und die Muster der Gewänder reicher und bunter. Die Verwandtschaft der Gefäßform und Ornamentik mit Amphoren des Acheloos-Malers (Beazley, ABV 382 ff.

696; ders. *Paralipomena* 168 ff.) hat Beazley erkannt. In seinem Werk sind auch Darstellungen des Komos beliebt, die bei den anderen Malern der Leagros-Gruppe eher selten sind. Verwandt scheinen mir auch die Köpfe mit dem hochgezogenen Blattkranz (vgl. FS Robinson II Taf. 48 b = Beazley, ABV 385, 4) und der langen Knollennase (vgl. CVA New York 3 Taf. 22, 1–2 = Beazley, ABV 384, 18). Die dreifigurige Komposition auf einer Amphora in Boulogne (Beazley, ABV 385, 2). Zur Teilnahme von Frauen am Komos: A. Greifenhagen, Eine attisch schwarzfigurige Vasengattung und die Darstellung des Komos im 6. Jahrhundert (1929) 39 ff. und passim. Die Rebzweige stellen ein Moment des mythischen Komos dar, der in den „Komos des Lebens“ eindringt. Vgl. Greifenhagen a. O. 43 f. 47. 64 f. s. auch EAA IV, 382 ff. s. v. Komos.

Verwand dem Acheloos-Maler.

Um 510.

TAFEL 40

1 und 2. *Tafel 41, 3. Abbildung 33. Kleine Halsamphora.* S./12 2454. H 20,8 cm. Dm (Mündung) 9,2 cm; (Fuß) 7,8 cm.

Watzinger D 12 Taf. 7; F. Vian, *Répertoire des Gigantomachies figurées dans l'Art grec et romain* (1951) 53 Nr. 192; Ausstellung (1962) 74.

Vollständig und ungebrochen erhalten. Weißgraue Sinterreste an Hals und Mündung.

Rötlich-brauner Ton mit gelblich-weißem Überzug in der Bildzone. Tiefschwarzer, metallisch-glänzender Firnis, stellenweise abgeblättert. Dunkelrote Malfarbe, zumeist schokoladenbraun gebrannt.

Halsamphora mit flacher, fast waagrechter Schulter, dreiteiligem Henkel, echinusförmiger Mündung und tellerförmigem Fuß.

Schwarz gefirnißt: Oberseite des Fußes, Außenseite der Henkel, Mündung mit Ausnahme der Oberkante, Hals innen. Sonst tongrundig mit Ausnahme der weiß abgedeckten Bildzone. Dunkelroter Streifen an der Mündung innen und auf der Fußschnürring.

Dekoration: Über dem Fuß Strahlenkranz und stehende Lotosknospenreihe mit Punkten zwischen je zwei waagrechten Firnisstreifen. Der oberste bildet die Standlinie der Bildzone. In der Henkelpartie vierteiliges Palmetten-Lotosmotiv. Auf der Schulter am Halsansatz Strichreihe, unter den Henkeln unterbrochen. Auf dem Hals: A. Gegenständige Palmetten-Lotoskette. B.

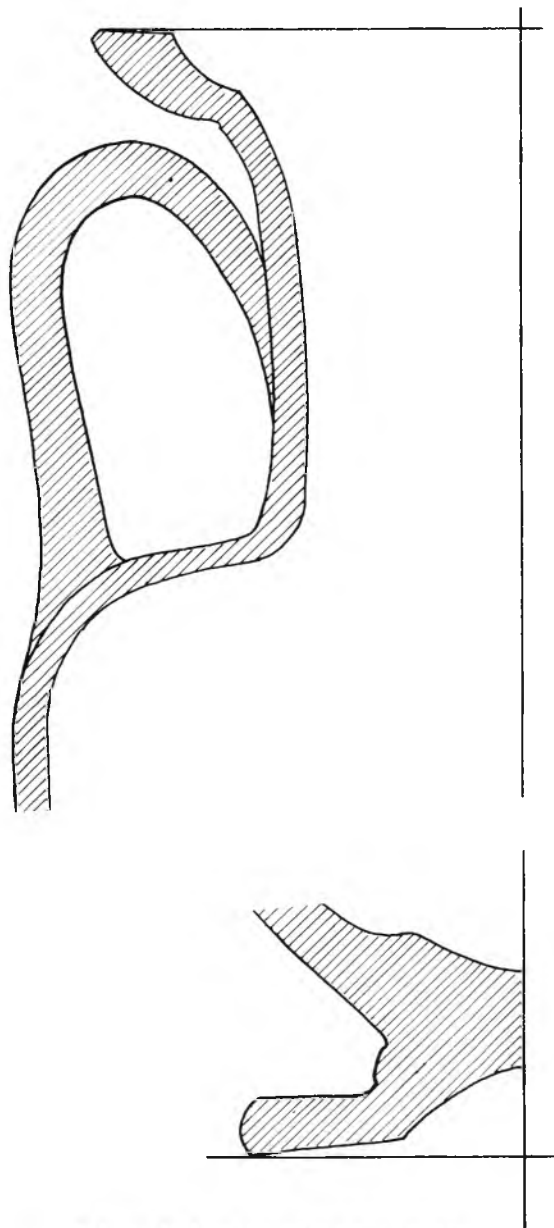


Abb. 33. Halsamphora S./12 2454. [1:1]

Wellenranke mit drei großen, neunblättrigen Palmetten.

Darstellung: Seite A. Athena bewaffnet mit Helm und Lanze von links anstürmend gegen einen zusammenbrechenden Gegner (Enkelados), bewaffnet mit Schild, Panzer, Helm, Beinschienen, Schwert und Lanze. Athena gekleidet mit langem, in der Mitte gefältem Chiton und Mantel über der Schulter, dessen Enden beiderseits über die Arme herunterfallen. Faltenzüge und Gewandsäume sowie Punktornament auf der Außenseite des Mantels dunkelrot. Attischer Helm mit dunkelroten Streifen und Punktreihe am Buschträger. Enkelados versucht mit erhobenem Schild und zurückgewandtem Kopf dem Angriff der Göttin zu entge-

hen, ist jedoch bereits über dem linken, stark angewinkelten Bein zusammengesunken. Der schräg nach oben weisende Speer dient mehr als Stütze, denn als Waffe. Enkelados bekleidet mit kurzem Chiton. Faltenzüge dunkelrot. Dunkelrot: Punktornament auf dem Panzer und Zeichnung des attischen Helmes wie bei Athena. Auf dem Schild zwei große rote Punkte. Ranken als Füllornament.

Seite B. Dionysos, vollständig in Mantel eingehüllt, sitzt mit nach links zurückgewandtem Kopf auf einem Diphros. In der ausgestreckten Linken ein Trinkhorn, die Rechte angewinkelt an die Brust geführt. Auf dem Kopf Efeukranz. Dunkelrot: Faltenbahnen, Bart und Kranz sowie Punkte auf den Scharnieren des Diphros. Zu beiden Seiten Ranken, die von den Schultern des Dionysos ausgehen.

Ende 6. Jh.

3 und 4. Tafel 41, 4. Abbildung 34. Kleine Halsamphora. 727. Aus Lokroi. H 17,5 cm. Dm (Mündung) 7,8 cm; (Fuß) 6,1 cm.

Watzinger D 14 Taf. 7; ABV 597, 1.

Vollständig und bis auf eine Aussplitterung ungebrochen erhalten. Rötlich-brauner Ton. Gelblich-weißer Überzug und metallisch glänzender, tiefschwarzer Firnis, stellenweise abgerieben. Dunkelrote Malfarbe. Rostbrauner und milchig-weißer Sinter.

Flache Schulter, dreiteilige Henkel und echinusförmige Mündung, tellerförmiger Fuß.

Weiß überzogen. Gefirnißt: Oberseite des Fußes, Außenseite der Henkel, Außen- und Innenseite der Mündung. Tongrundig: Fußunterseite, Henkelunterseite, Mündung oben und Hals innen.

Dekoration: Über dem Fuß Strahlenkranz mit abschließendem breitem Firnisstreifen und Standlinie für die Bildzone. Auf der Schulter Strichreihe, unter den Henkeln unterbrochen. Am Hals gegenständige Palmettenkette, an Stelle des Lotos jeweils kolbenförmiges Blatt.

Darstellung: Seite A. Gelagerter Dionysos mit aufgerichtetem Oberkörper und vor dem Bauch verschränkten Armen. Bis auf rechten Arm und rechte Seite des Oberkörpers vollständig in Mantel eingehüllt. Im Haar Kranz. Dunkelrot: Faltenstreifen, Bart und Punkte am Kranz. Links vornübergebeugt auf ihn zu tanzender Satyr mit angewinkelten Armen. Dunkelrot: Schwanz, Bart sowie zwei Striche auf der Brust. Weinranken füllen die Fläche, rote Kleckse deuten Trauben an.

Seite B. Zwei nach links gerichtete, auf einer Kline liegende bärtige Zecher mit aufgestütztem Oberkörper.

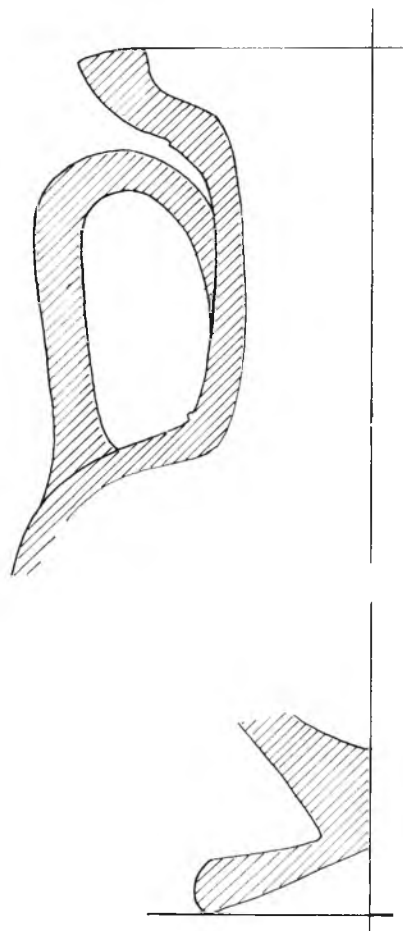


Abb. 34. Halsamphora 727. [1:1]

Der rechte mit vor dem Bauch verschränkten Armen, der linke mit Trinkhorn (Dionysos?) in der ausgestreckten Rechten. Beide bis auf rechten Arm und rechte Oberkörperseite in einen Mantel gehüllt. Der linke mit gepunktetem Kranz im Haar, der rechte mit Binde. Vor der Kline Tisch mit herunterhängenden Fleischstücken, Weinranken als Füllmotiv. Dunkelrot: Tischkante, Streifen auf Klingenpolster, Faltenbahnen der Mäntel, Bärte, Kranz und Binde.

Unter den Henkeln je eine nach rechts gerichtet hokkende Sphinx mit dunkelroter Binde im Haar. Dunkelrot ebenfalls Punktornament und Streifen auf dem Flügelansatz.

Von Beazley a.O. innerhalb seiner ‚Light-Make Class‘ keiner bestimmten Malerhand zugewiesen. Dionysische Themen überwiegen bei weitem in den Darstellungen. An die Stelle des Palmetten-Volutenornamentes treten häufig Tiere; Sphingen sind bei dem Mariani-Maler (Beazley, ABV 595, 1. 2. 3. 6. 7; Paralipomena 298, 1 bis) besonders beliebt. Ihm steht die Tübingener Amphora zumindest nahe.

Nähe des Mariani-Malers.

Anfang 5. Jh.

TAFEL 41

1 und 2. 5. Abbildung 35. Halsamphora.

2120. Aus Südrubland. H 19 cm. Dm (Mündung) 6,7 cm; (Fuß) 7 cm.

H. Boehlau, Auktionskatalog Vogell (1908) 11 Nr. 64 Taf. 1, 12; Watzinger D 13 Taf. 7; Beazley, ABV 599, 5.

Vollständig und mit Ausnahme eines Loches in der Wandung ungebrochen erhalten. Druckstelle. Rötlich-brauner Ton. Schmutzig grau-weißer Überzug. Schwarzbrauner glänzender Firnis, stellenweise abgerieben, und dunkelrote Malfarbe. Weiße Sinterreste.

Flache Schulter, dreiteilige Henkel und echinusförmige Mündung. Tellerförmiger Fuß.

Bis auf einen tongrundig gebliebenen Streifen im unteren Teil der Bildzone weißlich überzogen. Schwarz: Fußoberseite, Henkel außen, Mündung außen und innen. Tongrundig: Fuß-Außen- und Unterseite, Mündungsoberseite und Hals innen.

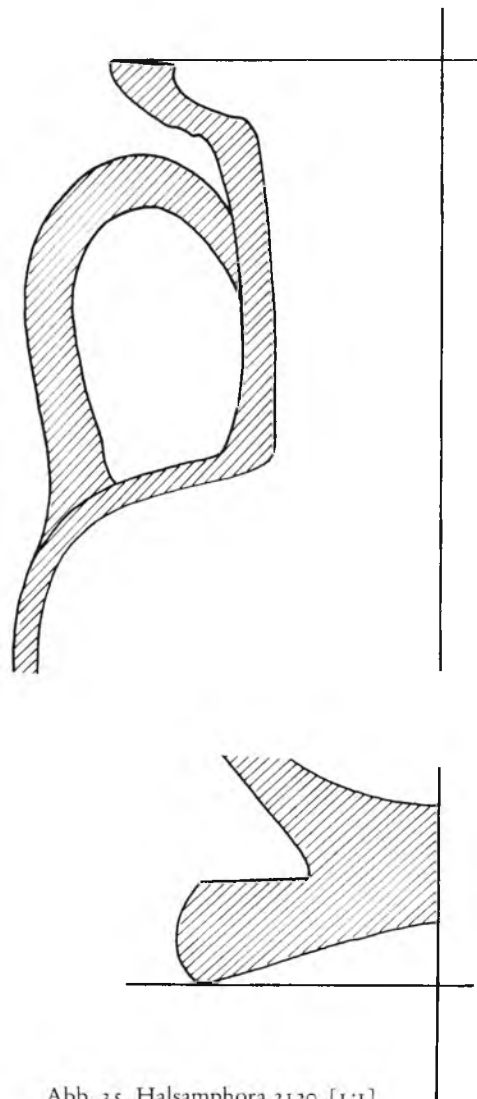


Abb. 35. Halsamphora 2120. [1:1]

Dekoration: Strahlenkranz mit abschließendem breitem Firnisband. Darüber schmale Standleiste der Bildzone. Auf der Schulter Strichreihe, unter den Henkeln unterbrochen. Am Hals gegenständige Palmetten-Lotoskette; die Lotosblüte zur Kolbenform verkümmert, rote Füllung in den Kreisen der Kette.

Darstellung: Auf beiden Seiten je ein nach rechts sprengender Reiter, eingehüllt in einen steifen, thrakischen Mantel mit drei breiten waagerechten Streifen, der obere und untere rot, der mittlere schwarz. Bewaffnet mit je zwei Lanzen und einer Pelta. Bei einem Pferd dunkelroter Strich auf dem Schwanz. Auf der anderen Seite Mähne des Pferdes, sowie Binde im Haar des Reiters rot. Unter den Henkeln Volutenornament mit hängender Lotosknospe und großen waagerechten, blattrreichen Seitenpalmetten.

Zeichnung sehr flüchtig. Reiter zwischen großen Palmetten eingezwängt, auf der einen Seite sogar überschritten. Mehrere Firnisleckse; je ein großer runder Klecks unmittelbar auf der Pelta eines Reiters.

„Light-Make Class“ (Beazley, ABV 593 ff.; ders., *Paralipomena* 298 ff.). Von Beazley (ABV 599; *Paralipomena* 300) mit fünf weiteren Amphoren zu einer Gruppe XI vereinigt. Zur Darstellung vgl. CVA Reading Taf. 14, 3; Sieveking, Slg. Loeb (1930) Taf. 44, 1.

Anfang 5. Jh.

3. Siehe Tafel 40, 1–2.

4. Siehe Tafel 40, 3–4.

TAFEL 42

1. Bruchstück einer großen Amphora (?).

S./10 1498. Br 10,6 cm. H 7,2 cm. Dicke 0,8–0,9 cm.

Watzinger D 10 Taf. 6.

Weicher rötlicher Ton mit glattem Überzug. Schwarzbrauner Firnis, sehr ungleichmäßig aufgetragen. Weißlich-gelbe und rote Malfarbe.

Im oberen Teil stark gekrümmt; wahrscheinlich von der Schulterpartie einer Amphora.

Weibliches Flügelwesen im Lauf nach rechts, Flügel ausgebreitet, bekleidet mit kurzärmeligem Chiton und Nebris. Erhalten der größte Teil des Rumpfes und des rechten Flügels, der rechte Arm und der Ansatz des linken Oberschenkels. Rechter Arm weiß. Nebris mit kreisförmigen Einritzungen und weißen S-Linien. Auf dem Chiton rote Punkte. Flügel hinter dem Oberkörper ausgebreitet, durch Ritzung gegliedert. Am linken

oberen Rand breiter weißer Strich. Dahinter senkrecht geritzte Flügelreste (?).

Das Flügelwesen ist wegen des fehlenden Kopfes nicht eindeutig zu benennen. Neben Gorgonen (K. Schauenburg, *Perseus in der Kunst des Altertums* (1960) Taf. 5, 1; 10, 3; 11, 2) werden auch Nike und Iris (z.B. CVA British Museum 4 Taf. 73, 3; s. C. Isler-Kerenyi, *Nike* (1969) 20. 24 ff.) in gleicher Weise im Knielauf und mit Tierfell dargestellt. Die Deutung der Flügelfrau ist nur aus dem Zusammenhang möglich (Isler-Kerenyi, a.O. 34 ff.). Unklar der weiße Strich und die anschließenden Ritzlinien. Sichelflügel sind in der Regel am Ansatz waagrecht geritzt, wie z.B. CVA British Museum 4 Taf. 60, 4; 73, 3; CVA Louvre 4 Taf. 43, 3. Gliederung der hängenden Flügel ähnlich: BullBostMFA 63, 1965, 34 Abb. 1; ÖJh 31, 1939, 92 Abb. 33; CVA Palermo 1 Taf. 4; *Die Antike* 15, 1939, 173 Abb. 5.

Ende 6. Jh.

2. Henkel einer Halsamphora nikosthenischer Form.

S./10 1513. H 10,7 cm; Br 4,0–4,9 cm.

Watzinger D 15; Ausstellung (1962) 98.

Hell rötlich-brauner, harter Ton mit glattem Überzug. Schwarzbrauner, matt glänzender Firnis.

Schmalere Bandhenkel mit verbreitertem Ansatz unten. Oben an der Verbreiterung zum Ansatz gerade gebrochen. In den Ringhenkeln zwei Löcher (modern?).

Auf der Außenseite über einem schmalen Sockelstreifen mit Wellenlinie hochbeiniger Dreifuß mit zwei Ringgriffen an langen Haltelaschen; auf der Vorderseite des mittleren Beines geritzte Wellenlinie. Seitlich begrenzt von zwei dünnen senkrechten Linien. Kanten gefirnist. Innenseite tongrundig.

N-Maler (Beazley, ABV 216 ff.; ders., *Paralipomena* 104 ff.; A.B. Follmann, CVA Hannover 1, 28 zu Taf. 17, 1–5). Dreifüße auf Henkeln begegnen auf fünf weiteren Gefäßen des N-Malers: Beazley, ABV 217, 10; 218, 12–14; ders., *Paralipomena* 106 (Sotheby) und 106, 58 bis (= CVA Hannover a.O.). Wellenlinie am Henkelansatz: ABV 218, 12.

520–510.

3. Bruchstück von panathenäischer Amphora.

S./10 1648b. Br 13,2 cm. H 5,2 cm. Dicke 0,6–0,7 cm.

Harter ziegelroter Ton. Schwarzer, glänzender Firnis. Weiße Malfarbe, stark verrieben. Dunkelrot. Sinterreste.

Erhalten rechte Schulter und Arm einer Athena,

ferner Oberteil eines Säulenschaftes mit Kapitell und Deckplatte sowie Teil von einem Hahn darauf. Rechts senkrechter Strich, sowie breite Firnisfläche bis zum Bruch von der seitlichen Bildfeldrahmung.

An der Schulter der Athena geritzte Schuppen der Aegis sowie eine sich aufbäumende Schlange. Dahinter herabhängendes Helmbuschende mit rotem Streifen. Erhobener Arm der Athena weiß. Unter dem Handgelenk doppelter Armreif. Rest der geschwungenen Lanze.

Nähe des Kleophrades-Malers. Vgl. z.B. CVA New York 3 Taf. 42 (Beazley, ABV 404, 6); 43 (Beazley, ABV 404, 8); CVA Leiden 1 Taf. 48 (ABV 404, 9); D.M. Buitron, Attic Vase Painting in New England Collections (1972) 60f. Nr. 25 (ABV 404, 4). Ferner CVA British Museum 1 III Hf Taf. 3, 2 (Umkreis des Kleophrades-Malers).

Ende 6. Jh.

4. Bruchstück von panathenäischer Amphora.

S./10 1648c. Br 8,4 cm. H 5,6 cm. Dicke 0,7–0,8 cm.

Harter ziegelroter Ton mit glattem Überzug. Schwarzer, glänzender Firnis.

Teil von Säulenschaft, rechts davon zwei Buchstaben einer parallel laufenden Inschrift: τὸν Ἀθηναῖον. Auf der anderen Seite dünne senkrechte Linie sowie breites Firnisfeld von der seitlichen Bildfeldrahmung.

Ende 6. Jh.

5 und 6. Panathenäische Miniaturamphora.

S./10 1290. Aus Slg Arndt. H 8,5 cm.

Watzinger E 187; Beazley, BSA 41, 1940–5, 11α; ders., ABV 662α.

Zusammengesetzt. Ein Henkel fehlt. Rotbrauner Ton mit milchig-weißem Überzug. Schwarzer, glänzender Firnis. Weiße Farbe.

Fuß mit abgesetztem konischem Stand. Eiförmiger Körper. Hals mit feinem Wulst am Ansatz und Lekythos-Mündung.

Waagrechte Firnisbänder an Fußsteller, Körperansatz und am oberen Teil der Mündung. Auf der Schulter weißgerahmte hängende Zungen. Hals und Außenseite des Henkels gefirnißt. Bauch durch je ein breites senkrechtes Firnisband und zwei weiße Linien, sowie je einem dünnen waagrechten Strich oben und unten in zwei Bildfelder geteilt: Vorne nach links schreitende Athena mit Schild und Speer in der erhobenen Rechten. Helm mit hohem Busch. Langer Chiton. Gesicht, Arm mit Speer und Füße weiß.

Rückseite nach rechts gewandter Jüngling, der mit gekreuzten Beinen auf einem weißen, pfeilerförmigen Podest hockt. In den ausgestreckten Händen Klapptäfelchen und Schreibgriffel.

Zur Gruppe s. Beazley a. O. 10ff.; J. Frel, Panathenäische Preisamphoren (1973) 17f. Zur Darstellung der Rückseite vgl. Beazley a. O. 10 Nr. 16 Taf. 3, 4. Ähnlich Beazley a. O. Nr. 17 Taf. 3, 5 und Nr. 20; CVA British Museum 1 III Hf Taf. 5, 2. Zur Dekoration von Hals und Schulter s. Beazley a. O. 12.

Bulas-Gruppe.

Anfang 4. Jh.

TAFEL 43

1. Bruchstück von panathenäischer Amphora.

S./10 1648a. Aus Athen (1866). H 9,7 cm. Br 10 cm. Dicke 0,7 cm unten; 1 cm oben.

Harter ziegelroter Ton mit glattem Überzug. Schwarzer Firnis und weiße Malfarbe, teilweise leicht abgerieben. Binnenzeichnung auf den weißen Partien mit verdünntem Tonschlicker.

Bruchstück von der Schulterpartie mit verdicktem Halsansatz im Gegenschwung zur konvexen Schulterwölbung.

Erhalten Kopf und Teil vom Oberkörper einer Athena mit Resten von Schild, Speer und Helm.

Kopf in reinem Linksprofil, Oberkörper in Dreiviertelansicht. Gesicht und Teil des Halses weiß, ebenso Strich- und Punktmuster auf der Aegis und Punkt auf dem Schildrand. Auf dem Helm Ansatz von Pferdeprotomen. Der Helmbusch überschneidet das unten von zwei waagrechten Linien begrenzte Ornamentband, bestehend aus an senkrechten Strichen hängenden Punkten zwischen Zungen. Innenseite tongrundig bis auf waagrechte Striche oben am Halsansatz.

Kuban-Gruppe. Zur Gruppe Beazley, AJA 47, 1943, 453f.; ders., ABV 411f. und Paralipomena 177. In der Zeichnung und der starken Verwendung von Weiß sehr ähnlich ABV 411, 2–3. Vgl. auch CVA British Museum 1 III Hf Taf. 6.

Das ungewöhnliche Punktornament in Verbindung mit dem Zungenmuster am Hals begegnet auf einer Amphora aus Olynth (Robinson, Olynth 13 Taf. 14–16), die der Kuban-Gruppe nahesteht (Beazley, ABV 412, 3). Zur Datierung der Kuban-Gruppe Süsserott 69ff.

Ende 5./Anf. 4. Jh.

2. *Bruchstück von panathenäischer Amphora.*

S./10 1509. Br 8,7 cm. H 4,6 cm. Dicke 0,5 cm.

Ausstellung (1962) 95.

Weicher rötlicher Ton mit rotbraunem Überzug. Schwarzbrauner, stellenweise grünlich verfärbter Firnis.

Stark konvex gekrümmtes Bruchstück aus der Höhe der Schulterwölbung.

Erhalten Oberkörper, Kopf sowie Armansatz und linke Hand eines Wettläufers. Links die Hand eines Nachfolgenden. Kopf in reinem Rechtsprofil; Oberkörper in die Vorderansicht gebreitet. Zittrige Ritzung. Athlet bärtig mit kurzem Kopfhhaar, das über der Stirn und im Nacken aufgerollt ist.

Rechts dünner senkrechter Strich und breites Firnisfeld der seitlichen Bildfeldrahmung.

Umkreis des Antimenes-Malers. Vgl. „Gruppe von Toronto 305“, Beazley, ABV 282f.: z.B. Robinson/Harcum/Iliffe Taf. 40 (Beazley, ABV 282, 2) und Albizzati Taf. 57, 394 (Beazley, ABV 282, 5). Ähnlich auch CVA München 8 Taf. 426 („Maler Bologna 48; Beazley, Paralipomena 155). Zu Recht weist E. Kunze-Götte (CVA München 8, 85 zu Taf. 426) auf die enge Verwandtschaft zu Beazley, ABV 282, 5 (von Beazley noch der Gruppe „Toronto 305“ zugeordnet) hin.

Um 510.

3. *Bruchstück von panathenäischer Amphora.*

5510. Aus Athen. Br 7,6 cm. H 6 cm. Dicke 0,7 cm.

Harter ziegelroter Ton. Schwarzer, glänzender Firnis. Weiße Malfarbe. Ritzung.

Bruchstück von der konkaven Krümmung des Halsansatzes.

Erhalten Teil vom Kopf einer Athena im Rechtsprofil. Gesicht weiß. Helm mit hochgeklappten Wangenklappen und Nasen- und Gesichtsschutz, Volutenornament. Hinten am Helm Rest der weißen Hand mit Lanze, darüber zwei parallele senkrechte Ritzlinien vom Helmbusch. Am Gefäßhals hängendes gerahmtes Zungenmuster.

Innenseite obere Hälfte gefirnißt.

Nach 360/59 (Rechtswendung der Athena). Ähnlich: Beazley, Development Taf. 48, 1 (ders. ABV 414f. Nr. 2: Archon Theophrast: 340/39); CVA Louvre 5 Taf. 5, 1 (Beazley, ABV 415, 12: Archon Kephisodoros 323/22); CVA Paris, CabMéd 2 Taf. 92, 5 (Beazley, ABV 416, 16, nach Süsserott 336/5); CVA British Museum 1 III Hf Taf. 3, 2a (Beazley, ABV 417, 1: Archon Pythodelos 336/5).

340–20.

4. *Bruchstück von panathenäischer Amphora (?)*.

6249. Leihgabe Luschey. Br 10 cm. H 7,2 cm. Dicke 0,6 cm.

Glatter rotbrauner Ton. Schwarzbrauner, stellenweise graugrün verfärbter Firnis. Starke Ritzlinien.

Ungedeutete Darstellung. Menschliche Gliedmaßen (?): Rechts gewinkelter Arm mit spitzen Ellenbogen? Links Unterarm mit paralleler und diagonal gekreuzter Schnürung (Fausthandschuh?). In der Mitte seitlich geneigte Schulter mit herabhängendem Oberarm?

Trifft die Deutung auf einen Faustkampf zu, gewinnen wir einen Terminus post quem. Denn der schwere Faustkampfhandschuh (Verschnürung am Unterarm) wurde zwischen 339 und 336 (Beazley, Development 99) eingeführt.

340–20.

5 und 6. *Zwei Bruchstücke einer panathenäischen Amphora*

S./10 1647a. b. Aus Athen (1864). a: H 8,8; Br 8,1; Dicke 0,8 cm. – b: H 6,1; Br 8,9; Dicke 0,7 cm.

O. Benndorf, Griechische und sizilische Vasenbilder (1868) 23 Taf. 11, 1.2; Watzinger E 186 Abb. 26.

Harter ziegelroter Ton. Schwarzbrauner Firnis.

Erhalten auf a und b Kopf (bei b ohne Augenpartie und Kalotte) und Oberkörper sowie Rest des Schildes nach rechts gewandter Athleten. Kopf im reinen Rechtsprofil. Oberkörper in Dreiviertel-Ansicht. Reich bewegte Ritzzeichnung breiter und schmaler Ritzlinien.

Auf dem Kopf Helm mit Wangenklappen und (bei b nicht erhalten) hochgeklapptem Gesichtsschutz über der Stirn.

Nikomachos-Serie (340–330). Vgl. Süsserott Taf. 4, 4; 6, 1–2 (Beazley, ABV 414f. Nr. 2: Archon Theophrast 340/39); CVA British Museum 1 Taf. 3, 1 (= Süsserott Taf. 7, 1–2; Beazley, ABV 415, 4; Archon Pythodelos 336/5); CVA British Museum 1 III Hf Taf. 3, 2 (Beazley, ABV 417, 1: Archon Pythodelos; „Hobble-Group“); Süsserott Taf. 8.

Die Athleten des folgenden Jahrzehnts wirken bereits zierlicher und schlanker, mit kleineren Köpfen z.B. CVA Louvre 5 III Hg Taf. 6, 3 (Beazley, ABV 415, 9: Archon Hegesias 324/3); Taf. 5, 3. 5 (Beazley, ABV 415, 12: Archon Kephisodoros: 323/2).

Auf der Vorderseite der Nikomachos-Serie ist Athena nach rechts gerichtet, wie auf unserer Tafel 43, 3.

340/30.

1. *Bruchstück eines Pinax.*

H./10 1153. H 29 cm. Br 19,5 cm. Dicke 1,8–2,1 cm.

Watzinger D 1 Taf. 4; W. Zschietzschmann, AM 53, 1928, 40 Nr. 38; J. Boardman, BSA 50, 1955, 52. 56. 59 Nr. 4.

Aus zwei Bruchstücken zusammengesetzt. Ergänzungen links und in der Bruchkante. Ziegelroter Ton, sehr fein und weich. Auf der Vorderseite glatter, mattglänzender lederbrauner Überzug. Schokoladen- bis schwarzbrauner, glänzender Firnis, stellenweise abgeblättert. Dunkelrote Malfarbe. Kanten und Rückseite mit weißlich-gelbem, weichem Sinterbelag.

Rückseite durch Einhiebe aufgeraut. Oben ein Teil der ursprünglichen Kante erhalten.

Prothesis. Erhalten Teil der Bahre, zwei Frauen und ein Mann, darüber zwei fliegende Vögel. Bahre mit abgerundetem, den Kasten überragendem Bein und einem mit Wellenlinien gegliederten, vom Kasten herabhängendem Tuch.

Frauen und Mann nach rechts gewendet, die Frauen neben der Bahre, der Mann am Fußende stehend. Die vordere Frau, von der der größte Teil des Gesichtes und des linken Armes sowie das Unterteil des Gewandes und die Füße fehlen, wendet sich mit gesenktem Kopf dem Toten zu. Langes, fein gesträhtes Haar fällt über die Schulter. Die linke Hand war zum Kopf geführt, während die rechte waagrecht vor dem Körper gehalten wird. Bis auf doppelte Ritzlinien am Hals- und Ärmelsaum ist das Gewand ungegliedert und fällt gerade und faltenlos herunter.

Die zweite Frau hinter ihr steht aufrecht mit erhobenem Kopf. Der rechte Arm ist hinter dem Kopf erhoben, die Hand liegt auf dem Kopf. Die linke, verdeckte Hand hält ein kleines Kind mit großem Kopf vor der Brust, das aufrecht sitzend mit herunterhängenden Beinen die Hände in Richtung des Toten ausstreckt. Das lange Haar fällt in drei breiten Strähnen auf den Rücken. Das Gewand besteht aus einem ungegliederten Mantel, unter dessen Saum ein Peplos mit breiten Senkrechtfalten sichtbar wird.

Der Mann am Fußende der Bahre ist um ein Drittel größer als die Frauen. Es fehlt ein großer Teil vom Rumpf, Kopf und rechten Arm, sowie Füße und Unterteil des Gewandes. Beide Arme sind klagend über dem Kopf erhoben. Im Gesicht aufgelegtes Dunkelrot. Von der Kopfzeichnung sind die Haarbegrenzung, das Ohr sowie Teil des großen Auges und des geritzten Bartes erhalten. Das Gewand besteht aus einem mit doppelter Ritzlinie gesäumten, in der Mitte geteilten Mantel mit abgerundetem unterem Rand. Darunter durch breite senkrechte Faltenbahnen gegliedertes Untergewand.

Vögel (Kraniche) (der linke ganz, vom rechten nur Hinterteil und Beine erhalten) langgestreckt, mit langen, aneinandergelegten, waagrecht nach hinten gestreckten Beinen und senkrecht nach oben und unten ausgebreiteten Flügeln. Kreisförmig geritztes, großes Auge. Schwungfedern geritzt. Am oberen Rand waagrechte Begrenzungslinie. Oberkante und Rückseite tongrundig.

Ritzzeichnung sehr flüchtig und grob. Gliedmaßen un gelenkig, vgl. besonders den verkümmerten Arm der rechten Frau ohne Ellenbogen und die langen, krallenförmigen Hände. Bei den Kopfproportionen auffallend die dicken, weit vortretenden Nasen.

Zur Gattung der Pinakes im Totenkult zuletzt Boardman a. O. 51 ff. Der Tübinger Pinax gehört zu den frühesten bemalten (zu den Reliefpinakes Boardman a. O. 58, 1.2; G.M.A. Richter, BMetrMus 1942/3, 80ff.). Ähnlich Boardman a. O. 58f. Nr. 3 Taf. 1 (vgl. z. B. die Hände). Wie Boardman bemerkt, steht die Zeichnung nicht auf der Höhe der besten gleichzeitigen attischen Vasenmalerei.

Zur Darstellung der Prothesis im 7. und 6. Jh. Zschietzschmann a. O. 17 ff. Zum Grußgestus des Mannes und dem Klagegestus der Frau s. G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst (1965) 86ff. Fliegende Vögel ähnlich AM 53, 1928, Beil. 10 oben (Boardman a. O. Nr. 5). Nach Boardman Kennzeichen für Prothesis außerhalb des Hauses.

Um 600.

VERZEICHNISSE

I. MYTHOLOGISCHE GESTALTEN

	Tafel
Aeneas	37, 1-3
Anchises	37, 1-3
Athena	36, 1-3; 40, 1-2; 42,3; 42, 5-6; 43,1; 43,3
Dionysos	40, 1-2; 40, 3-4
Enkelados	40, 1-2
Flügelwesen, weibl.	42,1
Herakles	36, 1-3
Kentaur	21, 4-5
Kyknos (?)	36, 1-3
Mänade	39, 1-3
Melanion	28, 1-5
Meleagros	28, 1-5
Peleus	28, 1-5
Satyr	40, 3-4
Sirenen	28, 1-5; 31,2; 34, 1-2
Sphingen	28, 1-5; 40, 3-4
Telamon	28, 1-5

II. HERKUNFT

Athen	8, 1-2; 16, 3-5; 25, 4-6; 25, 9-10; 27,6; 43, 1-3; 5-6
, Dipylon (?)	24, 5-6
Attika	7, 1-2; 10,1; 12, 3-4; 19, 1-2; 26, 1-2

, Phaleron	Tafel 24, 3-4
Kyme (?)	36, 1-3
Lokri	40, 3-4
Orvieto	28, 1-5
Rhodos	6, 1-2; 6,3
Südrußland	41, 1-2

III. VASENMALER UND VASENGRUPPEN

Acheloos-Maler	39, 1-3
Antimenes-Maler, Umkreis des	43,2
Athen 894, Werkstatt von	21, 4-5; 26,4
Athen 897, Werkstatt von	26, 1-5
Camtar-Maler	34, 1-2
Chiusi-Maler	37, 1-3
Dipylon-Werkstatt	26, 1-2
E. Filla-Gruppe	19, 1-2
Hirschfeld-Werkstatt	23, 1-4
Kleophrades-Maler, Nähe des	42,3
Kuban-Gruppe	43,1
Leagros-Gruppe	37, 1-3
Light-Make Class	40, 3-4; 41, 1-2
N-Maler	42,2
Tarquini RC 3984, Maler von	36, 1-3
Timiades-Maler	28, 1-5
Toronto 305, Gruppe von	43,2
Vogel- und Rauten-Maler	12, 3-4

KONKORDANZEN

Inv.-Nr.	Watzinger	Tafel	Inv.-Nr.	Watzinger	Tafel
665	D 11	39, 1-3	5442	—	31,2
702	D 6	36, 1-3	5448	—	18, 2-4
715	D 7	34, 1-2	5449	—	16, 1-2
727	D 14	40, 3-4	5450	—	16, 3-5
820	A 2	4,6	5475	—	21,3
1084	B 8	19, 1-2	5476	—	25, 7-8
1086	B 11	21, 4-5	5480	—	24, 3-4
1088	B 5	12, 3-4	5508	—	26,4
1090	—	10,1	5510	—	43,3
1153	D 1	44,1	5517	—	27,6
1236	B 6	12, 1-2	5546	—	8, 1-2
1240	A 1	3, 1-2	5566	—	25, 9-10
1241	A 3	3, 5-6	5570	—	3, 3-4
1242	A 17	2, 1-4	5572	—	4,5
1245	B 1	7, 1-2	5573	—	4,4
1245 bis	A 5	6, 4-6	5574	—	4, 1-3
1251	B 3	24, 5-6	5575	—	5, 3-4
1253 a	B 15	26,7	5578	—	21, 1-2
1253 b	B 16	26, 8-9	5579	—	25, 2-3
1290	E 187	42, 5-6	5580	—	25,1
1298	D 4	31,1	5581	—	26, 5-6
1464	B 13	27, 1-5	5629	—	26,3
1465	B 6a	26,1	5794	—	24, 1-2
1466	—	26,2	6214	—	13, 2-4
1467	A 6	5,5	6249	—	43,4
1498	D 10	42,1	7447 (O.Z. 247)	—	25, 4-6
1509	—	43,2	7449 (O.Z. 249)	—	18,1
1513	D 15	42,2	7450 (O.Z. 250)	—	17, 1-4
1647 a.b.	E 186	43, 5-6	7518	—	5,6
1648 a	—	43,1	7519	—	1, 1-3
1648 b	—	42,3	7520	—	1, 4-6
1648 c	—	42,4	7521	—	4, 7
2120	D 13	41, 1-2	7522	—	5, 1-2
2451	D 9	37, 1-3			
2452	D 2	28, 1-5			
2454	D 12	40, 1-2			
2657	B 4	14, 1-2			
2658 a	B 9	23, 1-4			
2658 b	B 2	20, 4-5			
2876	—	1, 7-9			
5370	—	6, 1-2			
5371	—	6,3			

Watzinger	Tafel	Watzinger	Tafel
A 1	3, 1-2	D 1	44, 1
2	4, 6	2	28, 1-5
3	3, 5-6	4	31, 1
5	6, 4-5	6	36, 1-3
6	5, 5	7	34, 1-2
17	2, 1-4	9	37, 1-3
		10	42, 1
B 1	7, 1-2	11	39, 1-3
2	20, 4-5	12	40, 1-2
3	24, 5-6	13	41, 1-2
4	14, 1-2	14	40, 3-4
5	12, 3-4	15	42, 2
6	12, 1-2		
6a	26, 1	E 186	43, 5-6
8	19, 1-2	187	42, 5-6
9	23, 1-4		
11	21, 4-5	Slg. Zaberer/Inv.-Nr.	Tafel
13	27, 1-5	O. Z. / 247	25, 4-6
15	26, 7	249	18, 1
16	26, 8-9	250	17, 1-4

TAFELN



1

(7519)



2

(7519)



3



4

(7520)



5

(7520)



6



7

(H./13 2876)



8

(H./13 2876)



9

Kyprisch



1

(S./10 1242)



2



3

(S./10 1242)



4

Kyprisch



1 (S./10 1240)



2 (S./10 1240)



3 (5570)



4



5 (S./10 1241)



6



1

(5574)



2

(5574)



3



4

(5573)



5

(5572)



6

(S./10 820)



7

(7521)

Mykenisch



1

(7522)



2

(7522)



3

(5575)

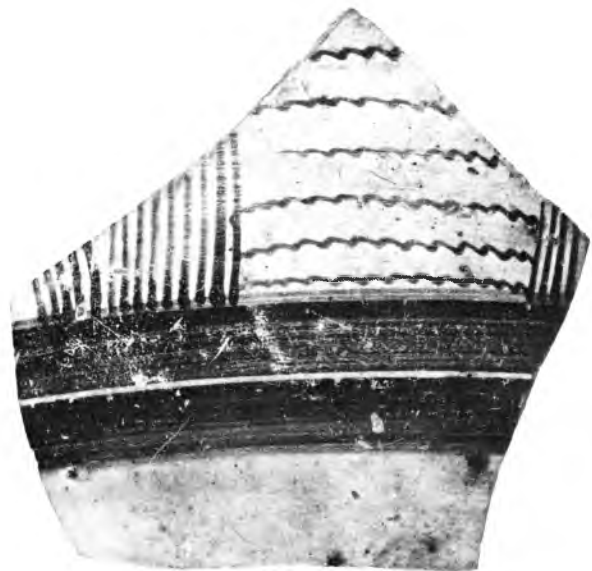


4



5

(S./10 1467)



6

(7518)

Mykenisch



1

(S./27 5370)



3

(S./27 5371)



5

(S./10 1245)



2

(S./27 5370)



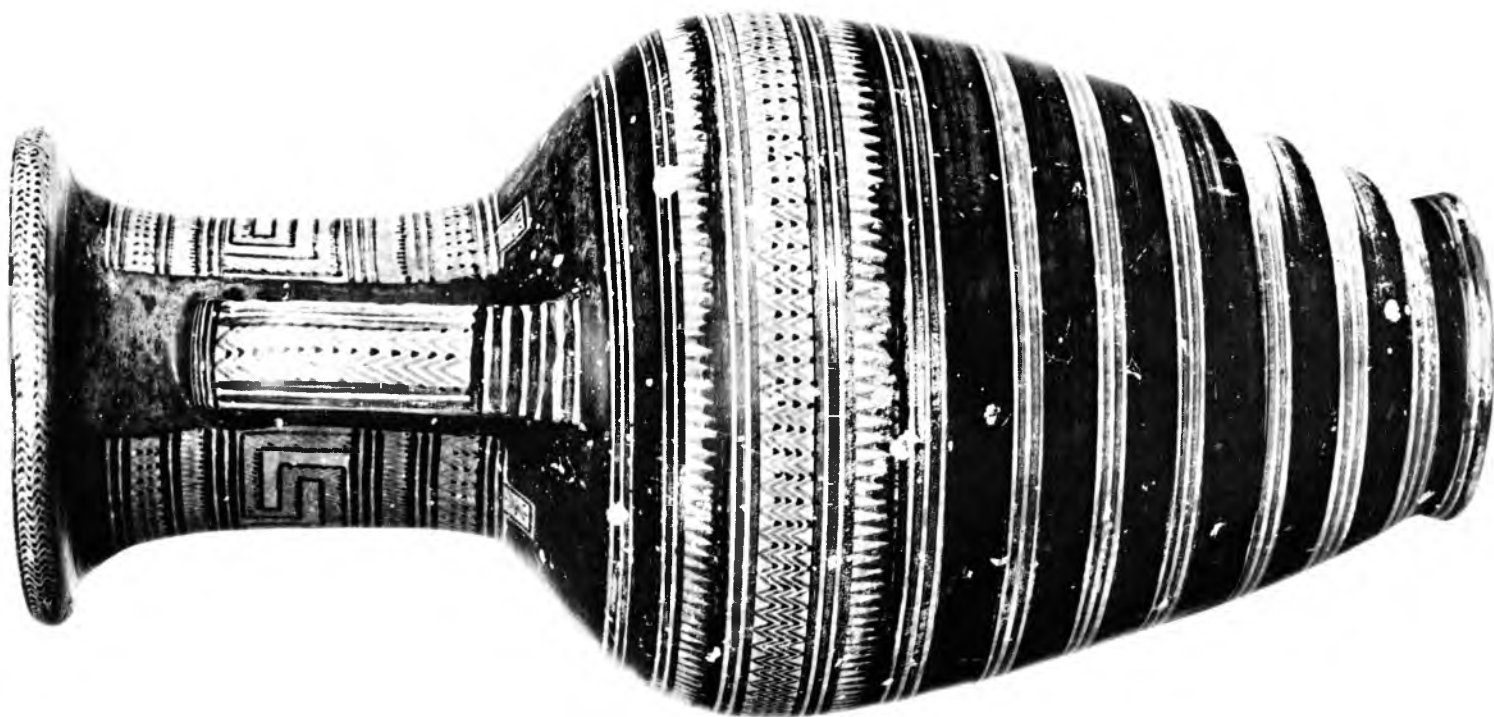
4

(S./10 1245)



6

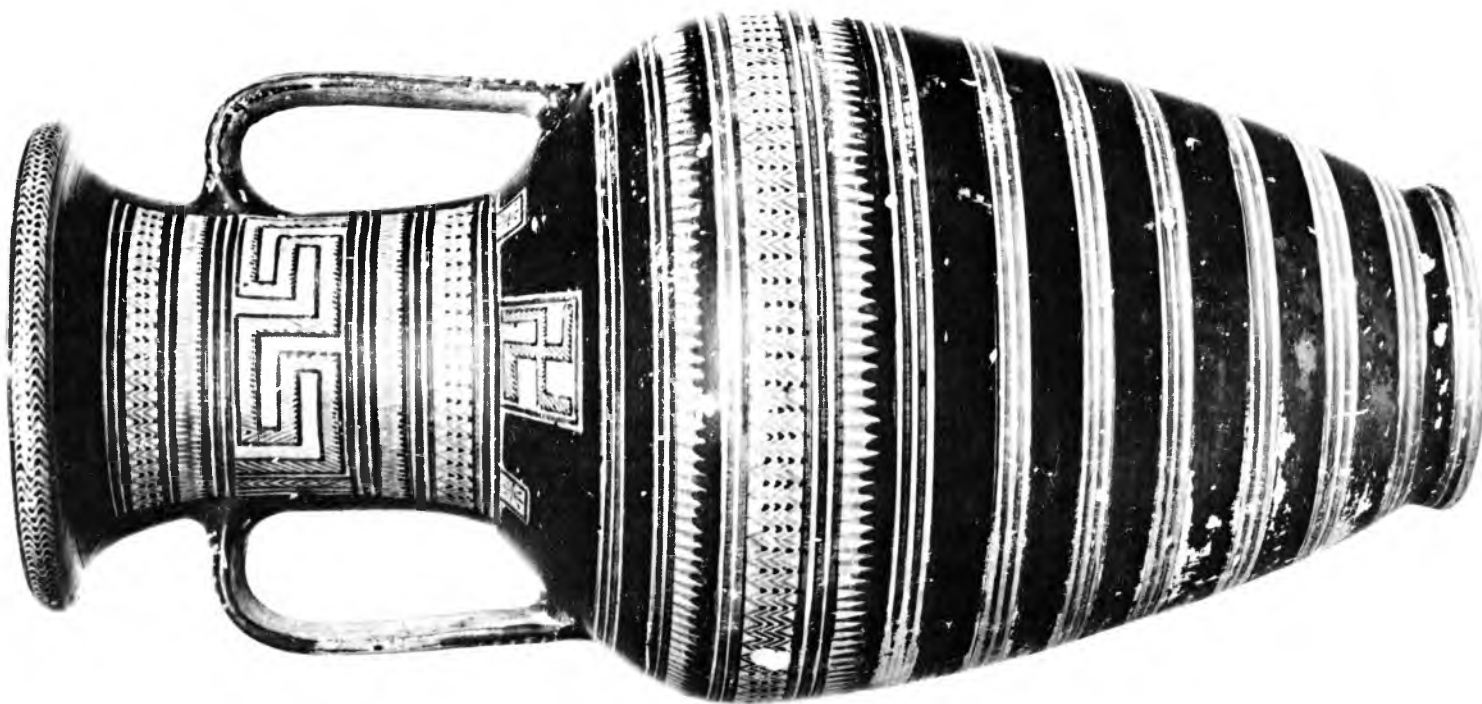
Mykenisch



2

(S./10 1245)

Attisch geometrisch



1



2

(28.5446)

Artisch geometrisch

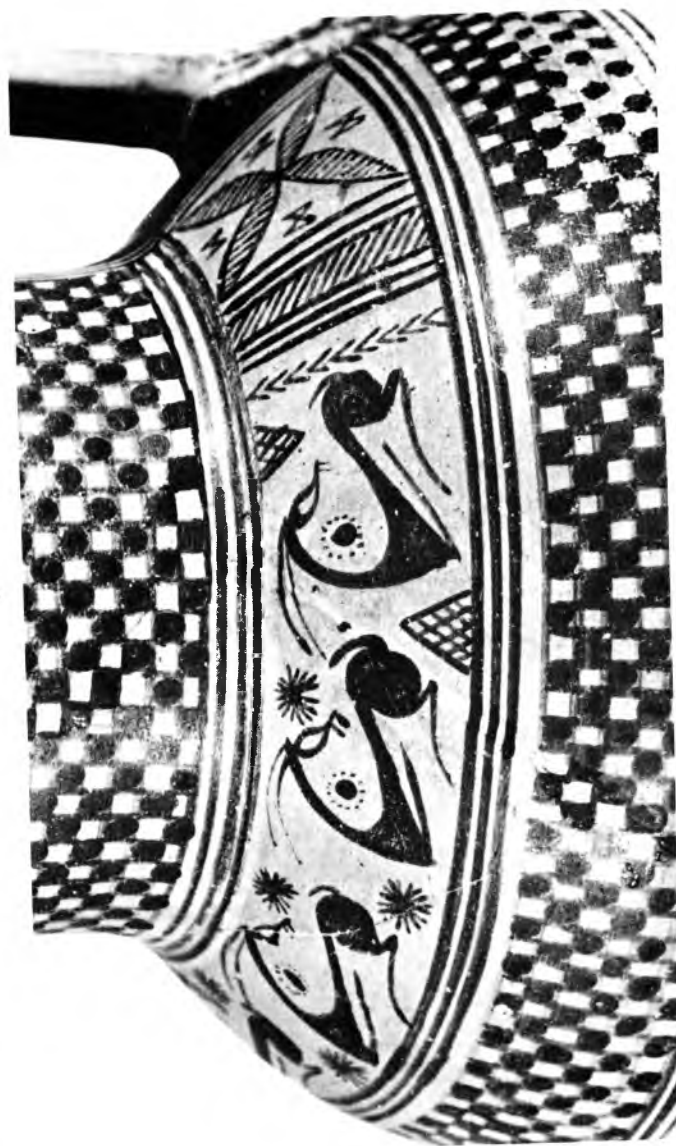


1



(28.5446)

2



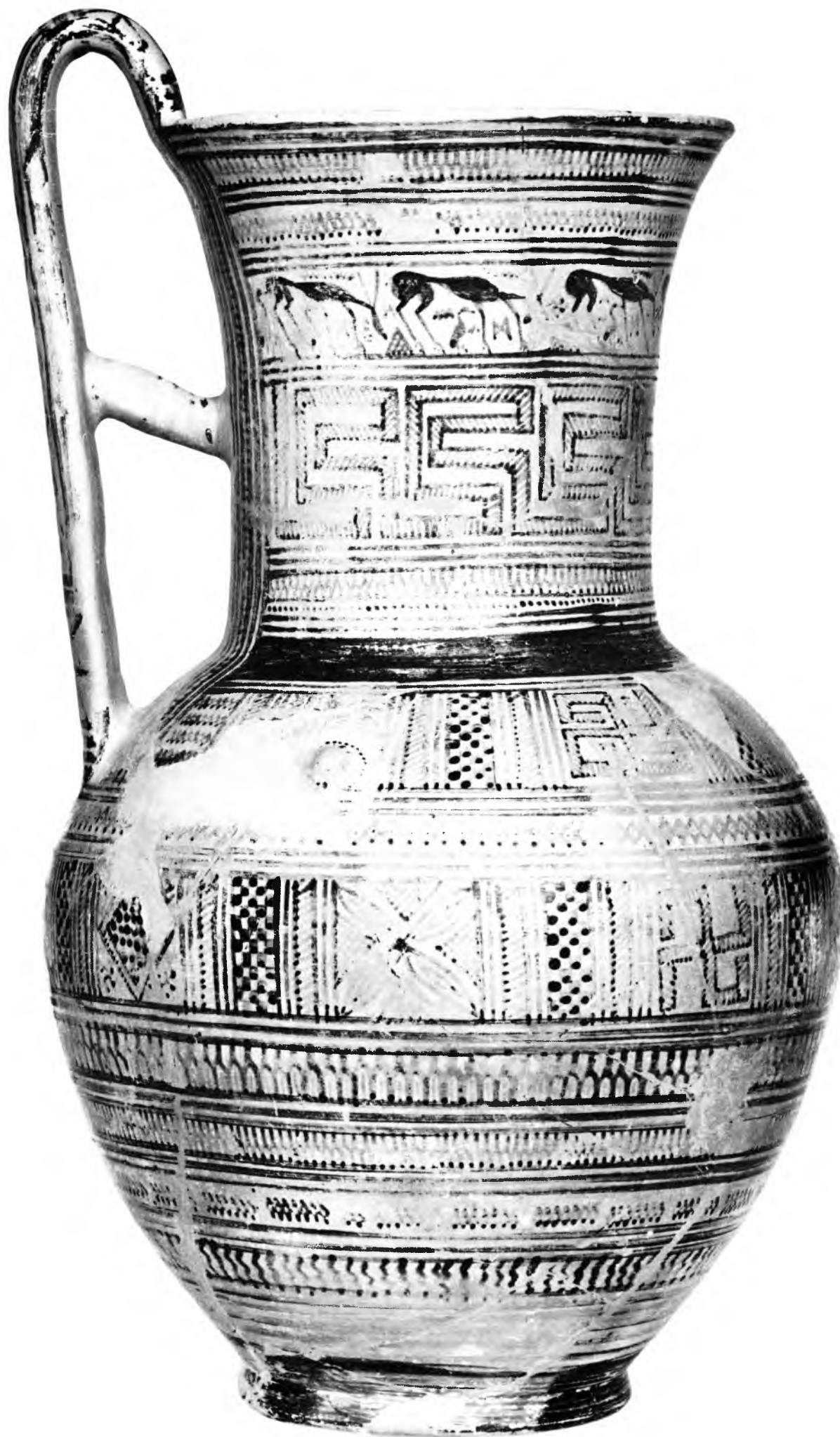
3

(28.5446)



1

Attisch geometrisch



(S./10 1090)

Attisch geometrisch



1

(S./10 1090)



2



3

(S./10 1090)

Attisch geometrisch



1



2

(1236)



3



4

(S./10 1088)

Attisch geometrisch



1

(1236)



2

(6214)



3

(6214)



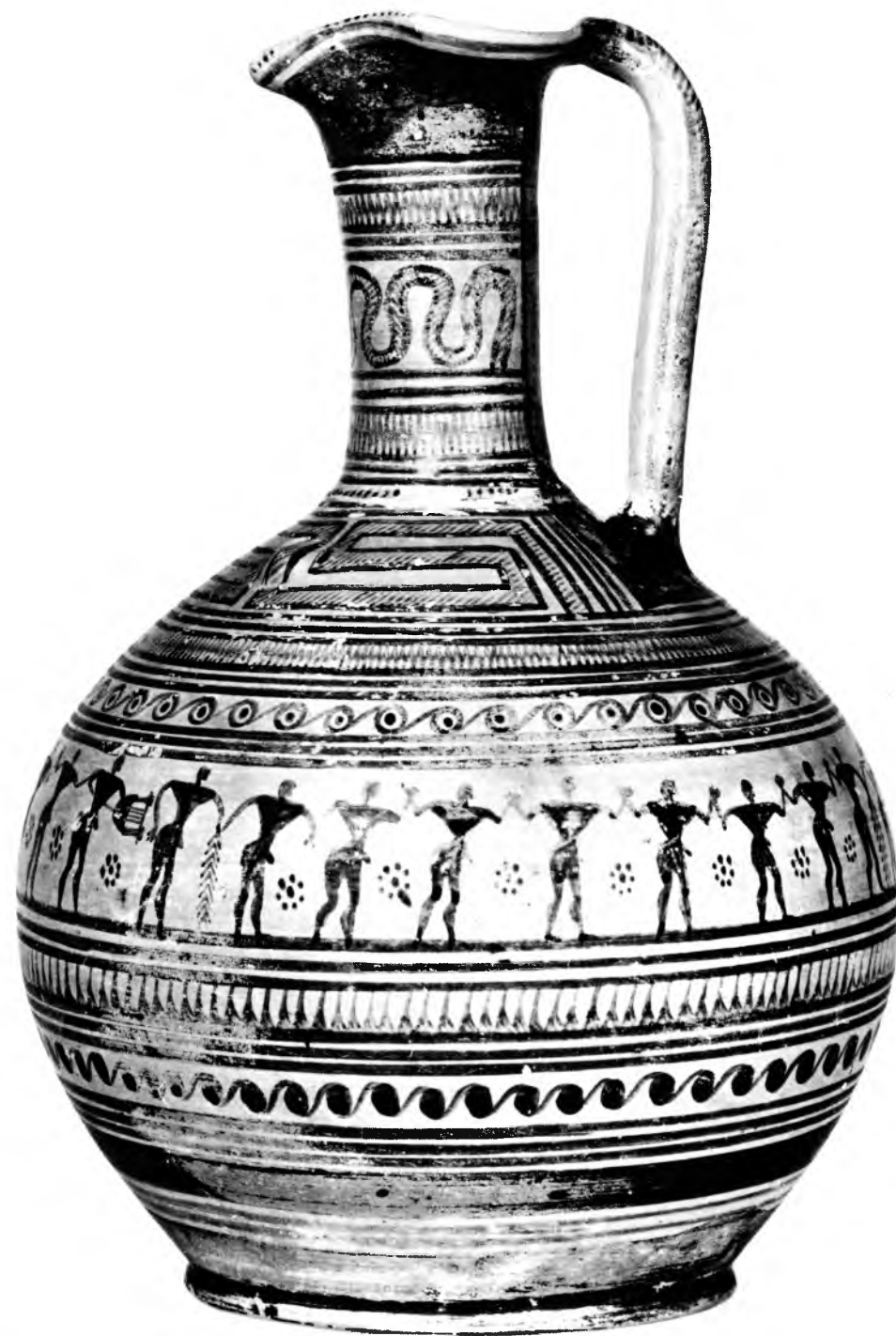
4

Attisch geometrisch



1

(W.K./12 2657)



2

Attisch geometrisch



(W.K./12 2657)



2



(W.K./12 2657)

3

Attisch geometrisch



1



2

(28.5449)



3



4



5

(28.5450)

(28.5450)

Attisch geometrisch



1

(O.Z. 250) (7450)



2



3



4

(O.Z. 250) (7450)

Attisch geometrisch



1

(7449) (O.Z. 249)



3

(28.5448)



2

(28.5448)



4

Attisch geometrisch



1

(S./10 1087)



2

(S./10 1087)

Attisch geometrisch



1

(S./10 1087)



2

(S./10 1087)



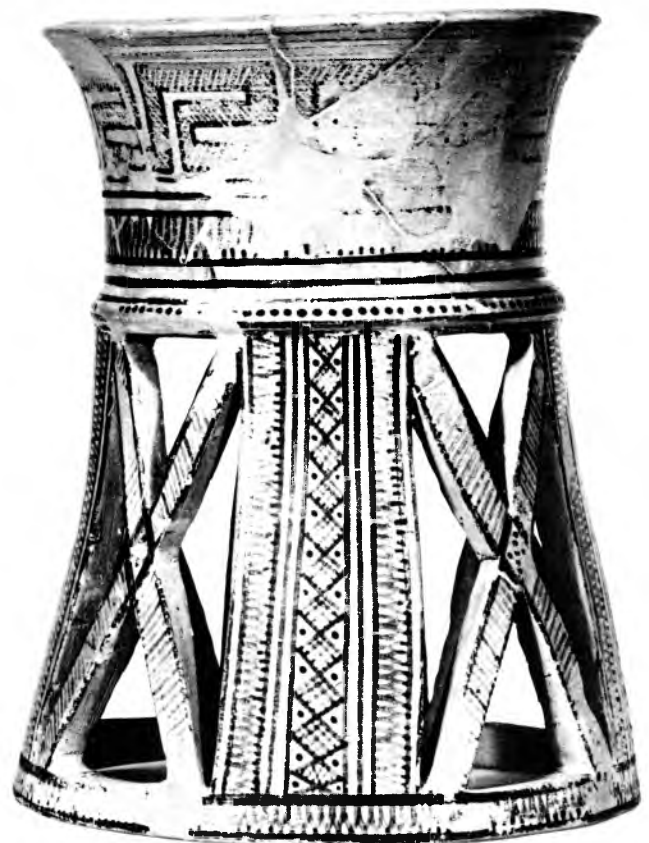
3

(S./10 1087)



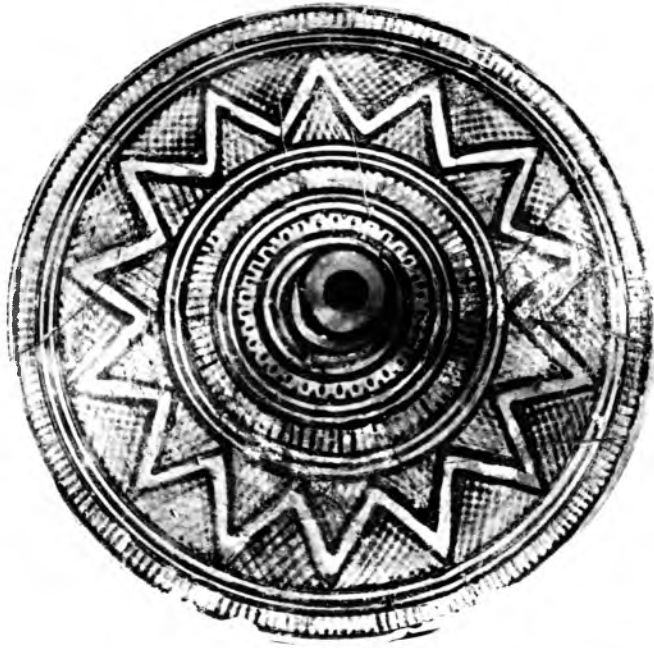
4

(2658 b)



5

(2658 b)



1

(32.5578)



3

(28.5475)



2

(32.5578)



4



(S./10 1086)

5

Attisch geometrisch



1

(S./10 1086)



2

(S./10 1086)



3

(S./10 1086)

Attisch geometrisch



1

(2658 a)



2



3

(2658 a)



4

Attisch geometrisch



1



(5794)

2



3



(5480)

4



5

(S./10 1251)



6

Attisch geometrisch



1 (5580)



2 (32.5579)



3



4 (7447) (O.Z. 247)



7 (28.5476)



8



5



(O.Z. 247)

6



9

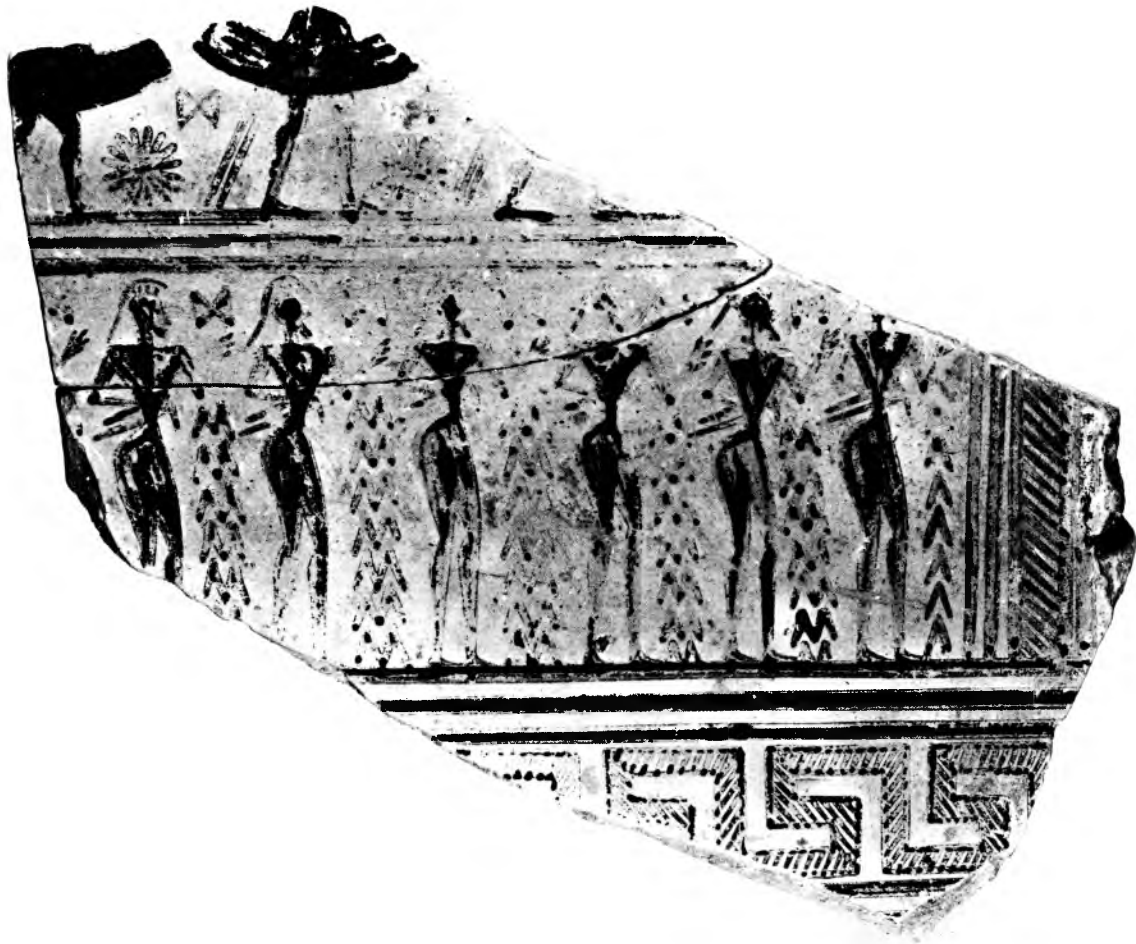
(5566)



10

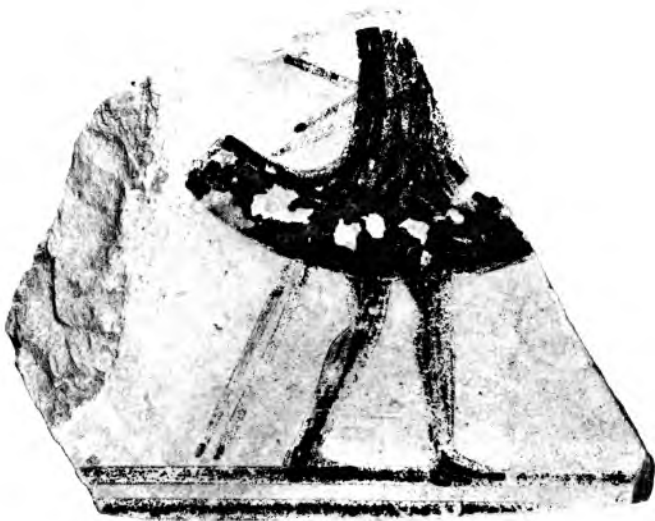
(5566)

Attisch geometrisch



1

(S./101465)



2

(S./101466)



3

(5629)



4

(5508)



7 (S./101253a)



5

(32.5581)



6



8

(S./101253b)



9

Attisch geometrisch



1 (S./10 1464)



2 (S./10 1464)



3 (S./10 1464)



4

(S./10 1464)



5



6

(5517)

Attisch geometrisch



1



(S./12 2452)

2



3



4

(S./12 2452)



(S./12 2452)

5

Attisch schwarzfigurig



1

(S./12 2452)



2



3

(S./12 2452)



4

Attisch schwarzfigurig



1

(S./12 2452)

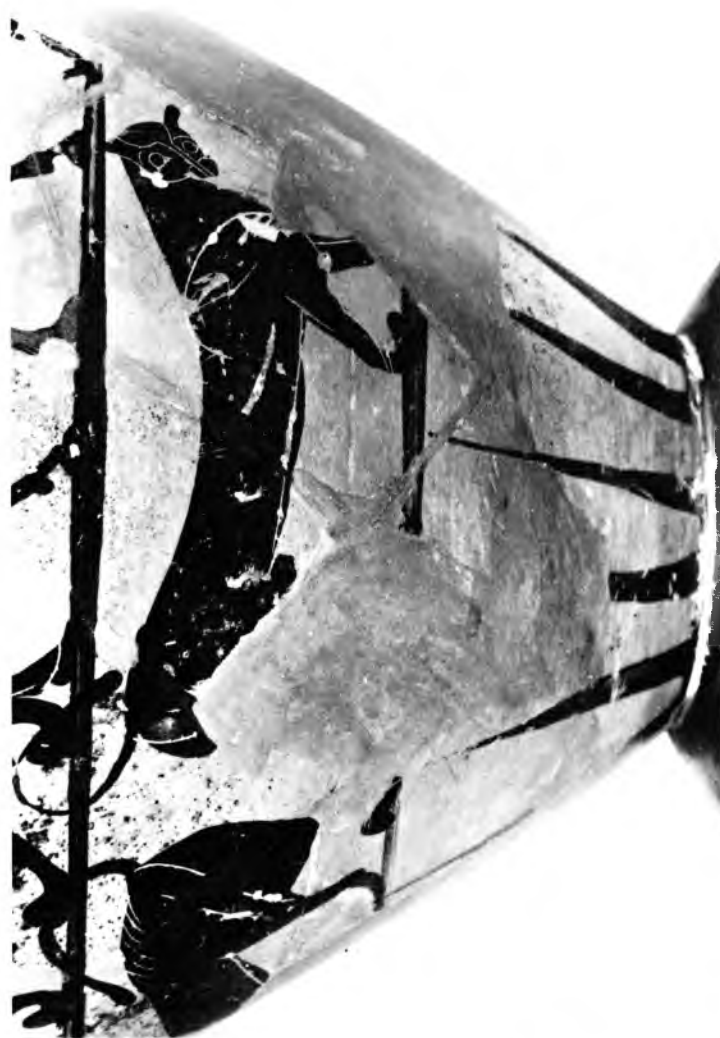


2



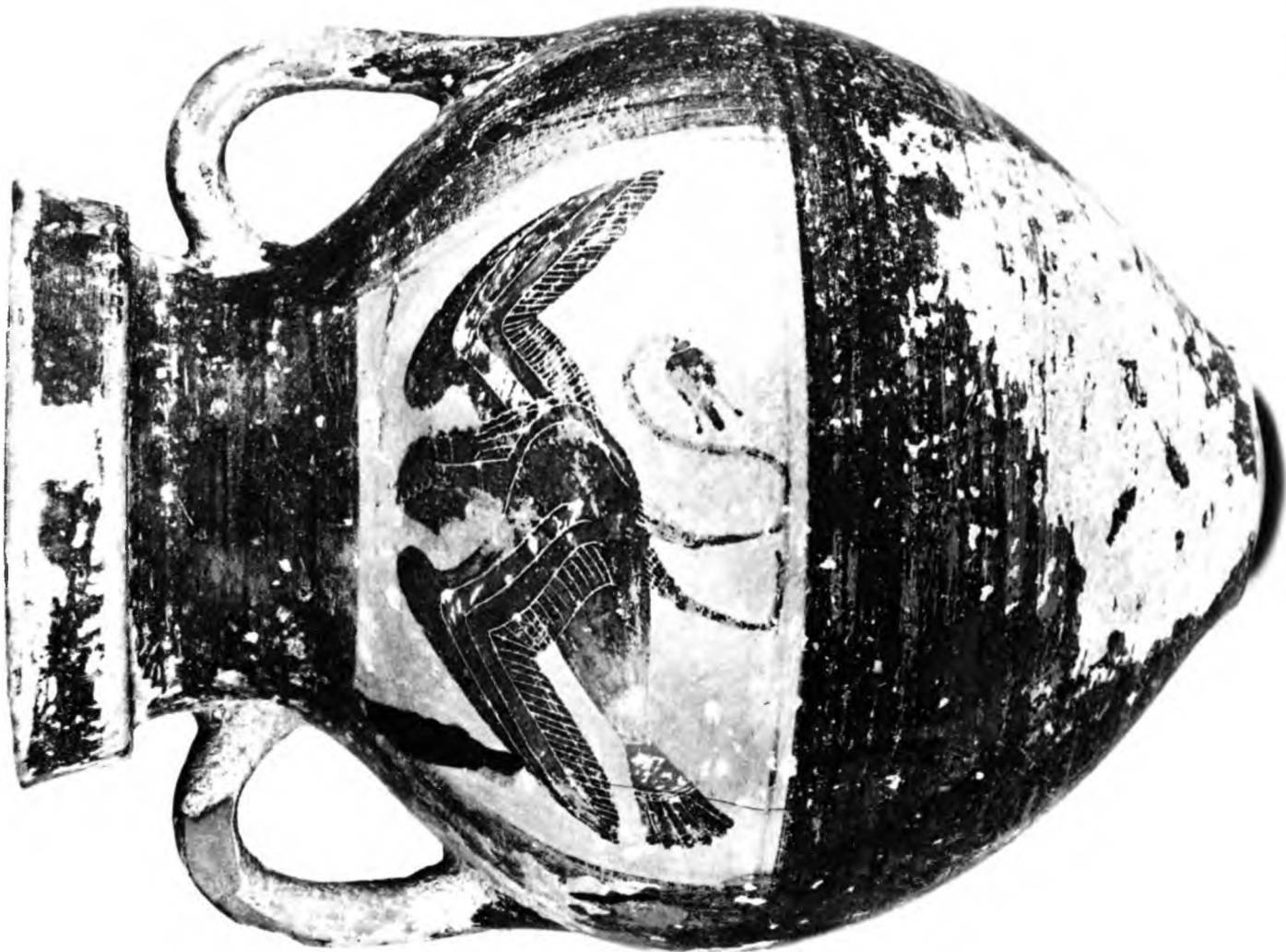
3

(S./12 2452)



4

Attisch schwarzfigurig



(28.5442)

2



(S./10 1298)

1

Artisch schwarzfigurig



1

(S./10 1298)



2

(S./10 1298)

Attisch schwarzfigurig



1

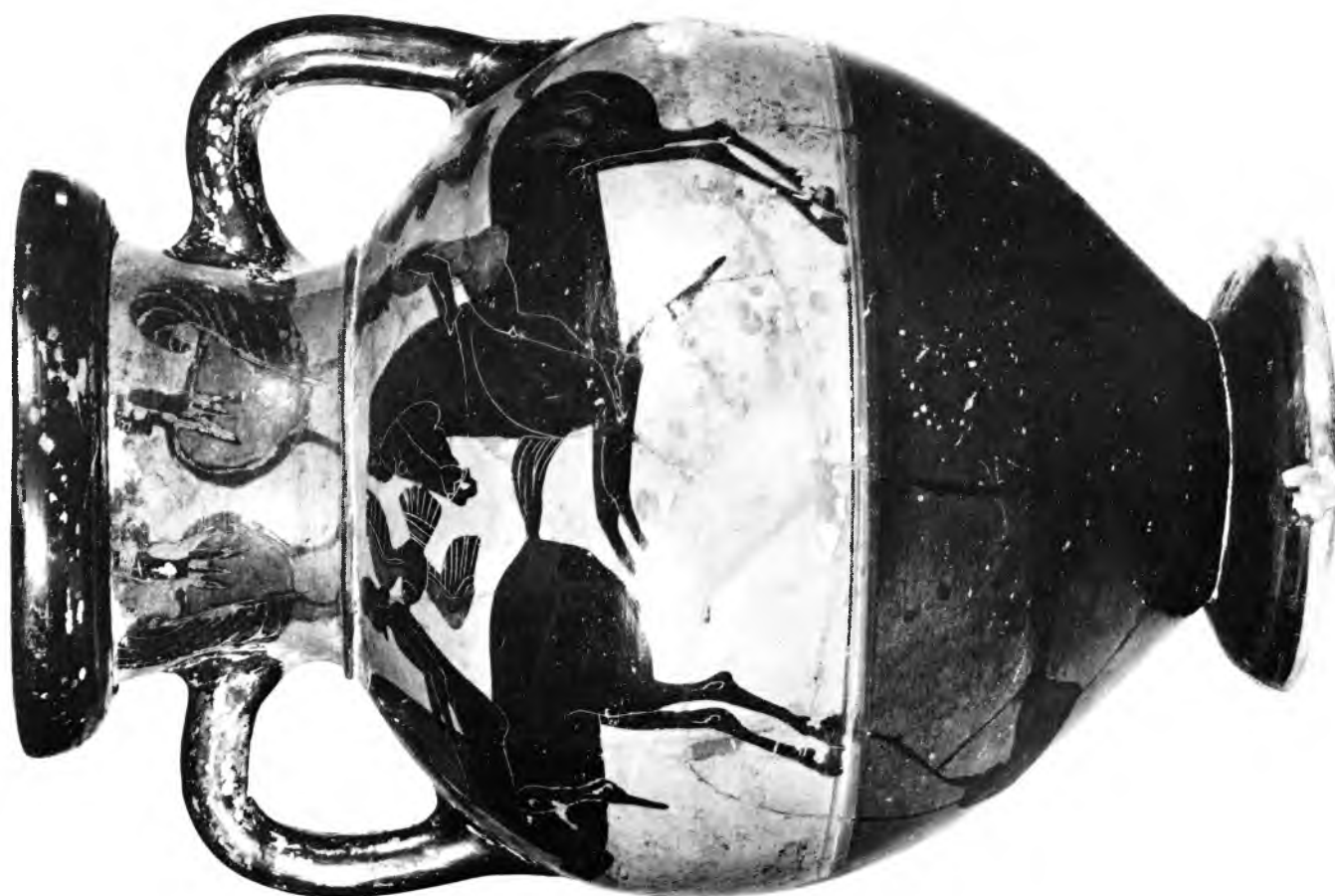
(28.5442)



2

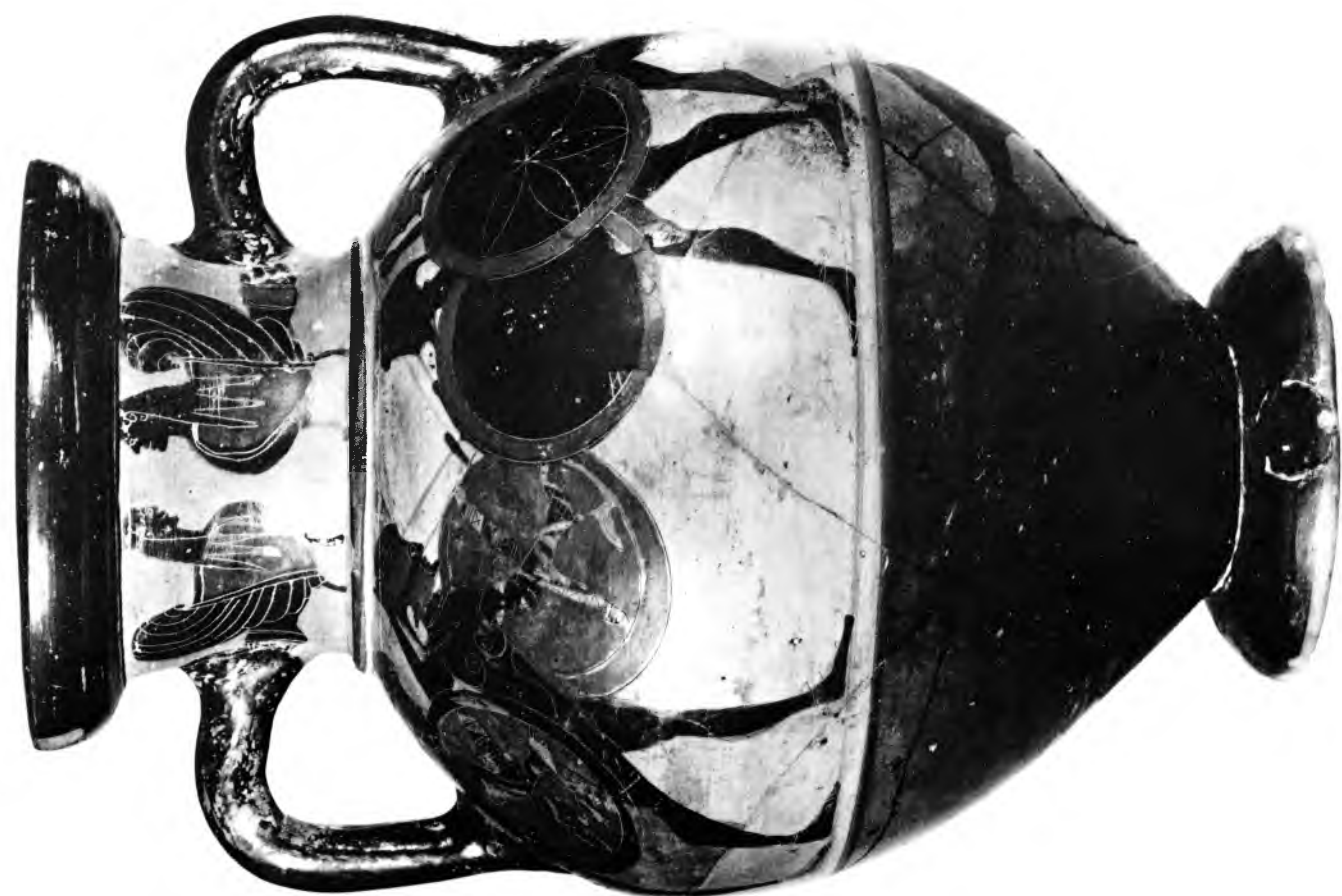
(28.5442)

Attisch schwarzfigurig



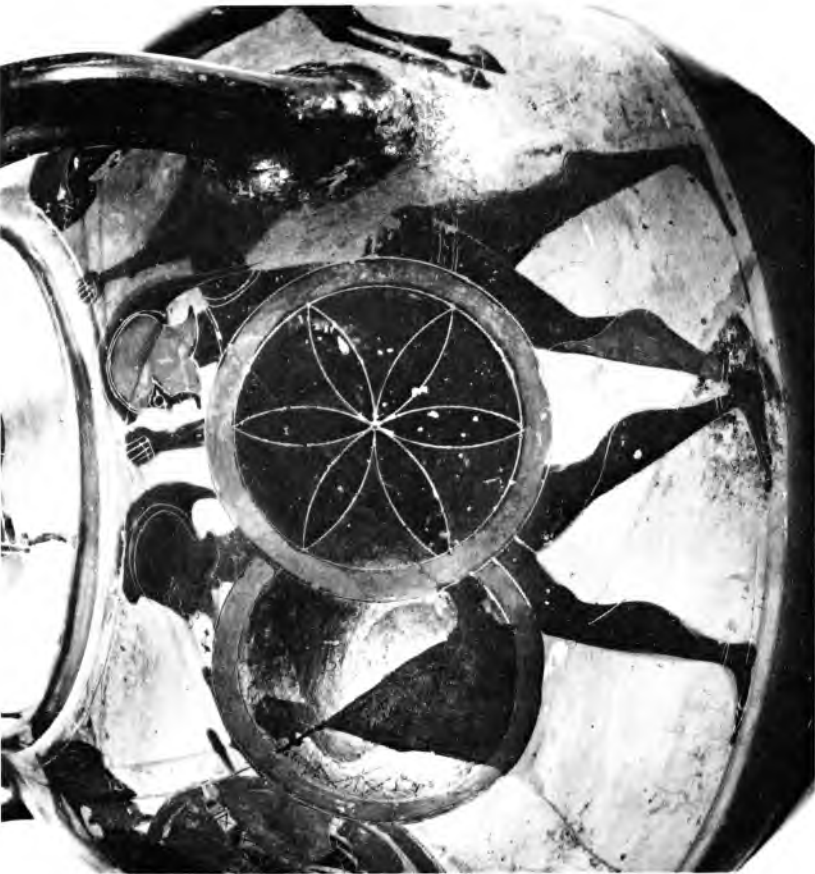
2

(S./ 715)



1

Attisch schwarzfigurig



(S./ 715)

1



(S./ 715)

2



Attisch schwarzfigurig



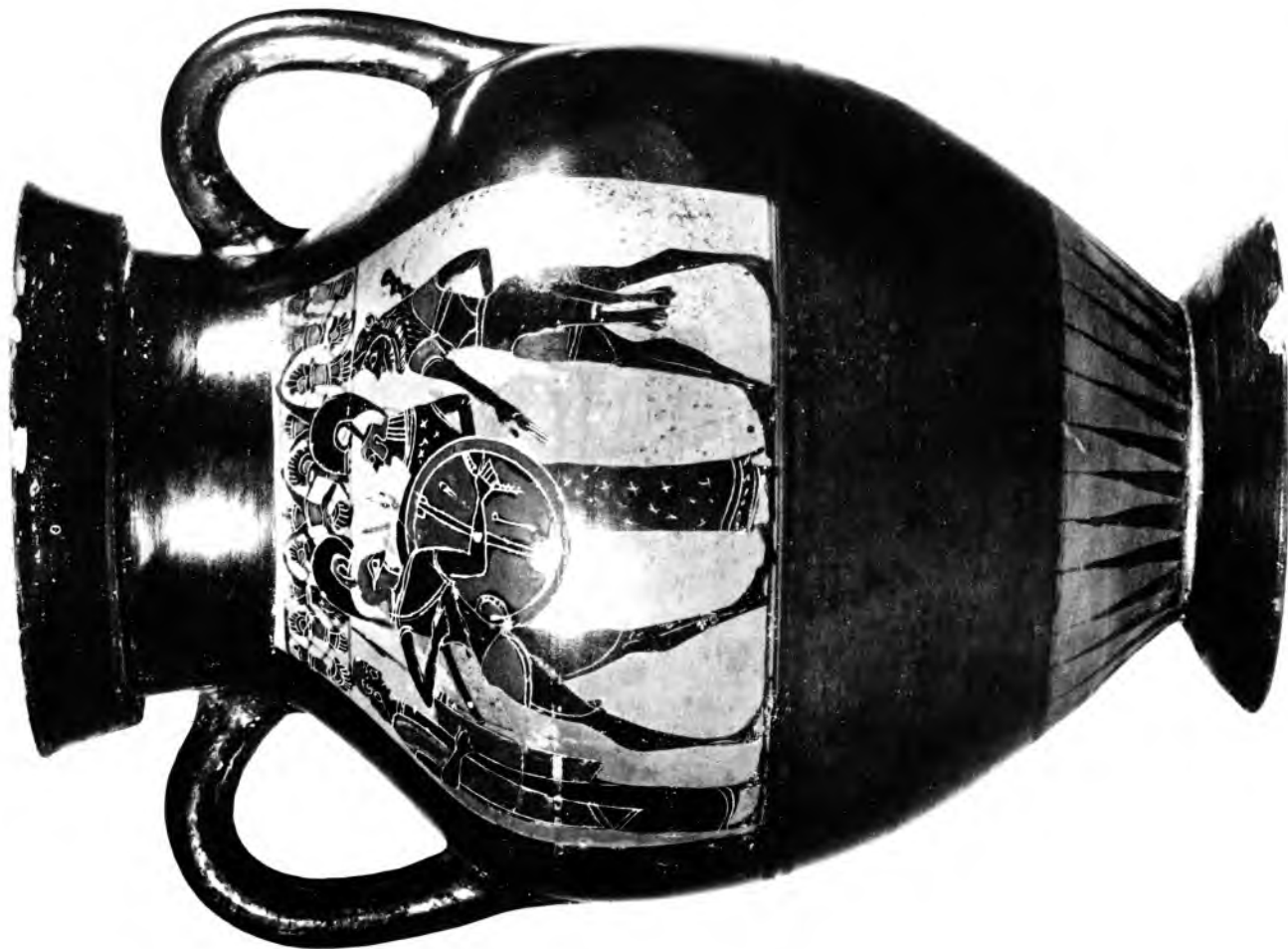
2

(S./ 702)



3

(S./ 702)



1

(S./ 702)

Attisch schwarzfigurig



1

(2451)



2

(2451)



3

(2451)



4

(S./ 665)

Attisch schwarzfigurig



1

(2451)



2

(2451)

Attisch schwarzfigurig



1

(S./ 665)



2

(S./ 665)



3

Attisch schwarzfigurig



1

(S./12 2454)



2



3

(727)



4

Attisch schwarzfigurig



1



2

(2120)



3

(S./12 2454)



4

(727)



5

(2120)

Attisch schwarzfigurig



1

(S./10 1498)



2

(S./10 1513)



3

(S./10 1648 b)



4

(S./10 1648 c)



5

(S./10 1290)



6

(S./10 1290)

Attisch schwarzfigurig



1 (S./10 1648 a)



2 (S./10 1509)



3 (5510)



4 (6249)



5 (S./10 1647 a)



6 (S./10 1647 b)

Attisch schwarzfigurig



(H./10 1153)